



Fachhochschule  
Kaiserslautern

University of  
Applied Sciences

ISSN 1867-9420



# RUNDSCHAU

DER FACHHOCHSCHULE KAISERSLAUTERN

AUSGABE 2/2012

CAMPUS KAISERSLAUTERN · PIRMASENS · ZWEIBRÜCKEN



- Modernes Lehren und Lernen im Fokus
- MINTeinander für die Zukunft – Mentoring-Programm an der Fachhochschule
- Berufsbegleitender Fernstudiengang IT-Analyst startet am FH-Campus Zweibrücken
- Und schon nahm das Studium einen Verlauf, der so weder gewollt noch geplant war...

Jetzt Finanz-  
Check machen!

**Damit Ihnen im Studium  
nicht die Mittel ausgehen.  
KfW-Studienkredit.**

 Sparkasse  
Südwestpfalz

Wer studiert, braucht Geld zum Lernen und zum Leben. Wir sorgen dafür, dass Sie sich Ihr Studium leisten können. Gemeinsam mit unserem Kooperationspartner der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) bieten wir Ihnen den KfW-Studienkredit an. Mit diesem Kredit sichern Sie sich Ihre finanzielle Unabhängigkeit. Das Antragsformular finden Sie unter: [www.spk-swp.de](http://www.spk-swp.de). **Wenn`s um Geld geht - Sparkasse.**

# Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

in den beiden letzten Ausgaben der FH Rundschau hatten wir über die erfolgreiche Einwerbung von Mitteln berichtet, die unserer Hochschule aus dem Landesprogramm „Programmteil Hochschulpakt“, dem von Bund und Ländern getragenen „Qualitätspakt Lehre“ und über die BMBF-Ausschreibung „Aufstieg durch Bildung“ zufließen. Standen bei der Berichterstattung hierüber noch die Auftaktveranstaltungen zu den Projekten im Fokus sowie die neu geschaffenen Referate, in denen die gut 50 Projektstellen organisiert sind, so können Sie in diesem Heft schon über die Umsetzung vieler Maßnahmen lesen, die unseren Studierenden den Einstieg ins und den Weg durchs Studium erleichtern. Diese Maßnahmen bringen eine enorme Qualitätssteigerung für unsere Hochschule mit sich:

Botschafter- und Mentoring-Programme sorgen dafür, dass Studieninteressierte gut informiert ihre Studienentscheidung treffen können. Vorkurse, Tutorien und eine Studienverlaufsberatung für alle Studiengänge helfen die ersten Hürden im Studium zu überwinden und das Studium in die richtige Bahn zu lenken. Eine Karriereberatung ebnet den Weg ins Berufsleben und verhilft den Studierenden zu einem angemessen und gewandten Auftreten auch außerhalb des Hörsaals.

Dass die Vermittlung von Lehrinhalten an der Fachhochschule Kaiserslautern auf einem ausgesprochen hohen Niveau erfolgt und die Hochschule Absolventinnen und Absolventen entlässt, die bei Personalchefs sehr gefragt sind, beweist erneut das aktuelle Ranking der WirtschaftsWoche. Die FH Kaiserslautern gehört für die Fachgebiete



Maschinenbau und Elektrotechnik bundesweit zu den Top Ten der Fachhochschulen, die die besten Fach- und Führungskräfte ausbilden. Bei ca. 80 Fachhochschulen deutschlandweit, mit diesem fachlichen Angebot, will das schon etwas heißen. Im Südwesten Deutschlands, also den Bundesländern Saarland und Rheinland-Pfalz haben wir diese Bewertung als einzige Fachhochschule erreicht.

Auch in dieser Ausgabe können wir wieder über die Erweiterung unseres Studienangebotes berichten. Besonders erwähnenswert ist hier die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen „ZFH“, mit deren Unterstützung wir die Hochschule für die Zielgruppe der Berufstätigen weiter öffnen und damit einen zusätzlichen Beitrag für die Qualifizierung von Fach- und Führungskräften in der Region leisten.

Lesen Sie mehr hierzu und zu vielen weiteren Themen aus Studium, Lehre und Forschung in diesem Heft.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und einen schönen Sommer,

Ihr

Prof. Dr. Konrad Wolf  
Präsident der Fachhochschule Kaiserslautern

# Rundschau 2/2012

## Entwicklungen

■ Modernes Lehren und Lernen im Fokus	4 - 5
FH Kaiserslautern unter den Top 10 beim Ranking der Wirtschaftswoche	5 - 6
Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit mit argentinischer Universität	7
Was macht eigentlich ... Gaby Himbert?	8 - 9
Nach 15 Jahren übergibt Gleichstellungsbeauftragte ihr Amt	10 - 11
Schülerinnen Mut machen für Karrieren in MINT-Berufen	11
■ MINTeinander für die Zukunft – Mentoring-Programm an der Fachhochschule	12
Neues Mitglied im Angewandten Forschungsschwerpunkt „Integrierte Miniaturisierte Systeme“	13
„ZukunftsRegion Westpfalz“ soll Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft stärken	14

## Aus Forschung und Lehre

■ Berufsbegleitender Fernstudiengang IT-Analyst startet am FH-Campus Zweibrücken	15
Unternehmen treffen Studierende Messe für Firmenkontakte an der FH-Campus Zweibrücken	15
Mikrotechnische Sensoren unterstützen die Entwicklung von Sportequipment	16 - 17
Doppelerfolg für Zweibrücker Informatiker beim Landeslehrpreis	17
Chipbasiertes Testsystem für Tumormedikamente auf der Einzelzellebene	18
Neues Testsystem für die Auswahl möglicher Krebsmedikamente	19
Fernstudium im Trend	20 - 21
Finnische Gastdozentin an der Fachhochschule Kaiserslautern	22

## Rund ums Studium

International One Minute Festivals Videoproduktionen aus der Medieninformatik sind dabei	23
■ Und schon nahm das Studium einen Verlauf, der so weder gewollt noch geplant war...	24 - 25
Renommierter Mikrobiologe am DLR Rheinpfalz	25
Internationale Sprachzertifikate an der FH Kaiserslautern	26 - 28
Erster E-Learning-Tag Rheinland-Pfalz an der Universität Trier	28 - 29
Deutsch-Französisches Hochschulseminar zum Thema Logistik in Pirmasens	30
Frühstudium für begabte Gymnasiasten an der Fachhochschule Kaiserslautern	31
Das Internationale Studienkolleg in neuen Räumen	31
Aktuelles aus dem Gründungsbüro:	
• Ein gelungener Start „mit Köpfchen“	32
• Volle Power für Gründungen – Team des Gründungsbüros wieder mit neuen Mitarbeitern verstärkt	33
• WANTED Gründerinnen oder Gründer des Jahres 2012	34
• WANTED Geschäftsideen – Belohnung Prämierung mit Geldpreis	34
• Veranstaltungen des Gründungsbüros	34

## Alumni

Gratis-Cola für die Karriere Bewerbungsworkshops an der FH Kaiserslautern	35
Zur richtigen Zeit am richtigen Ort!	36

## Offene FH

<b>Bauingenieure wollen fliegen</b> Das Team „FH-KL.Die Flitzer“ beim Red Bull Flugtag in Mainz	<b>37</b>
<b>Beton fliegt nicht</b>	<b>37</b>
<b>Offener Campus 2012: „Erleb den Sommer deines Lebens“</b>	
• Offener Campus in Kaiserslautern	<b>38 - 39</b>
• Offener Campus in Pirmasens	<b>40 - 41</b>
• Offener Campus in Zweibrücken	<b>42 - 43</b>
• Ab ins Tonstudio: Bandcontest an der FH Kaiserslautern	<b>43</b>
<b>Nobelpreisträger hält Vortrag in „seiner“ Aula</b> Reinhard Selten zu Gast an der Fachhochschule Kaiserslautern	<b>44 - 45</b>
<b>ID-enter nimmt Fahrt auf</b>	<b>45</b>
<b>Lehrende berichten aus dem Ausland</b>	
• Kooperationsreise zu australischen Hochschulen	<b>46 - 47</b>
• Globales Netzwerken	<b>48</b>
• Studieren und Forschen am Bosphorus	<b>49</b>
• Hochschulen im Drei-Staaten-Eck Arizona, Utah und Colorado: Teil II	<b>50 - 51</b>
• 20-jähriges Jubiläum einer Hochschulkoooperation	<b>52 - 54</b>
• Zweibrücker MBA-Studierende auf internationaler Management-Konferenz in Budapest	<b>54 - 55</b>
<b>Von 0 auf 100 km/h in 4,0 Sekunden</b>	<b>55</b>
<b>Studierende gründen Unternehmensberatung</b>	<b>56</b>
<b>FH-Team beim Firmenlauf</b>	<b>57</b>
<b>Captain Zitt trifft Captain Kirk</b>	<b>58</b>

## Personen, Preise, Ehrungen

<b>Ernennungen:</b> Ernennung Prof. Dr.-Ing. Matthias Hampel	<b>59</b>
--	-----------

### Impressum

Herausgeber:  
Der Präsident der Fachhochschule  
Kaiserslautern

Redaktion:  
Elvira Grub M.A. (egr)  
Elisabeth Ott B.A. (eo).  
Telefon (0631) 3724-2163  
elvira.grub@fh-kl.de

Redaktionelle Mitarbeit:  
Christiane Barth M.A., Dipl.-Kfm.  
Wolfgang Knerr

Beiträge von weiteren Autorinnen  
und Autoren sind namentlich  
gekennzeichnet und geben nicht  
unbedingt die Meinung der  
Redaktion wieder.

Presstexte der Fachhochschule  
Kaiserslautern sind mit (fh)  
gekennzeichnet.

Sind keine Bildquellen angegeben,  
Fotos von privat.

Wir danken allen Autorinnen und  
Autoren.

Ausgabe 2/2012  
Erscheinungsweise:  
Drei Ausgaben pro Jahr

Anzeigenpreise/Mediatdaten unter  
[www.fh-kl.de/rundschau](http://www.fh-kl.de/rundschau) oder  
bei der Redaktion

Gestaltung:  
Agentur Barth, Marketing,  
Kommunikation und Design GmbH

Druck: Kerker Druck

Titelbild:  
„Zukunft“ (Foto: Elisabeth Ott)

ISSN 1867-9420

### Ausblick

In der nächsten Ausgabe der FH  
Rundschau erwarten  
Sie u.a. folgende Themen:

- Neuer Studiengang Financial  
Sales Management
- Das Referat „Neue Lehr/  
Lernformen“
- FH meets Web 2.0 –  
Facebookseite der FH

Wir freuen uns,  
wenn Sie wieder vorbei blättern.

Herzlichst  
die Redaktion

# Modernes Lehren und Lernen im Fokus

Renommierte Bildungsexperten zu Gast in Kaiserslautern: Vortragsreihe des Gewinnerprojektes **Offene Kompetenzregion Westpfalz** zum Thema „Modernes Lehren und Lernen. Herausforderung: Kompetenzorientierte Hochschule“

Der Wandel der Hochschullehre ist ein zentraler Baustein des Verbundprojekts **Offene Kompetenzregion Westpfalz**. Neue Wege fürs Lehren und Lernen zeigten renommierte Bildungsforscher im Sommersemester 2012 in der Vortragsreihe „Herausforderung: Kompetenzorientierte Hochschule“ auf.

Das Anliegen der Veranstaltungsreihe ist: „die Unterstützung von Hochschullehrenden aller Fachrichtungen bei der Gestaltung und Begleitung von problemorientierten und kompetenzbasierten Lernprozessen. Dabei werden insbesondere Themen wie innovative Lehr- und Lernformen, alternative Prüfungsformate oder die Förderung selbstständigen und selbstorganisierten Lernens diskutiert. Dahinter verbirgt sich die Überzeugung, dass Kompetenzorientierung die Lehrqualität verbessert und somit das Renommee einer Hochschule erhöht werden kann. Ganz pragmatisch ergibt sich die Forderung einer Kompetenzorientierung aber auch aus den Anforderungen für Akkreditierungsverfahren. Weiterhin gewinnt eine Kompetenzorientierung im Zuge der Öffnung von Hochschulen für nicht-traditionelle Zielgruppen (beruflich Qualifizierte, Fernstudierende, usw.), beispielsweise im Rahmen der Anerkennung von in der Praxis erworbenen Kompetenzen, zunehmend an Bedeutung.“

Die Vortragsreihe im Sommersemester 2012, die auch im Rahmen des 20-jährigen Jubiläums des Distance and Independent Studies Centers stattfand und vor allem von Mitgliedern beider Hochschulen und des Bildungsnetzwerks der FH Kaiserslautern besucht wurde, war ein Baustein im Projekt auf dem Weg zu den genannten Zielen und wird im Wintersemester 2012/13 fortgesetzt. Geladen waren sechs Experten aus

Deutschland, um zu referieren, zu diskutieren sowie den Projektmitarbeitern beratend zur Seite zu stehen.

## **Bildung durch Wissenschaft: Anfragen an die Kompetenzforschung**

Nach einem Grußwort und einer Skizzierung des Projektvorhabens durch den Projektleiter und FH-Präsidenten Professor Dr. Konrad Wolf referierte der stellvertretende Projektleiter und Pädagogikprofessor der TU Kaiserslautern Prof. Dr. Rolf Arnold zum Thema „Bildung durch Wissenschaft: Anfragen an die Kompetenzforschung“. Er zeigte die unterschiedlichen Phasen der Konzeptentwicklung auf: Von der Bildung durch Wissenschaft der klassischen Universität, über „das Ringen um die Haltung einer Generation“ bis hin zu den „Utopien des lebenslangen und selbstgesteuerten Lernens“.

Er stellte zudem im Überblick die unterschiedlichen Kompetenzdefinitionen des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR), des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) und anderen vor und veranschaulichte damit die Vielfalt des Kompetenzbegriffs. Für die Lehre bedeute eine Kompetenzorientierung, dass die Lehrenden immer mehr zu Lernbegleitern und Lernberatern werden. Er führte anhand eines Leitfadens „Vom Kompetenzprofil zur lernergebnisorientierten Programmplanung“ beispielhaft aus, wie eine Kompetenzorientierung sich umsetzen lassen könnte.

## **Messung, Anrechnung und Entwicklung von Kompetenzen**

Am zweiten Termin referierte Dr. Ernst Andreas Hartmann, Leiter des Bereichs Gesellschaft und Wirtschaft bei der VDI/VDE Innovation + Technik GmbH in Berlin und Co-Leiter des Instituts für Innovation und Technik, über die

Messung, Anrechnung und Entwicklung von Kompetenzen. Sein Vortrag basierte auf seinen Erfahrungen aus der Initiative „ANKOM – Übergänge von der beruflichen in die hochschulische Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und aus dem Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Er präsentierte Beispiele von Referenzsystemen zur Anerkennung von Lernergebnissen wie etwa Qualifikationsrahmen und Taxonomien, die pauschale Anerkennungsverfahren möglich machen. Für individuelle Anerkennungsverfahren hingegen eignen sich zum Beispiel Portfolios mit Lebenslauf, Lerntagebücher, Gespräche und Prüfungen. Möglich sind zudem auch individuell und pauschal kombinierte Anrechnungsverfahren.

## **Metakognition als Schlüssel zur Kompetenzentwicklung**

Im dritten Vortrag referierte der Pädagogikprofessor Dr. Arnim Kaiser von der Universität der Bundeswehr München über „Metakognition als Schlüssel zur Kompetenzentwicklung“. Er ging in seinem Vortrag der Frage nach, wie sich problemorientierte Denkprozesse messen lassen, um die Denkaktivitäten von Studierenden anzuregen und ihnen zu einem wirklichen Lernerfolg zu verhelfen. Traditionelle Lehrformen blenden die Anregung von Denkprozessen noch zu stark aus und setzen eher auf „routiniert zur Verfügung stehende Alltagsstrategien“. Metakognition richtet sich dabei nicht auf die Aufgabenstellung selbst, sondern auf die Denkstrategie, die die Lernenden anwenden. Um bei „komplexen, problemhaltigen Aufgaben“ diese Strategie messbar zu machen, eignen sich Techniken wie „etwa Selbstbefragung(-stechnik), paarweises Problemlösen, Lerntagebuch oder Portfolio.“ Anhand der durch diese Tech-

niken festgehaltenen Lösungen und Lösungswege kann das Kompetenzniveau des Lernenden bestimmt werden. Er durchschreitet dabei vier mögliche Niveaus: „(1) Wiedererkennen, (2) Anwenden von Algorithmen, (3) Organisieren, (4) Elaborieren“. Mit Hilfe der Niveaueinordnung und der Analyse des jeweiligen Niveaus ist es möglich, in einem weiteren Schritt über das Lernen zu reflektieren und Lernprozesse zu initiieren.

### **Multiple Kompetenz – Wege und Irrwege beim Übergang von der beruflichen zur „akademischen“ Bildung**

Der Berufsbildungsforscher Prof. Dr. Felix Rauner von der Universität Bremen hat in seinem Vortrag über „Multiple Kompetenz – Wege und Irrwege beim Übergang von der beruflichen zur ‚akademischen‘ Bildung“ referiert. Er schlug „eine Architektur paralleler Bildungswege“ vor: Diese solle zum Beispiel durch die Einführung von Professional-Studiengängen gewährleistet werden, um den Bedarfen nicht-traditioneller Studierender gerecht zu werden.

### **Siegeszug des Kompetenzdenkens**

Im fünften Vortrag referierte der Biophysiker und Wissenschaftsphilosoph

Prof. Dr. John Erpenbeck, von der Steinbeis University Berlin über den „Siegeszug des Kompetenzdenkens“ und plädierte für einen Lehr- und Lernwandel weg von der klassischen Rolle des Lehrenden in der Vorlesung hin zu einem Verständniscoach und Wissenstransporteur. Der Wandel hin zu einer Kompetenzorientierung könne in den Hochschulen genauso wie in den Unternehmen möglich sein und bahne einen Weg zu einer besseren Anerkennung informell erworbener Kompetenzen, so Erpenbeck. Instrumente zur Anerkennung könnten der ProfilPASS oder andere Leistungsnachweise sein, „sofern diese rein reproduktive Grenzen überschreiten.“ Er untermauerte in seinem Vortrag die These: „Der Siegeszug des Kompetenzdenkens ist unaufhaltsam.“

### **Auswirkungen des Bologna-Prozesses: Eine Expertise der Hochschuldidaktik**

Den abschließenden Vortrag hielt der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Christian Harteis, Universität Paderborn, über „Auswirkungen des Bologna-Prozesses: Eine Expertise der Hochschuldidaktik“. Er stellte Ergebnisse aus dem Projekt „LehreProfi“ über die Auswirkungen des Bologna-Prozesses aus hochschuldidaktischer Sicht vor.

Ein Produkt des Projekts war die Entwicklung eines „Modells professioneller hochschuldidaktischer Kompetenz“ und von „Lösungsansätzen durch hochschuldidaktische Qualifizierung und Beratung.“

Dr. Max Reinhardt

Im Artikel verwendete und weitere Informationen zu den vergangenen Vorträgen sind unter [www.kompetenzregion-rlp.de](http://www.kompetenzregion-rlp.de) zu finden. Das Programm für das Wintersemester 2012/13 ist dort ebenfalls einsehbar. Geplante Themenschwerpunkte sind unter anderen Best Practice-Beispiele einer Kompetenzorientierung im Studium aus Sicht von Hochschulen und Unternehmen sowie Kompetenzorientierung und der Umgang mit Heterogenität.

#### **Kontakt:**

**Dr. Max Reinhardt**  
**Projektkoordinator**  
**Offene Kompetenzregion**  
**Westpfalz, FH Kaiserslautern**  
**Telefon: 0631/3724-2702**  
**E-Mail: [max.reinhardt@fh-kl.de](mailto:max.reinhardt@fh-kl.de)**

# FH Kaiserslautern unter den Top 10 beim Ranking der Wirtschaftswoche

**Die Fachhochschule Kaiserslautern gehört im exklusiven Ranking der Wirtschaftswoche für die Studiengänge Elektrotechnik und Maschinenbau zu den Top 10 der bei Personalchefs beliebtesten Fachhochschulen.**

**M**ehr als 500 Personalchefs wurden von der Wirtschaftswoche in Zusammenarbeit mit der Beratungsgesellschaft Universum Communications und dem Recruiting-Dienstleister Access KellyOCG danach befragt, welche Hochschulen ihre Studierenden am besten ausbilden und von welchen Hochschulen sie bevorzugt Absolventen einstellen. Für Absolventen aus den Studien-

gängen Elektrotechnik und Maschinenbau landet die Fachhochschule Kaiserslautern dabei unter den Top Ten. Im Studiengang Maschinenbau liegt die FH Kaiserslautern bundesweit auf Platz acht in der Rangliste der Ausbildungsstätten der begehrtesten FH-Absolventen und der Studiengang Elektrotechnik der FH belegt Rang neun bei deutschlandweit über 80 Fachhochschulen, die diese Studiengänge anbieten.

Damit ist die Fachhochschule Kaiserslautern die einzige Fachhochschule in Rheinland-Pfalz, die für diese Gebiete Spitzenplätze im Ranking belegt.

#### **Fokus auf Praxisrelevanz**

Die zentrale Frage des Rankings war: „Von welchen Universitäten und Fachhochschulen kommen die besten Absolventen?“ Andere bekannte Rankings legen

bei ihrer Bewertung Dinge wie die Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu Grunde und setzen ihren Fokus auf die Forschungsaktivitäten an einer Hochschule. Was aber in der freien Wirtschaft wirklich interessiert sind Indizes wie die Aktualität der Lehrinhalte oder die Vernetzung der Hochschule mit der Wirtschaft und den regionalen Unternehmen. Deshalb werden beim Ranking der Wirtschaftswoche die Personalchefs verschiedenster Unternehmen zu ihren Einschätzungen befragt, und das gibt Auskunft darüber, welche Hochschule die besten Jobchancen ermöglicht.

Circa 70 Prozent der Personaler arbeiteten zum Zeitpunkt der Befragung in Konzernen mit mehr als 1000 Mitarbeitern, 25 Prozent in Unternehmen mit

Angestelltenzahlen zwischen 100 und 1000 Angestellten, die restlichen fünf Prozent entfielen auf Personalchefs in kleinen und mittelständischen Unternehmen.

**„Ein großartiger Erfolg“**

Professor Thomas Reiner, Dekan des Fachbereichs Angewandte Ingenieurwissenschaften (AING), wertet die Auszeichnung als großen Erfolg. „Es zeigt, dass die FH Kaiserslautern in Bezug auf Qualität und Praxisrelevanz der Hochschulausbildung bundesweit zur Spitze zählt.“ Und Jana Düprä, Studentin im Bachelorstudiengang Maschinenbau und Vorsitzende des Fachschaftsrates AING sieht die Platzierung „als eine Auszeichnung, eine Art Gütesiegel für die Qualität der uns übermittelten Lehre.“

Durch zahlreiche Projekte fördert die Fachhochschule Kaiserslautern die Lehre, um dieser Auszeichnung auch zukünftig gerecht zu werden. Durch die Möglichkeit ein Studium in Kooperation mit Unternehmen durchzuführen verbindet die FH Kaiserslautern zusätzlich Theorie mit Praxis: Das FH-Motto „Mit einem Fuß im Unternehmen“ wird auch im Fachbereich gelebt, denn durch die Praxiserfahrung, die Studierenden in jeder Phase ermöglicht wird, bildet das Studium an der Fachhochschule Kaiserslautern nah an den Bedürfnissen der Industrie aus. Für die Studierenden sei dieses Ergebnis ein positives Zeichen für ihren zukünftigen Abschluss, so Studentin Jana Düprä.

Zusätzlich öffnet sich die Fachhochschule auch für neue Zielgruppen wie Berufstätige oder Berufsrückkehrer/innen und bietet verstärkt berufsbegleitende Studiengänge an, so auch der Fachbereich AING mit den im Sommersemester 2012 gestarteten Studiengängen Automatisierungstechnik, Industrial Engineering und Prozessingenieurwesen (wir berichteten in Ausgabe 01/2012). Im Projekt „Offene Kompetenzregion Westpfalz“ (OK Westpfalz) werden dazu unter anderem Maßnahmen entwickelt, um die Zielgruppen spezifisch anzusprechen und im Beruf erworbene Kompetenzen mess- und übertragbar zu machen. Auch die Lehre in den labor- und betreuungsintensiven Studiengängen, wie beispielsweise Maschinenbau, soll durch die Entwicklung „Virtueller Labore“ im Projekt „Open MINTLabs“ (OML) flexibler gestaltet werden, da zeitintensive Vorbereitungszeiten virtuell abgeleistet werden können. Durch das Projekt „Förderung individueller Studienverläufe“ (FIS) werden bedarfsgerecht Tutorien für alle Studiengänge angeboten, die Wissensdefizite vermindern sollen (wir berichten in dieser Ausgabe). Schon im Vorfeld des Studiums werden die Grundsteine für ein erfolgreiches Studium gelegt, wie etwa im Mathematik-Vorkurs des Fachbereichs AING. So bietet die Fachhochschule Kaiserslautern auch zukünftig Praxisrelevanz und Lehre auf hohem Niveau. (eo)

**Deutsche Elite-Unis**  
In welchen Städten die besten Universitäten und Fachhochschulen liegen



Die besten Universitäten und Fachhochschulen Deutschlands (Grafik: David Hilf)



# Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit mit argentinischer Universität

## Primäre Ziele der Zusammenarbeit zwischen Fachhochschule Kaiserslautern und Universidad Nacional del Litoral, Argentinien, definiert

**P**rof. Dr. Carlos Beltrán, Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (FCE) der renommierten Universidad Nacional del Litoral (UNL) in Santa Fe, Argentinien, besuchte im Mai den Fachhochschulstandort Zweibrücken, um die Ziele einer Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit festzulegen. Neben Prof. Dr. Gunter Kürble, Dekan des Fachbereichs Betriebswirtschaft (BW), nahmen auch Prof. Dr. Christian Armbruster, Auslandsbeauftragter des Fachbereichs BW, und M.A. Benjamin Danko, Lehrbeauftragter des Fachbereichs BW, an dem Treffen teil.

Der Kontakt zu Prof. Dr. Beltrán kam durch Prof. Dr. Rubén Ascúa zustande, mit dessen Hilfe Prof. Dr. Walter Ruda bereits die ersten Schritte für die beiden Hochschulpartnerschaften mit der Universidad Tecnológica Nacional – Facultad Regional Rafaela und der Universidad Nacional de General Sarmiento in Buenos Aires einleitete. Während eines Forschungsaufenthaltes von Benjamin Danko im Rahmen der GEST-Studie besuchte er zusammen mit Prof. Dr. Ascúa im Dezember 2010 den Dekan Beltrán an der UNL. Schon damals wurde über mögliche Kooperationen der UNL mit der Fachhochschule Kaiserslautern diskutiert.

Prof. Dr. Ascúa lehrt an der Universidad Nacional del Litoral in Santa Fe und ist bereits als Gastprofessor im Master „International Finance and Entrepreneurship“ des Fachbereichs Betriebswirtschaft der Fachhochschule Kaiserslautern regelmäßig zu Gast. Neben seinen beiden Funktionen als Präsident von Red Pymes Mercosur (Mittelstandsnetzwerk in Lateinamerika) und ICSB Argentina (Affiliate des International Council for Small Business) wurde Ascúa kürzlich zum Senior Vice-President-Marketing des ICSB gewählt. Zudem leitet er den argentinischen Forschungsstandort des Zentrums für Mittelstands- und Gründungsökono-

mie (ZMG), das unter anderem das internationale Forschungsprojekt „Gründungen und Entrepreneurship von Studierenden“ (GEST-Studie) durchführt.

### Deutsch-argentinischer Doppelabschluss in Planung

Als primäres Ziel der Zusammenarbeit zwischen dem Fachbereich Betriebswirtschaft und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der UNL ist ein gemeinsamer Master mit deutschem und argentinischem Doppelabschluss angedacht. Die Lehrveranstaltungen müssten hierbei nicht notwendigerweise auf Englisch erfolgen, allerdings seien für die Studierenden aus Deutschland wenigstens Spanischkenntnisse erforderlich, die einerseits bereits in Spanischkursen am Sprachenzentrum der Fachhochschule Kaiserslautern erworben werden könnten beziehungsweise vor Ort in Argentinien, am besten vor Beginn der Lehrveranstaltungen. Als Einstieg in die Kooperation sind auch gemeinsame Planspiele zu den Themen Versicherungen und Banken in Planung, wie sie die Professoren Dr. Kürble und Dr. Armbruster bereits mit Hochschulen in Belgien, den Niederlanden und Lettland durchführten. Ferner wird Prof. Dr. Armbruster im November 2012 an der UNL Gastvorlesungen für die Studierenden des Master of Business Administration (MBA) durchführen.

An der UNL, die 1919 als fünftälteste nationale Universität Argentiniens gegründet wurde, studieren annähernd 30.000 Studierende an den vier Standorten in Santa Fe, Esperanza, Reconquista und Gálvez. Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, die circa 5.000 Studierende umfasst, ist am Hauptsitz in Santa Fe angesiedelt.

Prof. Dr. Christian Armbruster  
M.A. Dipl.-Betriebswirt (FH) Benjamin Danko

(v.l.n.r.)

Benjamin Danko, Dekan Prof. Dr. Carlos Beltrán, Prof. Dr. Rubén Ascúa



(v.l.n.r.) Prof. Dr. Gunter Kürble, Prof. Dr. Carlos Beltrán,  
Prof. Dr. Christian Armbruster (Foto: Danko)



## Was macht eigentlich ...?

# Gaby Himbert

Die Fachhochschule Kaiserslautern hat neuerdings eine Karriereberaterin: Wirtschaftspsychologin Gaby Himbert verstärkt seit Anfang des Jahres das Team des Referats Qualifizierung und Weiterbildung. Als Mitarbeiterin im Projekt Förderung individueller Studienverläufe (FIS) hat sie eine der gut 50 neu geschaffenen Projektstellen inne, die Studierenden auf ihrem Weg ins und durchs Studium sowie ins anschließende Berufsleben zur Seite stehen. Über ihre Arbeit und Ziele sprachen die FH-Rundschau-Redakteurinnen Elvira Grub und Elisabeth Ott mit ihr.

Durch welche Maßnahmen unterstützen Sie die Studierenden hierbei?

Ich führe zum einen viele individuelle Beratungsgespräche und stehe dafür an allen drei Studienorten der FH zur Verfügung und ich organisiere zum anderen Veranstaltungen, in denen entsprechende Inhalte vermittelt und trainiert werden. So habe ich bereits zwei Workshops zum Thema Bewerbung durchgeführt. Diese Workshops sind nicht nur für Studierende wichtig, die kurz vor ihrem Einstieg ins Berufsleben stehen, sondern gerade auch für solche, die eine Stelle für ihr Praxissemester suchen.

Zudem findet im September erstmals eine Sommerakademie am Studienort Zweibrücken statt, die sich an besonders begabte und engagierte Bachelorstudierende ab dem 4. Semester sowie Masterstudierende richtet. Mit der einwöchigen Veranstaltung möchten wir Studierenden die Tür zu neuen Erfahrungen öffnen und sie im Bereich der Schlüsselkompetenzen weiterentwickeln. Dabei gibt es Workshops zu Themen, wie dem Wirkungspotential der Stimme, zu Projektmanagement oder zum Arbeiten im interkulturellen Kontext. Als i-Tüpfelchen findet exklusiv für die Teilnehmenden der Sommerakademie eine Abendveranstaltung „Wine and Dine“ in der Fasanerie in Zweibrücken statt, bei der im stilvollen Ambiente in die Welt der Geschäftsessen mit korrespondierenden Weinen eingetaucht werden soll.

Wie sehen Sie den Bedarf für eine Karriereberatung an der Fachhochschule Kaiserslautern?

Ich sehe einen großen Nachholbedarf im Umgang mit dem Bewerbungsprozess. Das zeigt schon die Resonanz auf die beiden ersten Workshops „Vom Studium ins Berufsleben“, die sehr schnell ausgebucht waren und bei denen wir mit Wartelisten arbeiten mussten. Auch die persönlichen Beratungsgespräche werden sehr gut angenommen. Auf die Resonanz der Sommerakademie bin ich sehr gespannt.

Wichtig ist eine solche Hilfestellung schon allein deshalb, weil viele junge Leute sich während ihres Studiums auf die fachlichen Inhalte konzentrieren und viel zu spät an Dinge wie Bewerbung denken. Hinzu kommt, dass es in unserer immer komplexer werdenden Gesellschaft für Studierende immer schwieriger wird einzuschätzen, was ein Arbeitgeber von ihnen verlangt. In den meisten gesellschaftlichen Bereichen gibt es keine allgemeingültigen Regeln mehr und Dinge wie Dress-Codes weichen der Beliebigkeit. Da kann man als Student leicht mal versucht sein, ein Urlaubsfoto den Bewerbungsunterlagen beizulegen oder in Jeans und T-Shirt zum Bewerbungsgespräch zu kommen. Beim einen oder anderen Arbeitgeber kann das zum k.o.-Kriterium werden. Hier zu sensibilisieren und das Rüstzeug für eine realistische Einschätzung der Bewerbungssituation an die Hand zu geben, halte ich für ausgesprochen wichtig. Und dass es hierbei viel zu tun gibt, merke ich immer wieder in meinen Beratungsgesprächen.

Was sind Ihre Aufgaben als Karriereberaterin?

Ich kümmere mich um die berufliche Laufbahn von Studierenden und unterstütze sie in allen Belangen, die für einen guten Einstieg ins Berufsleben notwendig sind. Dabei geht es um Fragen wie: „Was kommt in Vorstellungsgesprächen auf mich zu?“, „Was erwartet mich in einem Assessment-center?“, „Was muss ich beachten, wenn ich mich bei einem ausländischen Unternehmen bewerbe?“ und vieles mehr.



Gaby Himbert zeigt wie man s macht: Das Bewerbungsfoto „Do's & Don'ts“

### Wie legen Sie die Themen fest, die Sie mit den Studierenden bearbeiten?

Natürlich gehe ich vor allem auf Wünsche der Studierenden ein, die wissen, wo sie noch Lücken haben und was am besten für sie ist. Das Serviceangebot ist auch komplett freiwillig und soll schon von daher auf die Bedürfnisse der Studierenden eingehen. Ich versuche also die Impulse von Studierenden aufzugreifen und lege entsprechend die Themen fest, die ich dann entweder selbst bearbeite und anbiete oder ich kaufe eine entsprechende Kompetenz ein.

### Was ist Ihre Motivation für Ihre Arbeit?

Ich will mit und für Menschen arbeiten und jeden Studierenden individuell betreuen. Dabei nehme ich mir viel Zeit für jeden Einzelnen. Sehr viel Motivation bringe ich dafür aus meinem bisherigen beruflichen Lebensweg mit, bei dem ich immer viel mit Menschen und Service zu tun hatte.

### Welche Ausbildung haben Sie und wie sieht Ihr bisheriger Berufsweg aus?

Ich bin gelernte Hotelfachfrau und war danach im Personalbereich für eine Fluggesellschaft tätig. Danach studierte ich Wirtschaftspsychologie. Bevor ich an die FH kam, arbeitete ich für die Agentur für Arbeit in der Projektbetreuung für jugendliche Arbeitslose, denen ich beim Bewerbungsprozess geholfen habe.

### Was sind Ihre weiteren Pläne für Ihre Arbeit in der Karriereberatung?

Es gibt viele schöne Ideen, zum Beispiel für künftige Sommerakademien, die rotierend auch an den anderen FH-Studienorten stattfinden sollen oder für Einzelveranstaltungen. Dinge wie ein Business-Knigge-Workshop oder ein Präsentations-Karaoke sind nicht nur lehrreich, sondern machen auch Spaß. Angedacht ist auch ein Grenzgängertag in Kooperation mit der Arbeitsagentur. Und im Spätherbst möchte ich an einer Karrieremesse am Studienort Zweibrücken mitwirken, die das lange Jahre von den Zweibrücker Fachschaften organisierte Café Job-Talk fortführt und erweitert.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg für Ihre weitere Arbeit und danken für das Gespräch.



### Kontakt:

Gaby Himbert ist am Studienort Kaiserslautern im Gebäude A, Raum A214a, in der Morlauerer Straße und am Campus Zweibrücken im Gebäude C Raum C102 zu finden. Und auch für die Studierenden am Campus Pirmasens steht sie zur Verfügung.

Gaby Himbert  
Raum A214a  
Morlauerer Straße 31  
67657 Kaiserslautern  
Telefon 0631/3724-2229  
gaby.himbert@fh-kl.de

# Nach 15 Jahren übergibt Gleichstellungsbeauftragte ihr Amt

Nachdem sich die langjährige Gleichstellungsbeauftragte der Fachhochschule Kaiserslautern, Marion Petry, Anfang des Jahres in den Vorruhestand verabschiedet hat, übernimmt nun Professorin Sybille Monz-Lüdecke das Amt. Im Anschluss an die erste Sitzung des Senatsausschusses für Frauenfragen unter ihrer Leitung, trafen sich die ehemalige und die aktuelle Amtsinhaberin zum Gespräch für die FH Rundschau.



Die ehemalige und die neue Gleichstellungsbeauftragte der FH: Marion Petry (links) und Prof. Dr. Sybille Monz-Lüdecke (rechts) (Foto: Grub)

Mehr als 15 Jahre war Marion Petry Gleichstellungsbeauftragte der Fachhochschule Kaiserslautern und setzte mit ihrer Arbeit Akzente. Besonderes Augenmerk legte sie auf die Steigerung des Frauenanteils unter den Studierenden. An einer Hochschule mit stark ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung nahm sie damit eine große Herausforderung an. Gerade einmal 2,5 Prozent der Studierenden im heutigen Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften waren bei ihrem Amtsantritt weiblich. Knapp über 20 Prozent waren es hochschulweit. Die Einführung von Studieninformationsveranstaltungen, wie die Projektstage für Schülerinnen, die Beteiligung am bundesweiten Girls'Day oder am landesweiten Ada-Lovelace-Projekt sind Maßnahmen, die sie initiiert hat und die bis heute Früchte tragen. Den zweistelligen Bereich in den Ingenieurwissenschaften zu knacken, bleibt zwar ihrer Nachfolgerin vorbehalten, aber mit heute 8,2 Prozent konnte der Frauenanteil im heutigen Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften mehr als verdreifacht werden. Auch hochschulweit wurde mit einem Studentinnenanteil von inzwischen mehr als 28 Prozent eine beachtliche Steigerung erzielt. „Bei der Organisation entsprechender Veranstaltungen mitzuwirken, hat mir immer besonders viel Spaß gemacht, vor allem die Ferienprogramme für Schülerinnen waren immer eine schöne und lohnenswerte Sache“, blickt die ehemalige Amtsinhaberin zurück. Auf ihre Initiative ins Leben gerufen wurde außerdem ein Stipendienprogramm für Studienanfängerinnen. Gemeinsam mit dem bic business+innovation center hat sie die Veranstaltungsreihe Ready4success organisiert, die schon in mehreren Runden erfolgreich an der FH durchgeführt wurde und Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen unter Berücksichtigung des Genderaspekts Tipps und praktische Übungen für die Studien- und Karriereplanung bietet.

Im Blick hatte Marion Petry auch stets die Professorinnen und setzte sich für die Berufung von Frauen ein. Immerhin konnte die Fachhochschule Kaiserslautern während ihrer Tätigkeitsperiode mehr als einmal im Landesweiten Vergleich punkten, wenn es um die Frauenanteile in der Professorenschaft ging. Einsatz zeigte sie ebenso für die Nachwuchssicherung. Mit der Einführung des Infoabends „FH-Professorin werden“, den sie aus dem benachbarten Baden-Württemberg an die FH „importierte“, hatte sie einen guten Riecher: Gleich zur ersten Veranstaltung kamen 30-35 interessierte Frauen, die sich über formale Voraussetzungen für eine erfolgreiche Berufung informieren wollten und viele Tipps von erfolgreichen Professorinnen mitnahmen. Auch die folgenden Infoabende fanden eine vergleichbare Resonanz.

Auf das Konto von Marion Petry gehen ebenfalls die Vorbereitung des im Jahr 2000 vom Senat der Fachhochschule verabschiedeten Gleichstellungsplanes sowie die Erarbeitung eines Gleichstellungskonzeptes für die FH, das Voraussetzung für die Bewerbung in einem vom Land ausgeschriebenen Professorinnenprogramm war, für das sich die FH im Jahr 2010 beworben hatte. Der Antrag der FH, die sich erst in der 2. Antragsrunde beworben und damit die Chance einer eventuellen Nachbearbeitung verpasst hatte, wurde zwar nicht positiv begutachtet, aber die neue Gleichstellungsbeauftragte Sybille Monz-Lüdecke will hier anknüpfen und in der nächsten Ausschreibung einen neuen Anlauf wagen.

In der ersten Senatsausschusssitzung brachte die promovierte Maschinenbauingenieurin viele Ideen auf den Plan und nahm gerne die Anregungen der Ausschusssmitglieder auf. Sybille Monz-Lüdecke betritt mit ihrem Amt keineswegs Neuland. Als Professorin für Produktionsinformatik im Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik ist sie schon seit vielen Jahren Fachbereichsgleichstellungsbeauftragte und

damit Mitglied im Senatsausschuss für Frauenfragen. Sie selbst ist bereits mit Frauenförderprogrammen, wie dem Mathilde-Planck-Lehrauftragsprogramm für Frauen in Baden-Württemberg vertraut, bei dem sie Lehrbeauftragte an der Hochschule Offenburg war. Diese Erfahrung hat sie bewogen, sich für die Sache der Frauen einzusetzen: „Ich habe hier selbst eine Förderung erhalten und möchte das gerne an andere Frauen weitergeben“, begründet sie ihre Motivation, sich als Mentorin in verschiedenen Mentoring-Programmen zu engagieren und die Funktion der Gleichstellungsbeauftragten einzunehmen.

In ihrer Amtszeit will sie die erfolgreich eingeführten Maßnahmen fortsetzen, aber auch neue Impulse geben. So will sie die FH dem „Dual-Career-Couples“-Netzwerk zwi-

schen Trier, Saarbrücken und Kaiserslautern anschließen. Auch für Dinge wie Homeoffice, die die Berufstätigkeit von Frauen mit Familie erleichtern, will sie sich an der FH einsetzen. Gefallen würde ihr auch die regelmäßige Einberufung einer Frauenversammlung an der Hochschule. „Aber“, so bremst sie sich im Gespräch, „ich darf nicht gleich zu viel wollen, sonst besteht die Gefahr sich zu verzetteln.“ Fest steht für sie jedenfalls, dass sie „keine Einzelkämpferin“ werden will, sondern sich Unterstützung holen will, wo immer es geht. Dazu gehört für sie auch, den Senatsausschuss für Frauenfragen zu verstärken und auf jeden Fall auch Studentinnen aufzunehmen. Marion Petry gibt ihrer Nachfolgerin mit auf den Weg, stets einen guten Kontakt ins Ministerium zu halten und auch mal „nein“ sagen zu können, um erfolgreich durch die Amtszeit zu kommen. (egr)

## Schülerinnen Mut machen für Karrieren in MINT-Berufen

### Projekt „Mädchen-Technik-Talente-Foren in MINT“ (mäta II) geht in die 2. Runde – Teilvorhaben Rheinland-Pfalz/Saarland gestartet

Im Rahmen der Qualifizierungsinitiative „Aufstieg durch Bildung“ des Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) wurde der Nationale Pakt für Frauen in MINT-Berufen ins Leben gerufen. „Komm, mach MINT“ bietet Schülerinnen zahlreiche Möglichkeiten sich mit naturwissenschaftlichen und technischen Themen auseinanderzusetzen.

Mit mäta II wird das bundesweite Netzwerk mst | femNet meets Nano and Optics ([www.mst-femnet.de](http://www.mst-femnet.de)) neue MINT-Angebote für Mädchen erproben sowie bestehende Angebote ausweiten. MINT bezieht sich dabei auf die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Das Projekt mäta II ist in vier regionale Teilvorhaben in Bayern, Berlin/Brandenburg, Rheinland-Pfalz/Saarland und Thüringen gegliedert. Das Teilvorhaben Rheinland-Pfalz/Saarland wird von dem Aus- und Weiterbildungsnetzwerk pro-mst der Fachhochschule Kaiserslautern koordiniert. Es nutzt zusammen mit Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Medien und Politik im „MINT-Arbeitskreis“ den Erfahrungsschatz der vergangenen Jahre, um ein gemeinsames Interesse in Rheinland-Pfalz und im Saarland an MINT zu wecken und zu fördern.

Mit der Ansprache von Mädchen und jungen Frauen insbesondere außerhalb städtischer Ballungszentren sollen diese gestärkt und gleichzeitig motiviert werden, ihr Berufsfeld im naturwissenschaftlich-technischen Umfeld zu sehen. Dazu gilt es, ihnen aufzuzeigen, welches Potential in ihnen steckt. Im Rahmen außerschulischer Veranstaltungen sollen sie die Möglichkeit erhalten, sich längerfristig mit MINT-Themen zu befassen. Ziel ist es, Interesse zu wecken und Berührungspunkte sowie Vorurteile und Hemmnisse gegenüber MINT-Themen sukzessive abzubauen.

Die Etablierung von MINT-Angeboten für Mädchen mit Fokus auf den Bereich der Hochtechnologien ist ein zentrales Anliegen des Projektes. Durch die Einbeziehung von lokalen Unternehmen und Forschungseinrichtungen soll ein Bezug zur regionalen Wirtschaft hergestellt werden. In diesem Zusammenhang werden in Rheinland-Pfalz und Saarland Mädchen-Technik-Akademien stattfinden, praktische Workshops an den Hochschulen (z.B. in den Bereichen „Mikrosystemtechnik“, „Applied Life Sciences“, „Medieninformatik“, „Medizininformatik“, etc.) angeboten, Schnupperstudententage konzipiert und das Medienprojekt „Schülerinnen porträtierten Role Models“ durchgeführt.

Parallel zu den Angeboten für Schülerinnen sollen Fortbildungsveranstaltungen mit MINT- und genderbezogenen Aspekten für Unternehmen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Bildungsprozess konzipiert und durchgeführt werden.

Zusätzlich zur Bündelung und Vernetzung regionaler Akteure, möchte mäta II und der „MINT-Arbeitskreis“ dazu beitragen, ein realistisches Bild der ingenieur- und naturwissenschaftlichen Berufe zu vermitteln und die Chancen für Frauen in diesen Feldern aufzuzeigen. Das Projekt soll Begeisterung wecken für naturwissenschaftlich-technische Studiengänge, und Mut machen für Karrieren in technischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen. (fh)

#### Kontakt Projektkoordination:

Silke Weber

Telefon 0631 / 3724-5408, [silke.weber@fh-kl.de](mailto:silke.weber@fh-kl.de)

Fachhochschule Kaiserslautern

Amerikastraße 1, 66482 Zweibrücken



# MINTeinander für die Zukunft – Mentoring-Programm an der Fachhochschule

**Im November startet das neue MINT Mentoring-Programm. Die Fachhochschule möchte mit dem neuen Angebot den Anteil weiblicher Studierender in den so genannten MINT-Fächern erhöhen.**

Das spezielle Frauenförderprogramm richtet sich an Schülerinnen, die sich für ein naturwissenschaftliches Studium interessieren und durch ein intensives Jahr in einer Eins-zu-Eins-Betreuung mehr Erfahrung und Sicherheit für ihre Studien- und Berufswahl sammeln wollen. „Mentoring bedeutet, dass eine Person mit Wissensvorsprung, also die Mentorin oder der Mentor, eben dieses Wissen an eine unerfahrene Person, den Mentee, weitergibt“, sagt Annette Reder, Projektmitarbeiterin an der Fachhochschule Kaiserslautern, die das MINT Mentoring-Programm zusammen mit Susanne Egler betreut. Angeboten wird das Mentoring für die Studiengänge, in denen der Frauenanteil unter 30 Prozent liegt. Das sind an der Fachhochschule Studiengänge wie Maschinenbau oder Elektrotechnik, aber auch Medieninformatik und Mikrosystem- und Nanotechnologie, um einige zu nennen.

## Wie läuft das Programm ab?

Interessierte Schülerinnen bewerben sich für das Mentoring-Programm als Mentees. Sie können dabei die Studiengänge angeben, die sie interessieren, ob sie von einem Studenten oder lieber einer Studentin betreut werden möchten und welche Interessen und Hobbies sie haben. „Wir fragen möglichst viele Informationen ab, damit wir im Anschluss passgenau die Mentorin oder den Mentor zuordnen können“, sagt Susanne Egler über das weitere Vorgehen. Bei einer Auftaktveranstaltung, die für Ende November geplant ist, lernen sich alle gemeinsam kennen und die Tandems werden einander vorgestellt. Insgesamt drei Mal innerhalb eines Jahres treffen sich alle Tandems zusammen. Nach der Hälfte der Mentoring-Zeit ist ein weiterer Termin geplant. Dabei soll eine teambildende Maßnahme durchgeführt werden, die dazu dient,

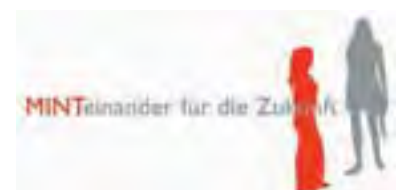
„dass die Tandems noch näher zusammenwachsen, und wir bekommen einen Eindruck davon, wie sie harmonieren“, führt Susanne Egler aus. Flexible Zeiteinteilung steht aber im Vordergrund des Programms, denn während des Jahres verabreden sich Mentee und Mentorin oder Mentor individuell: sie besuchen gemeinsam Vorlesungen oder Labore, führen ein von ihnen ausgesuchtes Projekt durch oder machen einfach einen Campus-Rundgang und gehen gemeinsam in der Mensa essen, denn auch das gehört zum Studentenleben. „Außerdem bleiben sie per Telefon, E-Mail oder Internet in Kontakt und tauschen sich über Themen wie die Berufs- und Studienwahl aber auch über ihre ganz normalen Erlebnisse des Alltags aus. Sie knüpfen also schon erste Kontakte und bauen eventuelle Hemmschwellen ab“, erklärt Susanne Egler das Programm.

## Viele Vorteile für ein bisschen Einsatz

Die Schülerinnen müssen bereit sein, Zeit zu investieren. Das ist neben dem allgemeinen Interesse an einem MINT-Studiengang, die einzige Voraussetzung, die die Teilnehmerinnen mitbringen müssen. Dafür bieten sich ihnen viele Vorteile. Sie erlangen mehr Sicherheit bei der Studien- und Berufswahl und erhalten Einsicht in den Alltag eines Studierenden. Beim ge-

meinsamen Bearbeiten eines Projektes aus dem MINT-Bereich sammeln die Schülerinnen auch erste Praxiserfahrung. „Durch den persönlichen Kontakt zu den Studierenden lernen sie das Studium und die Fachhochschule näher kennen und können mit klareren Vorstellungen starten“, sagt Annette Reder.

Aktuell gibt es acht Mentorinnen und Mentoren aus den verschiedenen Studiengängen der Fachhochschule. Die Hälfte davon engagieren sich auch im Botschafterprogramm und stellen an Schulen ihren Weg ins und durchs Studium vor. Zurzeit werden noch weitere Mentorinnen und Mentoren gesucht, die speziell für ihre Aufgabe geschult werden. (eo)



Interessierte Schülerinnen können sich bis zum 2. November 2012 als Mentee melden. Informationen zur Bewerbung als Mentorin oder Mentor und Mentee gibt es unter [www.fh-kl.de/mentoring](http://www.fh-kl.de/mentoring).

Weitere Auskünfte erteilen  
Susanne Egler (0631/3724-5519) und  
Annette Reder (0631/3724-2718).

Annette Reder und Susanne Egler (r.) betreuen gemeinsam das MINT Mentoring-Programm





Mitglieder des Forschungsschwerpunkts IMS (von links nach rechts: Prof. Dr. Karl-Herbert Schäfer, Prof. Dr. Antoni Picard, Prof. Dr. Sven Ingebrandt, Prof. Dr. Peter Pokrowsky, Prof. Dr. Monika Saumer, Prof. Dr. Cornelia Keck, Prof. Dr. Hildegard Möbius)  
Es fehlen: Prof. Dr. Helmut Clemens, Prof. Dr. Joachim-Ernst Hoffmann, Prof. Dr. Oliver Müller, Prof. Dr. Konrad Wolf

## Neues Mitglied im Angewandten Forschungsschwerpunkt „Integrierte Miniaturisierte Systeme“

Der Angewandte Forschungsschwerpunkt „Integrierte Miniaturisierte Systeme“ der Fachhochschule Kaiserslautern hat mit Prof. Dr. Cornelia Keck ein neues Mitglied aufgenommen und erweitert damit die erfolgreiche Zusammenarbeit seiner bisher zehn Professorinnen und Professoren.

Die gelernte Apothekerin forscht in ihrer Arbeitsgruppe „Nanocarrier für Healthcare und Kosmetik“ zu Fragestellungen rund um die Beförderung von pharmazeutischen und cosmeceutischen Wirkstoffen mittels Nanokristallen und Nanolipiden. Die Professorin wurde zum Wintersemester 2011/12 an den Campus Pirmasens der Fachhochschule berufen und widmet sich mit viel Engagement dem Aufbau und der Studiengangsleitung des neuen und deutschlandweit einzigartigen Bachelor-Studienganges „Angewandte Pharmazie“.

Ihre Mitgliedschaft im Angewandten Forschungsschwerpunkt „Integrierte Miniaturisierte Systeme“ erweitert das Spektrum der darin enthaltenen interdisziplinären Forschungsgebiete, welche sich in Form von Arbeitsgruppen organisieren.

Neben dem Mitgliederzuwachs kann die Sprecherin des Forschungsschwerpunkts, Prof. Dr. Monika Saumer, weitere positive Entwicklungen vermelden. So verzeichnet der

Forschungsschwerpunkt neben einer Steigerung der erworbenen Forschungsmittel auch eine Zunahme der dort tätigen Projektmitarbeiter/innen, welche sowohl während als auch nach dem Studium in die Forschung eingebunden werden. Oftmals sind damit Abschlussarbeiten verbunden, wie eine Bachelor- oder Masterarbeit. Dabei nimmt zusätzlich auch die Zahl der kooperativ Promovierenden und somit der Doktorarbeiten innerhalb des Forschungsschwerpunkts zu. Dies ist elementar an die Mitglieder des Forschungsschwerpunktes geknüpft, welche ihre Forschung nach außen tragen und dadurch Kooperationen mit Universitäten aufbauen, sodass schließlich gemeinsam mit einem/r Universitäts-Professor/in die Betreuung der Promovierenden übernommen werden kann.

Ziel ist es, diese positive Entwicklung des Forschungsschwerpunkts auszubauen. Die Mitgliedschaft von Prof. Dr. Cornelia Keck ist dazu ein weiterer Schritt in die richtige Richtung.

Anja Wiesmeier

# „ZukunftsRegion Westpfalz“ soll Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft stärken

## **FH Präsident Konrad Wolf Gründungsmitglied und 2. Vorsitzender des neu gegründeten Vereins**

**S**pätestens seit der Proklamation der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) sehen sich die Nachbarregionen – so auch die Westpfalz – vor der Aufgabe, ihre Position gegenüber diesem starken Entwicklungspol (neu) zu bestimmen. Verschiedene Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik sind daher seit längerem bemüht, Kräfte und bestehende Kooperationsansätze in der Westpfalz zu bündeln und sich untereinander zu vernetzen, um die Potenziale der Region optimal zu nutzen und zu entwickeln.

Jetzt hat sich eine starke Gemeinschaft zusammengefunden, die mit Mitgliedern aus der Wirtschaft, Verbänden, Kammern und Gebietskörperschaften, unter ihnen die Städte Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken den Verein „Zukunfts-Region Westpfalz“ gegründet hat. Die Wissenschaft ist durch die beiden Westpfälzischen Hochschulen und die Institute der Science Alliance in Kaiserslautern vertreten.

Am 11. April 2012 fand in Zweibrücken die Gründungsversammlung des Vereins statt. Zum Vereinsvorsitzenden wurde Dr. Ludger Müller, Geschäftsführer der MP Beteiligungs-GmbH gewählt. Seine Stellvertreter sind der Kaiserslauterer Oberbürgermeister Dr. Klaus Weichel und Fachhochschulpräsident Prof. Dr. Konrad Wolf. Neben den Gründungsmitgliedern haben zahlreiche Unternehmen, Verbände, Gebietskörperschaften und Institute Anträge auf Mitgliedschaft gestellt. Derzeit liegen ca. 50 Mitgliedsanträge vor, weitere sind angekündigt.

Die Entwicklung des Vereins schreitet in schnellen Schritten voran: Am 2.5.2012 wurde in Kaiserslautern eine Pressekonferenz einberufen, am 8.5.2012 fand die große Auftaktveranstaltung in der Festhalle in Pirmasens mit etwa 200 geladenen Vertretern weiterer Institutionen, Unternehmen und Gebietskörperschaften statt und am 23.5.2012 erfolgte die Eintragung des Vereins.

Teilnehmer des Gründungstreffens waren neben Vertretern der Stadt Kaiserslautern und der Planungsgemeinschaft Westpfalz, die Oberbürgermeister der Städte Pirmasens und Zweibrücken, die Landkreise Kaiserslautern, Südwestpfalz, Donnersbergkreis und Kusel, die Handwerkskammer der Pfalz, die IHK Pfalz, die Kreissparkasse Kaiserslautern, das Fraunhofer Institut für Experimentelles Software Engineering (IESE), die MP Beteiligungs-GmbH, die Wirtschaftsförderungsgesellschaften der Städte Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken, die Technische Universität Kaiserslautern, die FH Kaiserslautern, der Verein „Science Alliance Kaiserslautern“ sowie mehrere namhafte Unternehmen aus allen Teilen der Westpfalz.

Mit der Gründung dieses Vereins haben die Akteure aus den Bereichen der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Politik in der Westpfalz die Chance ergriffen, sich nicht nur selbst gegenseitig zu unterstützen und Synergien zu entwickeln, sondern auch mit einer Stimme zu sprechen und mehr Gewicht im Land und darüber hinaus zu gewinnen. Dies eröffnet neue Kooperationsmöglichkeiten mit den Nachbarregionen auf Augenhöhe, so z. B. mit der Metropolregion Rhein-Neckar.

Die Vereinsziele sind in der Satzung für die ZukunftsRegion Westpfalz konkret definiert: Es geht um die Stärkung und Nutzbarmachung der Kompetenzen in den Bereichen IT, Wissenschaft und Forschung, speziell für die mittelständische Wirtschaft, aber auch um die Sicherung sowie den Ausbau von Arbeitsplätzen, die Förderung des Tourismus und der Gesundheitswirtschaft, ein gemeinsames Marketing für die Bereiche Kunst, Kultur und Sport sowie um den Ausbau der internationalen Beziehungen. Es werden Projekte auf den Weg gebracht, die nur gemeinsam realisiert werden können und somit neue Möglichkeiten für die Region eröffnen.

FH Präsident Konrad Wolf sieht als 2. Vorsitzender des Vereins einen wichtigen Beitrag der Fachhochschule Kaiserslautern für die Umsetzung der Vereinsziele. Schon jetzt ist die FH sehr eng mit der regionalen Wirtschaft verzahnt. Das kooperative Studienmodell KOSMO zieht Nachwuchskräfte für die Region heran, die neu eingeführten berufs begleitenden Studiengänge leisten einen weiteren Beitrag für die Qualifizierung von Fach- und Führungskräften in der Region. Eine Win-Win-Situation liegt für Unternehmen und FH auch dadurch vor, dass ein Großteil der Abschlussarbeiten der FH-Studierenden in Kooperation mit Unternehmen angefertigt wird.

Durch die Arbeit des Vereins, so hofft Wolf, wird die Leistung, die die Fachhochschule für die regionale Wirtschaft bringen kann, bei den Unternehmen noch bekannter und es entstehen neue Kooperationen, die zu Partnerschaften für KOSMO oder auch zum einen oder anderen Drittmittelprojekt führen, wodurch die Hochschule wiederum an Attraktivität für die Studierenden gewinnt. (red/egr)



# Berufsbegleitender Fernstudiengang IT-Analyst startet am FH-Campus Zweibrücken

Zum Wintersemester 2012/13 startet am Campus Zweibrücken der FH Kaiserslautern erstmals der berufsbegleitende Fernstudiengang „IT-Analyst“. Die Vorbereitungen für den neuen Bachelor-Fernstudiengang laufen zurzeit auf Hochtouren und die ersten Bewerbungen gehen ein.

**D**er Studiengang richtet sich an Personen mit Berufserfahrung im IT-Umfeld, die einen ersten Hochschulabschluss erwerben möchten. Der Schwerpunkt des Studiums liegt auf der Vertiefung wissenschaftlicher und praktischer Methoden von IT-Entwicklungsprojekten und deren anschließender Betreuung und Umsetzung. Pro Studienjahr sind 20 Präsenztage, davon acht Samstage angesetzt.

Für eine erfolgreiche Abwicklung von IT-Projekten ist es besonders wichtig, dass die Beteiligten die gleiche „Sprache“ sprechen. Requirements Engineering ist ein Bereich der Informatik, der sich im Fernstudium IT-Analyst mit dieser Thematik befasst. Der neue Studiengang vermittelt umfangreiche Kompetenzen zur Analyse während aller Phasen eines Softwareprojekts. Die Absolventen sind in der Lage in Zusammenarbeit mit Fachleuten eigenverantwortlich Kundenanforderungen aufzunehmen und zu dokumentieren. Sie können an Spezifikationen und Lösungskonzepten insbesondere auch für Benutzerschnittstellen mitarbeiten und aus ihrer Erfahrung prototypisch umsetzen. Während des Projektes setzen sie Maßnahmen des Qualitätsmanagements um und unterstützen die Projektleitung bei der Durchführung der Maßnahmen. IT-Analysten werden bei IT-Projekten an der Schnittstelle zum Kunden eingesetzt. Hier stellen sie sich auf dynamisch verändernde Anforderungen ein und begleiten Softwareprojekte bezüglich technologischer Entwicklungen und Problemstellungen.

Interessierte, die bereits erste Erfahrung in der Softwareentwicklung gesammelt haben und sich in diesem Feld fortbilden

oder spezialisieren möchten, stehen hier im Fokus. Neben Fachinformatikern können dies auch Personen aus vergleichbaren Tätigkeitsfeldern mit Informatikgehalten sein, wie Systemadministratoren, Berufstätige im Elektrobereich, „hinein gewachsene EDV'ler“ und ähnliche. Ebenso richtet sich der Studiengang an Berufspraktiker, die bereits einige Zeit in einem Team Software entwickelt haben und in der Perspektive eine übergreifende Funktion wahrnehmen möchten.

Zugangsvoraussetzungen sind neben einer Hochschulzugangsberechtigung eine Ausbildung zum Fachinformatiker. Vergleichbare Ausbildungen oder Tätigkeiten im Informatik-Umfeld werden anerkannt, wenn i.d.R. bei mindestens zwei Informatikprojekten an der Softwareentwicklung mitgewirkt wurde. Darüber hinaus müssen die Bewerberinnen und Bewerber zu Beginn des Studiums eine berufliche Tätigkeit mit Informatikgehalten im Umfang von mindestens einer halben Stelle nachweisen.

Der Studiengang läuft in Kooperation mit der ZFH – Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen. Die ZFH ist der bundesweit größte Anbieter von Fernstudiengängen an Fachhochschulen mit akademischem Abschluss. Sie ist eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Länder Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland mit Sitz in Koblenz. (zfh/fh)

Weiterführende Informationen erhalten Sie unter: [www.fh-kl.de/fachbereiche/imst/informatik/berufsbegleitendestudiengaenge/it-analyst.html](http://www.fh-kl.de/fachbereiche/imst/informatik/berufsbegleitendestudiengaenge/it-analyst.html) und unter [www.zfh.de](http://www.zfh.de)

## Unternehmen treffen Studierende

**Messe für Firmenkontakte  
an der FH Campus Zweibrücken**

Mit einem Fuß im Unternehmen – Die Messe.

**SAVE THE DATE  
30. Oktober 2012**

Um schon während des Studiums mit einem Fuß im Unternehmen stehen zu können, braucht es die richtigen Kontakte. Aus diesem Grund wird derzeit eine Messe am Standort Zweibrücken geplant. Alle Studierenden der Fachhochschule können am 30.10.2012 Firmen – insbesondere aus der Region Westpfalz – kennenlernen. An den Ständen der Unternehmen beraten Fachleute künftige Absolventinnen und Absolventen zu Bewerbung, Stellen und Arbeitspraxis. Studierende der ersten Semester finden hier nützliche Informationen zu Nebenjobs, Praktika, dem kooperativen Studienmodell KOSMO oder dem Deutschlandstipendium. Im Plenum präsentieren Unternehmen ihr Profil im Schnelldurchlauf und beim alkoholfreien Cocktail finden Entscheider aus der Wirtschaft Zeit für ein Gespräch mit dem Nachwuchs. Das genaue Workshop-Programm wird noch bekanntgegeben. Über Fragen, Anregungen und Beteiligung freut sich bis dahin Dr. Tobias Lobstädt vom Referat Wirtschaft und Transfer unter 0631/3724-2721 oder [tobias.lobstaedt@fh-kl.de](mailto:tobias.lobstaedt@fh-kl.de).

# Mikrotechnische Sensoren unterstützen die Entwicklung von Sportequipment



Abbildung 1: Messsystem mit Datenlogger zur Funktionsanalyse eines Laufschuhs  
(Quelle: FH-Kaiserslautern, R. Lilischkis)

Fußball-Europameisterschaft, Olympische Spiele und auch Paralympics bescheren uns in diesem Jahr einen sportlichen Sommer der Superlative. Für alle, die nach Höchstleistungen im Sport streben, ist die optimale Ausrüstung eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg. Aber auch für Freizeitsportler gilt, dass gutes Equipment oft über Spaß und Erfolg oder sogar die Gesundheit entscheiden kann. Die Fachhochschule Kaiserslautern unterstützt mit der Entwicklung spezieller mikrotechnischer Sensorsysteme einen namhaften Sportartikelhersteller bei der Analyse modernster Fersenkonstruktionen in Sportschuhen.

**B**ei der Entwicklung hochwertiger Sportequipments ist natürlich die Steigerung der Performance das Maß aller Dinge. Jedoch ist es nicht immer trivial, eine direkte Korrelation zwischen der Konstruktion eines Sportgerätes und den unmittelbaren Leistungswerten des Athleten zu finden. Über viele Jahre waren die Entwicklungen im Wesentlichen abhängig von der subjektiven Beurteilung erfahrener Tester. Mit zunehmender Komplexität der Konstruktionen wächst der Wunsch nach objektivierbaren Maßzahlen zur systematischen Analyse konstruktiver oder materialspezifischer Details oder Parametervariationen. Modernste Sensoren können hier die nötigen Informationen für die zielgerichtete Entwicklung hochwertiger Sportausrüstung liefern.

Dies gilt im Besonderen auch für die Entwicklung von anspruchsvollen Laufschuhen. Moderne Laufschuhe bestehen aus einer Vielzahl unterschiedlicher, hochwertiger Materialien. Für die Konstruktion der Schuhsohlen werden mit modernen Methoden immer effektivere Lösungen gesucht und gefunden. Der notwendige Aufwand ist beträchtlich, um den Bedürfnissen nach verbesserter Leistung, größerem Komfort und nicht zuletzt auch der Minimierung des Verletzungsrisikos gleichermaßen entsprechen zu können.

Die Fachhochschule Kaiserslautern entwickelt in Zweibrücken seit vielen Jahren mikrotechnische Sensorsysteme zur Analyse spezifischer Eigenschaften von Sportschuhen im Feldversuch. Abbildung 1 zeigt

beispielsweise ein Messsystem zur parallelen Datenaufnahme diverser Sensoren innerhalb eines Schuhs.

Die Messgrundlage bilden speziell schnelle Datenlogger. Jörg Blinn, Diplomingenieur der Mikrosystemtechnik an der FH Kaiserslautern, hat das nur streichholzschachtelgroße System entwickelt. Der „Universelle Datenlogger“ ist in der Lage, parallel mehrere digitale und analoge Sensoren gleichzeitig mit Sample-Raten von 1 kHz auszulesen und zu speichern beziehungsweise optional die Daten über eine WiFi-Verbindung an einen Rechner zu übertragen. Die Messdauer wird praktisch nur von der Größe des Li-Ionen-Akkus und gegebenenfalls von der verwendeten SD-Speicherkarte begrenzt. Je nach Messaufgabe werden entsprechende Sensoren ausgewählt und angepasst. Typischerweise werden Signale von Beschleunigungs-, Drehraten oder Kompasssensoren gemessen, aber auch Auswertungen beispielsweise zu Temperatur oder Feuchte sind durchführbar.

Im Rahmen seiner Diplomarbeit an der Fachhochschule Kaiserslautern hat Martin Gasteier zusammen mit einem führenden deutschen Sportartikelhersteller so genannte AMR-Sensoren der Mainzer Sensitec GmbH erfolgreich eingesetzt, um die Bewegungen einer speziellen Fersenkonstruktion zu analysieren. Die Ferseneinheit kann bei dieser speziellen Konstruktion nicht nur vertikal nachgeben, sondern auch definiert eine horizontale Bewegung in x-, y- und  $\Theta$ -Richtung ausführen. Vertikal- und Horizontalbewegung

und damit auch die zugehörigen Dämpfungseigenschaften können somit unabhängig voneinander festgelegt werden, was zu der hervorragenden Performance des Schuhs beiträgt. Die speziellen Herausforderungen für die Wahl des Messsystems waren das geringe Platzangebot, die hohe Dynamik beim Aufprallen der Ferse, die Ortsauflösung im Sub-mm-Bereich und die Unempfindlichkeit gegenüber starken Umgebungseinflüssen wie mechanischen Erschütterungen und Schmutz.

Abbildung 2 zeigt eine Schuhsohle mit der abgesetzten beweglichen Ferseneinheit. Die eigentliche Einheit besteht aus zwei dünnen, abgerundeten, übereinander liegenden Platten: Die obere Platte stützt die Ferse des Sportlers und bewegt sich nicht, während sich die passgenaue untere Platte mit der Außensohle in alle Richtungen bewegen kann (Abbildung 3). Die Verschiebung der Platten zueinander beträgt bis zu 10 mm und findet beim Fersenaufprall innerhalb von nur wenigen Millisekunden statt. Der eigentliche Vorgang lässt sich von außen nur indirekt beobachten, da die Ferseneinheit im Schuh durch diverse zusätzliche Funktionsschichten verdeckt wird.

Es hat sich gezeigt, dass AMR FIXPITCH® Sensoren von Sensitec für die Längen- und Positionsmessung in Verbindung mit einem magnetischen Maßstab hervorragend für eine Auswertung geeignet sind, denn drei lineare Positionssensoren erlauben die x-, y- und  $\Theta$ -Bewegung eindeutig zu rekonstruieren.



Abbildung 2: Der Fersenbereich dieses Laufschuhs kann neben der üblichen vertikalen Dämpfungsbewegung eine horizontale Gleitbewegung in x-, y- und  $\Theta$ -Richtung ausführen (Foto: Lilischkis).



Abbildung 3: Die Fersenkonstruktion besteht im Prinzip aus zwei aufeinander gleitenden dreidimensional geformten Platten. Die Verschiebung lässt sich mit drei linear messenden Positionssensoren eindeutig bestimmen, wie es rechts im Bild skizziert wird (Quelle: FH Kaiserslautern).



Für die Umsetzung im Schuh wurden drei lineare Maßstäbe mit jeweils 5 mm Pollänge von oben an die obere Gleitplatte aufgeklebt. Als Faustregel gilt, dass der Abstand der AMR-Sensoren zum Maßstab bis zum 0,5-fachen der Pollänge relativ unkritisch ist – in diesem Fall also bis zu 2,5 mm. Damit konnten die drei AMR-Sensoren unterhalb der unteren Gleitfläche montiert werden. Die Gleitflächen und damit die Funktion der Ferseneinheit blieben also vom Einbau der Sensoren unbeeinflusst. Die Größe der AMR-Sensoren betrug lediglich 7,6 mm x 2,8 mm x 1,0 mm.



Obere Gleitplatte mit Magnetstreifen

Fazit: AMR-Sensoren von Sensitec können aufgrund ihrer kompakten und robusten Bauart in Verbindung mit speziellen Pollmaßstäben zur Messung sehr schneller Relativbewegungen in Sportschuhen eingesetzt werden. Eingebaut in die Ferseneinheit eines modernen Laufschuhs und in Kombination mit einem miniaturisier-



Zusammengebaute Ferseneinheit mit Sensoren für den Einbau im Schuh (Blick von unten)

ten Datenlogger konnten erstmals das Bewegungsmuster der Ferseneinheit mit hoher Genauigkeit im Feldversuch analysiert werden und Rückschlüsse für weitere Entwicklungen gezogen werden.

Prof. Dr. Antoni Picard  
Dipl.-Ing. Jörg Blinn

## Doppelerfolg für Zweibrücker Informatiker beim Landeslehrpreis

### Dozenten aus dem Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik erneut geehrt

Im landesweiten Ringen um die beste Hochschullehre ist der Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik (IMST) der Fachhochschule Kaiserslautern am Studienort Zweibrücken im diesjährigen Wettbewerb gleich doppelt erfolgreich und stellt mit Prof. Dr. Michael Bender und Prof. Dr. Dieter Wallach beide Preisträger in der Fächergruppe „Ingenieurwissenschaften und Informatik sowie Agrar- und Forstwissenschaften“.

Dieser Besonderheit nicht genug, sind beide Preisträger im Laufe dieses seit 2005 jährlich stattfindenden Wettbewerbs aller Hochschulen in Rheinland-Pfalz zudem wiederholt und damit doppelte Preisträger: Professor Wallach wurde bereits im Jahr 2006, Professor Bender im Jahr 2007 mit dem Landes-

preis für ihr Engagement in der Lehre geehrt. Somit steigt die Gesamtanzahl der Landeslehrpreise im Fachbereich IMST am Zweibrücker Kreuzberg auf insgesamt sechs – ein bisher einzigartiger Erfolg unter den Fachhochschulen in Rheinland-Pfalz.

Ausgelobt wurde der Lehrpreis des Landes Rheinland-Pfalz durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur im Rahmen des Hochschulprogramms „Wissen schafft Zukunft“. Die Vergabe von individuellen Lehrpreisen ist mit dem Ziel verbunden, herausragende Leistungen in der Lehre zu würdigen und hierdurch eine qualitativ hochwertige Lehre zu fördern. Die Lehrleistungen der rheinland-pfälzischen Hochschulen sollen sichtbar gemacht werden, um einen



Die Preisträger mit der Ministerin und FH-Präsident Wolf (v.l.n.r.: Doris Ahnen, Michael Bender, Dieter Wallach, Konrad Wolf)

Anreiz zu einem weiteren Engagement im Bereich der Lehre zu bieten.

„Uns freut besonders, dass mit den Fachgebieten Computergrafik und Human-Computer Interaction zwei innovative Schwerpunkte der Informatikausbildung an unserem Hochschulstandort gewürdigt wurden“, so die beiden Preisträger. Die Verleihung fand am 25. April 2012 im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur durch Ministerin Doris Ahnen statt.

Sabine Geigenmüller

Doktorand Dieter Koppenhöfer



# Chipbasiertes Testsystem für Tumormedikamente auf der Einzelzellebene

Der Doktorand Dieter Koppenhöfer befasst sich mit der Etablierung eines chipbasierten Testsystems für die Erforschung der Wirksamkeit neuer Krebsmedikamente am Campus Zweibrücken der Fachhochschule Kaiserslautern.

Nach Beendigung seines Studiums an der Technischen Universität Kaiserslautern promovierte der Diplom-Biologe Dieter Koppenhöfer seit November 2010 in der Arbeitsgruppe für Biomedizinische Messtechnik, geleitet von Prof. Dr. Sven Ingebrandt, am Campus Zweibrücken der FH Kaiserslautern. Koppenhöfer arbeitet eng mit den technischen Mitarbeitern und den anderen wissenschaftlichen Arbeitsgruppen des Fachbereichs Informatik und Mikrosystemtechnik und des Forschungsschwerpunktes „Integrierte miniaturisierte Systeme“ zusammen.

## Testsystem für die Krebsforschung

Gerade die Krebsforschung ist immer wieder ein zentrales Thema in der Medikamentenforschung. Koppenhöfer versucht auf diesem Gebiet „ein chipbasiertes Testsystem für Tumormedikamente auf der Einzelzellebene zu etablieren.“ Dies ermöglicht das Testen der Wirksamkeit neuer Wirkstoffe gegen den Krebs. Um die Auswirkung dieser Wirkstoffe auf einzelne Zellen zu untersuchen, werden Zellen auf Chipoberflächen kultiviert.

Zu Beginn des Projektes führte Doktorand Dieter Koppenhöfer Experimente zur Biofunktionalisierung der Chipoberflächen durch. Diese Experimente dienten dazu, Erkenntnisse über die unterschiedlichen Wachstumsanforderungen der verschiedenen Zelllinien an den jeweiligen Untergrund zu erlangen. Mit diesem Wissen sollen optimale Kulturbedingungen durch die Beschichtung mit entsprechenden Anheftungsfaktoren geschaffen werden.

Im Anschluss an diese ersten Experimente zur Biofunktionalisierung wurden Vorversuche zur Ermittlung der richtigen Dosierung und Wirksamkeit chemotherapeutischer Wirkstoffe durchgeführt.

Neben der Projektarbeit werden in den wöchentlichen Arbeitsgruppenmeetings die Projektfortschritte und die weitere Vorgehensweise besprochen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit im Rahmen der Doktorandenseminare im Kollektiv Probleme zu erläutern und aufzuarbeiten.

„Die Forschungsprojekte, die hier durchgeführt werden, sind ambitioniert“, beurteilte Dieter Koppenhöfer die Forschungsaktivitäten und -möglichkeiten am Studienort Zweibrücken. In seiner Kindheit hegte der 27-Jährige einen anderen Berufswunsch: das Arbeiten in der Paläontologie. Heute ist sein Favorit für die berufliche Zukunft die Arbeit in der Hochschulforschung.

Martina Staub

Johanna Apfel an ihrem Arbeitsplatz



# Neues Testsystem für die Auswahl möglicher Krebsmedikamente

Johanna Apfel aus Eisenach forscht am Campus Zweibrücken im Rahmen ihrer Doktorarbeit an einem neuen Testsystem, um schneller neue potentielle Krebstherapeutika zu finden.

Die 25-jährige Diplom-Biochemikerin Johanna Apfel promoviert seit 2010 an der Fachhochschule Kaiserslautern in Zweibrücken unter der Betreuung von Professor Dr. Oliver Müller, dessen Lehrgebiet die Angewandte Medizinwissenschaft ist. Im Rahmen des Projektes besteht eine Kooperation mit dem Max-Planck-Institut, dem Uniklinikum des Saarlandes in Homburg und einer Kosmetikfirma in Stuttgart. Im Aufbau befindet sich eine Kooperation mit der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Heilemann der Universität Würzburg. Johanna Apfel ist erfolgreiche Absolventin des Diplomstudiengangs Biochemie der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald.

## Das Forschungsprojekt

Der sogenannte Wnt-Signalweg für die Zellteilung und Differenzierung ist ein essentieller Bestandteil der Embryonalentwicklung. Er entscheidet, welcher Zelltyp aus einer Vorläuferzelle entsteht. Aber auch im erwachsenen Organismus spielt der Signalweg eine wichtige Rolle. Zum Beispiel ist er in ausdifferenzierten Zellen inaktiv. Es wurde festgestellt, dass bei zahlreichen Krebskrankheiten der Wnt-Signalweg oft dereguliert ist. Bei vielen Tumorarten, vor allem bei Darmkrebs, ist der Wnt-Signalweg überaktiv. Diese Fehlsteuerung kann sowohl die einzelnen Proteine des Signalwegs, als auch die gesamte Kaskade betreffen. Aufgrund der umfangreichen Forschungsarbeiten der letzten Jahre sind einige Schlüsselemente bekannt. Auf der Suche nach wirksamen Stoffen für Medikamente können eben diese Schlüsselemente als Ansatzpunkte genutzt werden. An dieser Stelle setzt das Forschungsprojekt der Doktorandin an.

Johanna Apfel entwickelt in ihrer Arbeit eine Zelllinie mit einer Störung des Wnt-Signalwegs. In diese Zelle wird eine künstliche DNA-Sequenz eingebracht, die die Information für ein grün fluoreszierendes Protein enthält. Die DNA-Sequenz wird in Proteine übersetzt und die grüne Fluoreszenz zeigt, ob der Signalweg dereguliert oder normal funktionsfähig ist. Die genetisch veränderte Zelle dient zur Entwicklung eines Assays, mit dem die Wirkung neuer Moleküle schnell und einfach getestet werden kann. Diejenigen Moleküle, die Wirkungen auf die Fluoreszenz und damit auf den Signalweg haben, könnten eine Wirkung als neue Krebsmedikamente besitzen, da sehr viele Krebszellen Defekte in diesem Signalweg aufweisen. Zu denen von Johanna Apfel eingesetzten Techniken gehören verschiedene zellbiologische Zellkulturtechniken und zahlreiche molekularbiologische Methoden, wie zum Beispiel Genklonierungen und die sogenannte Polymerase-Kettenreaktion.

Wichtige Kriterien für eine Promotion an der Fachhochschule Kaiserslautern waren nach eigenen Aussagen von Johanna Apfel das interessante Projekt, die neuen Labore, die Kooperationspartner und die gegebenen Möglichkeiten reiner Forschungstätigkeiten am Campus Zweibrücken, wo sie aktuell ihren Forschungsaktivitäten nachgeht. Ihren zukünftigen Berufseinstieg sieht die junge Doktorandin in der Laborleiterposition eines industriellen Unternehmens.

Martina Staub

# Fernstudium im Trend

## Berufsbegleitendes Fernstudienangebot in Kooperation mit der ZFH stark erweitert

Berufsbegleitende Weiterbildung via Fernstudium liegt im Trend – die Gründe für die Aufnahme eines Fernstudiums sind vielfältig: Sei es um am Ball zu bleiben und seine Kenntnisse beispielsweise auf den neuesten technischen Entwicklungsstand zu bringen oder um sich für eine Karriere in Führungspositionen zu qualifizieren. Zeit- und ortsunabhängiges Studieren ist vor allem attraktiv für Berufstätige, die ihren Job nicht aufgeben und auf ihr Einkommen nicht verzichten möchten.



Unter dem Motto „Zeit für Zukunft“ fördert und entwickelt die Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen (ZFH) seit über 13 Jahren berufsbegleitende Fernstudiengänge an den dreizehn Fachhochschulen in Rheinland-Pfalz, Hessen und Saarland im sogenannten „ZFH-Fernstudienverbund“. Gegründet wurde die ZFH auf Initiative des rheinland-pfälzischen Wissenschaftsministeriums mit dem Ziel Fernstudiengänge für Berufstätige im Fachhochschulbereich einzurichten und den Zugang zum Studium aufgrund der beruflichen Erfahrungen zu erleichtern. Damit hatten die Gründungsväter aus heutiger Sicht mit berufsbegleitender Weiterbildung den richtigen Spürsinn.

### Fernstudienangebote an der FH Kaiserslautern

Die Fachhochschule Kaiserslautern zählt fast von Anfang an zu den Kooperationspartnern der ZFH: Zum Wintersemester 1999/2000 startete erstmalig das Fernstudium Vertriebsingenieur, das im Fachbereich Betriebswirtschaft am Standort Zweibrücken angesiedelt ist. Das Studienangebot stand in zwei Studienvarianten zur Verfügung: Als postgraduales Aufbaustudium mit dem Abschluss Diplom-Wirtschaftsingenieur sowie als Zertifikatsstudium für Interessenten ohne ersten Hochschulabschluss. Zielgruppe waren damals Berufstätige aus technischen Fachbereichen, die sich berufsbegleitend mit betriebswirtschaftlichem Know-how für Führungsaufgaben qualifiziert haben. Nach der Umstellung von Diplom auf Master-



abschlüsse haben sich daraus zwei MBA-Fernstudiengänge (Master of Business Administration) entwickelt: MBA Vertriebsingenieur und MBA Marketing-Management. Mit dem Fernstudium MBA Marketing-Management wurde die Zielgruppe auf Interessenten ohne technischen Hintergrund ausgeweitet, um sich auf Aufgaben wie Planung, Koordination sowie Kontrolle verschiedenster Unternehmensabläufe und -strategien vorzubereiten. Die Möglichkeit beide Studienangebote als Zertifikatsstudium zu belegen besteht nach wie vor.

Zum Wintersemester 2010/11 ging das Fernstudium Bachelor Betriebswirtschaft mit über 100 neuen Studierenden an

den Start. Grundlage bildete ein Kooperationsvertrag zwischen der FH Kaiserslautern und der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Rheinland-Pfalz e.V. (VWA), der VWA-Absolventen einen Seiteneinstieg in den Bachelor-Studiengang ermöglicht. Das berufsbegleitende Fernstudium, das die FH Kaiserslautern am Studienort Zweibrücken in Kooperation mit der ZFH durchführt, schließt für Interessenten mit einer Hochschulzugangsberechtigung nach zehn Semestern ab – VWA-Absolventen steigen gleich ins sechste Semester ein. Das akkreditierte Studium führt zum international anerkannten Abschluss Bachelor of Arts (B.A.).

Drei neue technische berufsbegleitende Studiengänge wurden zum Sommersemester 2012 an der FH Kaiserslautern erfolgreich eröffnet. Die Nachfrage nach ingenieurwissenschaftlichen Bachelor-Studiengängen für Berufstätige wurde durch Anfragen bei der ZFH schon lange deutlich. Dies bestätigte sich mit insgesamt 65 Neueinschreibungen in den drei Studienangeboten Automatisierungstechnik, Industrial Engineering und Prozessingenieurwesen – die dem Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften angegliedert sind.

Auf Hochtouren laufen derzeit die Vorbereitungen für ein neues Fernstudienangebot „IT-Analyst“ an der FH Kaiserslautern in Kooperation mit der ZFH. Das Angebot wurde auf der jüngsten ZFH-Gremiensitzung in das Portfolio der Fernstudiengänge aufgenommen und



Die Leitung der ZFH (v.l.n.r.) Prof. Dr. Ralf Haderlein, Marc Bludau und Dr. Margot Klinkner

kann pünktlich zum Wintersemester 2012/13 starten. Entwickelt hat das berufsbegleitende Bachelor-Angebot der Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik in Zweibrücken. Angesprochen sind beispielsweise Fachinformatiker, die sich berufsbegleitend weiterqualifizieren und einen ersten Hochschulabschluss erwerben möchten. Der Schwerpunkt des Studiums liegt auf der Vertiefung der wissenschaftlichen und praktischen Methoden von IT-Projekten und deren anschließender Betreuung. Absolventen schließen nach neun Semestern mit 180 ECTS-Punkten (European Credit Transfer System-Punkten) und dem Bachelor of Science (B. Sc.) ab.

### Der ZFH Fernstudienverbund

Bei der Entwicklung und Einrichtung von neuen Fernstudienangeboten steht die ZFH den Hochschulen mit ihrem Know-how in Sachen Fernstudium unterstützend zur Seite. Während sich die Hochschulen überwiegend mit den Studieninhalten und der Organisation des Studiums vor Ort befassen, ist die ZFH für zentrale Kernaufgaben wie Zulassungsverfahren und Studierendenverwaltung, Pflege und Weiterentwicklung des Studienmaterials bis hin zur Evaluation und Qualitätssicherung verantwortlich. Darüber hinaus übernimmt sie als Dachorganisation das Marketing und die Öffentlichkeitsarbeit. Hier sorgt sie dafür, dass die ZFH-Fernstudienangebote in klassischen Medien vertreten und im Internet beispielsweise auf nahezu 50 Weiterbildungsplattformen zu finden sind. Mailingaktionen an Personalverantwortliche in Firmen sowie auch an Einzelinteressenten zählen ebenso zum Aufgabenbereich der Öffentlichkeitsarbeit wie die Präsentation auf Weiterbildungs- oder HR-Messen. Highlight ist der jährlich veröffentlichte Ratgeber für Fernstudien, der

Weiterbildungsinteressierten einen detaillierten Überblick über das ZFH-Fernstudien-Spektrum gibt sowie Tipps und Infos zu Fördermöglichkeiten.

Mit dieser Aufgabenverteilung entlastet die ZFH die Fachbereiche der Partnerhochschulen, sodass sich diese bei der Durchführung des Fernstudiums ganz auf die Betreuung und Beratung der Studierenden, Veranstaltung von Präsenzübungen und -praktika, Durchführung der Prüfungen und Betreuung der Bachelor- und Masterarbeiten konzentrieren können. Eine intensive persönliche Betreuung durch Studiengangsleiter und -koordinatoren ist eines der Erfolgsrezepte im ZFH-Verbund. Abbrecherquoten von weniger als 10% sprechen hierbei für sich. Die ZFH veranstaltet neben den Gremiensitzungen regelmäßig Studiengangsleitertreffen und Treffen der Studiengangskoordinatoren. Im gegenseitigen Austausch werden aktuelle Fragen diskutiert und gemeinsame Lösungen erarbeitet.

Dem ZFH-Fernstudienverbund gehören inzwischen 18 Hochschulen an. Gemeinsam verfügen sie über einen Pool von über 300 Dozenten aus Wissenschaft und Wirtschaft, die mit ihrem Know-how für die Qualität der Lehrinhalte stehen. Damit ist der ZFH-Verbund auch in der Lage den Blick verstärkt auf Unternehmen zu richten. Das breitgefächerte Portfolio ermöglicht es, die Fernstudienmodule im Rahmen von Personalentwicklungskonzeptionen als maßgeschneiderte Weiterbildung im Unternehmen einzusetzen.

### ZFH-Verbund auf Expansionskurs

So wie das Fernstudienangebot an der FH Kaiserslautern stetig wächst, hat sich auch das Gesamtspektrum in den letzten Jahren stark erweitert. Mit inzwischen über 40 Studienangeboten, ist der ZFH-Verbund der bundesweit größte Anbieter von Fernstudiengängen an Fachhochschulen mit akademischem Abschluss.

Eine höhere Durchlässigkeit und die Anerkennung beruflicher Qualifikation ermöglicht es mehr Menschen sich auf akademischem Niveau weiterzuqualifizieren. Hinzu kommt, dass viele Unternehmen inzwischen in der systematischen Weiterbildung ihrer Mitarbeiter den Schlüssel zum Unternehmenserfolg sehen. Wer in die Fortbildung seiner Mitarbeiter investiert, kann schließlich Führungspositionen aus den eigenen Reihen besetzen und loyale Mitarbeiter weiterhin an das Unternehmen binden – und das ohne auf die Arbeitskräfte während des Studiums verzichten zu müssen. Diese Faktoren lassen die Nachfrage nach berufsbegleitender Weiterbildung weiter steigen. Sowohl die Arbeitgeber- wie auch die Arbeitnehmerseite profitieren von hochqualifizierter Aus- und Weiterbildung: Während die Arbeitgeber so dem Fachkräftemangel entgegenwirken, stellt sie für Arbeitnehmer nach wie vor den besten Garant für einen zukunftssicheren Arbeitsplatz dar.

Ulrike Cron (ZFH)

## Über die ZFH

Die ZFH - Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen ist der bundesweit größte Anbieter von Fernstudiengängen an Fachhochschulen mit akademischem Abschluss. Sie ist eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Länder Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland mit Sitz in Koblenz und kooperiert mit den 13 Fachhochschulen der drei Bundesländer und länderübergreifend mit weiteren Fachhochschulen in Bayern, Berlin, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen. Der ZFH-Fernstudienverbund besteht seit 13 Jahren - das Repertoire umfasst über 40 Fernstudienangebote betriebswirtschaftlicher, technischer und sozialwissenschaftlicher Fachrichtungen. Alle ZFH-Fernstudiengänge mit dem akademischen Ziel des Bachelor- oder Masterabschlusses sind von den Akkreditierungsagenturen AQAS, ZEvA, AQUIN bzw. AHPGS zertifiziert und somit international anerkannt. Das erfahrene Team der ZFH fördert und unterstützt die Hochschulen bei der Entwicklung sowie bei der Durchführung ihrer Fernstudiengänge. Derzeit sind über 3200 Fernstudierende bei der ZFH eingeschrieben. Für die Zukunft verfolgt die ZFH eine konsequente Wachstumsstrategie mit dem Ziel, dem von Wirtschaft und Politik geforderten Ausbau sowie der Weiterentwicklung von Aus-, Fort- und Weiterbildung gerecht zu werden. Informationen auch unter: [www.zfh.de](http://www.zfh.de)

# Finnische Gastdozentin an der Fachhochschule Kaiserslautern

Im Sommersemester 2012 unterrichtet Satu Räsänen von der Helsinki Metropolia University of Applied Sciences im Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften (AING) der FH Kaiserslautern.

**D**urch das Gastdozentenprogramm des DAAD, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, bot sich für die FH Kaiserslautern die Gelegenheit die finnische Professorin Satu Räsänen als Gastdozentin für die Dauer eines Semesters einzuladen. Pünktlich zum Semesterstart Mitte März kam sie an die Fachhochschule. Dabei ist sie keine Unbekannte: Seit zehn Jahren ist Satu Räsänen regelmäßig eine Woche lang zu Gast an der FH Kaiserslautern und hält Vorträge zur Festigkeitslehre für die Studierenden des Fachbereichs AING.

Die Finnin, die jährlich auch Gastvorlesungen an der „Escuela Universitaria“ der Technischen Universität Madrid hält, unterrichtet an der Helsinki Metropolia University of Applied Sciences im Fachgebiet Technische Mechanik. An der FH hält sie Vorlesungen in den Bachelorstudiengängen Maschinenbau und Mechatronik, in der Vertiefung Maschinenbau des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen und im englischsprachigen Master Mechanical Engineering/Mechatronics. Außerdem steht sie auch außerhalb der Vorlesungen für studentische Fragen zur Verfügung und betreut Tutorien für Mechanik.

Die Universität in Finnlands Hauptstadt Helsinki, an der Satu Räsänen „Senior Lecturer“ ist, ist die größte Universität für Angewandte Wissenschaften in Finnland und bei den Studierenden der Kaiserslauterer Fachhochschule eines der beliebtesten Ziele für ein Auslandssemester. Wichtig bei einer solchen Kooperation, die in diesem konkreten Fall nun schon seit knapp 15 Jahren besteht, sei der persönliche Kontakt, meint Albert Meij, Leiter des Akademischen Auslandsamts und Studiengangsleiter des englischsprachigen Masters Mechanical Engineering/Mechatronics. Er selbst besucht einmal im Jahr die finnische Universität und hält seinerseits Gastvorträge zum Thema Europäische Patente. Dabei verpasst er es selten sich mit „seinen“ Studierenden, die ein Auslandssemester an der Metropolia absolvieren, zu treffen und auszutauschen.

Bei den deutschen Studierenden vermisst Satu Räsänen etwas das Bewusstsein, wie wichtig die englische Sprache für die spätere Berufstätigkeit der angehenden Ingenieure sei: „Deutschland ist ein Exportland. Ein Ingenieur wird also immer in einem internationalen Kontext arbeiten und wird Englisch im beruflichen Alltag brauchen.“ Dieses Bewusstsein zu schaffen war Teil ihrer Motivation, als sie erstmals an die FH Kaiserslautern kam. Albert Meij schätzt es sehr, dass Satu Räsänen hier lehrt und hofft, „dass das Gastsemester die Studierenden motiviert an ihrem Englisch zu arbeiten und vielleicht selbst ins Ausland zu gehen.“ Denn die Sprachpraxis ist der Schlüssel zu mehr Sicherheit und Routine in der Fremdsprache.



Satu Räsänen im Gespräch mit Albert Meij (Foto: Ott)

Dabei sind die Voraussetzungen für einen Austausch mit der Metropolia ideal. Das deutsche und das finnische Bildungssystem sind sehr ähnlich, vor kurzem wurde auch dort vom Diplom auf das Bachelor- und Mastersystem umgestellt. Außerdem werden viele Vorlesungen in Finnland auf Englisch angeboten, das Sprachproblem ist für die deutschen Austauschstudierenden also geringer.

Fachlich profitiert Satu Räsänen zudem von dem Austausch, da die Fächer, die sie hier lehrt, zwar die gleichen, die technischen Hilfsmittel jedoch andere als in Finnland sind. „Ich möchte das lehren, was ein Maschinenbauer im Beruf wirklich braucht“, sagt sie „und durch den Austausch sehe ich, was an anderen Hochschulen gelehrt wird.“ Ihr Studium der Technischen Physik und Mathematik war vor allem auf die Theorie ausgerichtet, ausbilden soll sie aber Maschinenbauer für die Wirtschaft. Deshalb entschied sie sich auch für ein „Sabbatical Year“ in der freien Wirtschaft aus dem sie viel in die Lehre an der Universität integrieren konnte. Diese Erfahrungen möchte sie heute nicht missen. Über ihre Gastdozentur in Deutschland sagt sie: „Viele Professoren in Finnland würden es sich nicht zutrauen, als Gastprofessor ins Ausland zu gehen. Ich habe mich getraut und nehme sehr viel Fachliches aber auch Persönliches mit.“

Während ihres Aufenthalts an der FH ist die Finnin ganz nah am Hochschulgeschehen, denn sie wohnt für die Dauer ihres Gastsemesters in der Wohnung für Gastwissenschaftler im Europahaus auf dem Campus Morlauterer Straße, in der sie sich sehr wohl fühlt: „Es fühlt sich an wie zu Hause“, erzählt sie. „Mit der Umsiedelung des Fachbereichs in den Neubau in der Schoenstraße fällt diese Möglichkeit leider weg“, bedauert Albert Meij und so muss zukünftig wohl nach einer neuen Unterbringung für Gäste der FH gesucht werden. (eo)





Das „Subjekt“ aus *Subject Lost* entkommt dem Überwachungsstaat



Die Schlüsselszene aus dem Film *Avec le Temps*

# International One Minute Festivals

## Videoproduktionen aus der Medieninformatik sind dabei

Im internationalen Netzwerk der One Minute Festivals ist die Fachhochschule Kaiserslautern auch in diesem Jahr mit Videoproduktionen aus der Medieninformatik vertreten. Für das 6010 Film & Videofestival, das deutsche Festival im Netzwerk der One Minute Festivals, wählte die Jury zwei Produktionen aus dem Studiengang Medieninformatik aus: „Subject Lost“ und „Avec le Temps“.

„Subject Lost“ von Angela Krupp, Daniel Beckmann und Felix Loer ist ein einminütiger Science Fiction Film. In einem Überwachungsstaat gelingt es dem Protagonisten sich den überall – auch im Display des Smartphones – installierten Kameras zu entziehen. Mit einem herausfordernden Lächeln steckt er das Smartphone weg und verschwindet in einem toten Winkel. Da die Zuschauer die Geschichte mit den Augen der Überwachungskameras sehen, bleibt verborgen, welcher wahrscheinlich subversiven Tätigkeit der Protagonist nachgeht.

„Avec le Temps“ von Christoph Richter und Marcel Scheifhacken führt die Zuschauer in eine Welt zwischen Leben und Tod. Irgendwo in Paris wird ein junger Mann von einem Auto erfasst. Er verlässt seinen Leib und geht durch die Stadt. Dass ihn niemand

bemerkt, wundert ihn nicht. Dass er mit seiner Armbanduhr die Zeit manipulieren kann, das wundert ihn doch. Nach der ersten Überraschung nutzt er die Gelegenheit, sich in die Vergangenheit vor dem Autounfall zu versetzen. Mit imposanten Bildern aus dem nächtlichen Paris visualisieren die beiden Filmemacher diese Zeitreise.

Mit dem dritten „6010 Film & Video Festival für internationale One Minutes und Kurzdokumentationen“, das am 12. und 13. Mai im Viktoria Filmtheater in Hilchenbach-Dahlbruch stattfand, gehen die beiden Videos jetzt auf Tournee. Das 6010 One Minute Programm wird beim „Internationales One Minute Festival“ in Aarau, Schweiz, beim „videominuto“ im „Centro per l'Arte Contemporanea Luigi Pecci“ in Prato, Italien, beim „EFS – Extra Short Filmfestival“ in Moskau, Russland, und beim „One Minute One Shot“ im „Armenian Center for Contemporary Experimental Art“ in Eriwan, Armenien, zu sehen sein.

Bei etwa hundertfünfzig Einreichungen und sechsundzwanzig für das One Minute Programm von 6010 ausgewählten Filmen dürfen die studentischen Teams durchaus stolz sein auf ihren Erfolg. „Subject Lost“, produziert im Sommersemester 2011, war schon im

August beim Internationalen One Minute Festival in Aarau beteiligt. Damit setzt „Subject Lost“ die Reihe von Produktionen aus der Mediengestaltung von Professorin Barbara Christin beim One Minute Festival in Aarau fort. 2008 konnte bereits das Video „Charlie Sheeplin“ von Alexander Wenzel und Pascal Stoll soweit überzeugen, dass das Team mit dem Nachwuchspreis ausgezeichnet wurde.

Die Teilnahme bei One Minute Festivals hat am Studienort Zweibrücken damit schon Tradition. Barbara Christin, Professorin für AV-Produktion im multimedialen Umfeld, fand den ersten Kontakt zum Festival in der Schweiz. Vor drei Jahren gründete sie mit dem „6010 Film & Videofestival für internationale One Minutes und Kurzdokumentationen“ das erste deutsche Festival im Netzwerk der One Minute Festivals. Dass die Produktion von Einminüttern fester Bestandteil im Studium der Medieninformatik am Studienort Zweibrücken ist, liegt dabei nahe. Die kurze Form fordert zum konzentrierten Erzählen heraus, lässt aber auch Raum für Experimente.

Barbara Christin

# Und schon nahm das Studium einen Verlauf, der so weder gewollt noch geplant war...

## Das Referat Studienverlaufsberatung und Tutorien hilft Studierenden, ihr Studium in die richtigen Bahnen zu lenken

Schon seit Jahren unterstützen die fünf Fachbereiche der Fachhochschule Kaiserslautern ihre Studierenden durch Angebote wie die Fachstudienberatung, Mathematik-Vorkurse oder zusätzliche Übungen zu schwierigen Modulen. Neuerdings entlastet das Projekt Förderung individueller Studienverläufe (FIS) die Fachbereiche bei der ressourcenintensiven Bereitstellung zusätzlicher Angebote, die bei steigenden Studierendenzahlen immer dringlicher werden.

Die Fachhochschule Kaiserslautern ist eine von drei Hochschulen in Rheinland-Pfalz, die im Rahmen des Hochschulpakts, des „Qualitätspakt Lehre“ und der Ausschreibung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) „Aufstieg durch Bildung“ vom Bund und dem Land Rheinland-Pfalz zusätzliche Mittel eingeworben hat, um die Studien- und Lehrqualität an der Hochschule zu verbessern (wir berichten). Eines der geförderten Projekte ist die „Förderung individueller Studienverläufe“ (FIS) – ein Projekt, welches sich zunächst über fünf Jahre erstreckt, mit der Aussicht, über diesen Zeitraum hinaus eine weitere Förderung zu erhalten.

Hier ist das Referat „Studienverlaufsberatung und Tutorien“ unter Leitung von Olivera Jovic angesiedelt. Im Fokus der Arbeit des Referats stehen die Unterstützung von Studierenden in der effektiven Planung und Organisation ihres Studiums sowie die Durchführung von Tutorien zu Modulen mit besonderem Förderbedarf. Seit Januar 2012 werden an allen Standorten der Fachhochschule individuelle Studienverlaufsberatungen und Tutorien angeboten, um besonders die Studierenden anzusprechen, bei denen in der Gestaltung ihres persönlichen Studienweges Schwierigkeiten auftreten: „Ich dachte, ich kann die Klausur mitschreiben, wenn ich mich eine Woche vorher intensiv vorbereitet habe. Nun habe ich die Klausur nicht bestanden und muss noch so viel für andere Module machen. Ich weiß nicht, wie ich das schaffen soll. Was soll ich machen und wie kann



Tutoren hinten (v.l.n.r.): Dr. Christian Gräf (FB IMST), Dr. Rudi Krämer (FB IMST), Dipl.-Ing. Gunnar Ernst (FB ALP), Denise Keßler M.A. (FB BW), Nico Hach B.Sc. (FB BG), Tutoren vorne (v.l.n.r.): Dipl.-Ing. Nicole Ulrich (FB BG), Dipl.-Ing. (FH) Olena Karpenko (FB Alng) und Dipl.-Ing. (FH) Essohanam Tcha-Tokey (FB Alng), es fehlt: Dipl.-Betriebsw. Bernd Labenski (FB BW), Foto: Nicole Ulrich

ich mir den Verlauf meines Studiums optimal gestalten?“ Solche und ähnliche Fragen kennen die fünf Studienverlaufsberaterinnen und -berater des Referats nur zu gut. Mit den Studierenden, die in ihre Beratung kommen, organisieren sie gemeinsam den Studienverlauf neu und passen ihn an die individuellen, persönlichen Umstände an. Und sie unterstützen Studierende, wenn sie das Studium abbrechen oder eine Fachrichtung wechseln wollen.

Im Bachelor-Studium werden alle Prüfungen bei der Berechnung der Gesamtnote berücksichtigt. Deshalb ist es für Studierende besonders wichtig, sich frühzeitig Beistand zu holen, wenn ihnen das

Studium Schwierigkeiten bereitet. Bei Problemen mit konkreten Vorlesungsinhalten reicht jedoch eine Analyse des eigenen Lernverhaltens und Zeitmanagements häufig nicht aus. Hier bedarf es in der Regel zusätzlicher Übung, die das Referat über gezielte Tutorien bietet, um Wissensdefizite anzusprechen und auszugleichen.

In kleinen Gruppen wird mit Hilfe von Tutoren intensiv geübt, theoretische Zusammenhänge werden an praktischen Beispielen erläutert. Die regelmäßige Teilnahme an den Tutorien sowie die verpflichtende Bearbeitung der zusätzlichen Hausaufgaben fördern die kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Lehr-



*Studienerläuterer (v.l.n.r.): Dipl.-Soz.-Arb. (FH) Olga Seibel (FB BG), Dipl.-Soz. Carsten Lonsdorfer (FB IMST), Ulla Tschötschel M.A. (FB ALP) und Jacqueline Mehn B.A. (FB BW), es fehlt: Benjamin Reinhard M.A. (FB Alng), Foto: Nicole Ulrich*

stoff und spiegeln den Studierenden den eigenen Wissenstand wider. Azra Radonic und Yannik Kräuter, beide Studierende des Studiengangs Finanzdienstleistungen im 2. Semester und Teilnehmer eines Mathematik-Tutoriums, bestätigen: „In der kleinen Gruppen fällt das Nachfragen leichter und die Tutorin, Frau Keßler, kann

auf all unsere Fragen eingehen. Die Hausaufgaben machen natürlich nicht immer Spaß, aber es hilft! Die Korrekturen zeigen einem genau, wo es noch hapert.“

Im Sommersemester 2012 haben die insgesamt acht Projektmitarbeiter ca. 15 studiengangsspezifische Tutorien durchgeführt und damit weit über 150 Studierende bei der Vertiefung ihres Wissens unterstützt. Die Mathematik-Module standen dabei zunächst im Vordergrund. Zusätzlich wurden aber auch erste Tutorien für die Module Grundlagen der Informatik, Statistik oder Technische Mechanik eingeführt. Dieses Angebot wird in den kommenden Monaten in enger Absprache mit den Fachbereichen ergänzt.

Neben den modulbezogenen Tutorien sollen die Studierenden zukünftig auch durch Seminare z.B. zum Zeitmanage-

ment oder durch Crash-Kurse zu Standardsoftwarepaketen gefördert werden. Der geschulte Umgang mit diesen Tools senkt die Arbeitsbelastung und ermöglicht eine Konzentration auf die eigentlichen Inhalte der Lehrveranstaltungen. Entsprechende Maßnahmen starten ab Mitte Juli.

Referatsleiterin Olivera Jovic begrüßt es, dass an der Fachhochschule Kaiserslautern großer Wert auf eine individuelle Förderung gelegt wird, die es Studierenden ermöglicht, zu einem erfolgreichen Abschluss des Studiums zu gelangen: „Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referats Studienverlaufsberatung und Tutorien freuen sich, hier einen Beitrag leisten zu können!“

Olivera Jovic

## Renommierter Mikrobiologe am DLR Rheinpfalz

**Im Rahmen des Studium Generale war der bekannte Mikrobiologe Prof. Dr. Jürg Gafner zu Gast am Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) Rheinpfalz.**

**D**ie Themen des Vortrags am DLR Rheinpfalz in Neustadt waren „Mikrobiologische und molekularbiologische Untersuchungen zur Ökologie der Mikroorganismen in der Weinbereitung – ein Beitrag zur Qualitätssicherung“ und „Der Einsatz von fructophilen Weinhefen zum Verhindern und zum Kurieren von Gärstockungen“. Sie erlaubten einen Einblick in die Forschung des begeisterten Weinforschers Gafner.

Der Schweizer arbeitet in der Forschungsgruppe Lebensmittelmikrobiologie und Weinanalytik in der Forschungsanstalt Agroscope Changins im schweizerischen Wädenswil und hielt im dualen Studiengang Weinbau & Oenologie am Weincampus Neustadt bereits die Vorlesung „Mikrobiologie des Mostes und Weines“. Viele seiner ehemaligen Studierenden und Mitarbeiter des Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum nutzen die Gelegenheit den beliebten Gastdozenten und angesehene Forscher wiederzutreffen und sich auszutauschen.

Zahlreiche Studierende, Betriebsleiter und weininteressierte Gäste lauschten dem



unterhaltsamen Vortrag, in dem Professor Gafner unter anderem auf die Auswirkungen des Klimawandels auf die Mikrobiologie einging, gleichzeitig aber auch praxisnahe Tipps und Beispiele gab. Gemeinsam probierten die Zuhörer einen Schweizer Rauschling, der mit einer fructophilen Hefe vergoren wurde, die ursprünglich aus einer Flasche des Jahrgangs 1895 isoliert wurde.

Sandra Morsch



# Intensivkurse des Sprachenzentrums Semesterferien - September 2012



Im Sprachenzentrum der Fachhochschule Kaiserslautern sind für die kommenden Semesterferien folgende Kurse und optionale Prüfungen für international anerkannte Sprachzertifikate in Planung:

- 
**Verhandlungsführung auf Englisch | English for negotiating | 10. – 14. September 2012** 

Einwöchiger Intensivkurs, in dem Sie das sprachliche Rüstzeug erhalten, um erfolgreich Verhandlungen zu führen und dabei typische Fehler und Missverständnisse zu vermeiden  
Kursort: FH-Studienort Zweibrücken, Dozent: Jeremy Patrick
- 
**TOEIC - Vorbereitungskurs | 17. – 24. September 2012** 

Intensivkurs zur Vorbereitung auf den international anerkannten TOEIC - Test of English for international communication  
Kursort: FH-Studienort Pirmasens, Dozentin: Ailsa Boyce
- 
**Anfängerkurs – Spanisch | 17. - 28. September 2012** 

Zweiwöchiger Intensivkurs, in dem Sie eine Basiskompetenz in den vier Fertigkeiten Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben erwerben und grundlegende grammatikalische Strukturen der Spanischen Sprache erlernen.  
Kursort: FH-Studienort Kaiserslautern, Dozentin: Dr. Victoriana Herrador
- 
**Anfängerkurs – Französisch | 17. - 28. September 2012** 

Zweiwöchiger Intensivkurs, in dem Sie eine Basiskompetenz in den vier Fertigkeiten Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben erwerben und grammatikalische Strukturen der französischen Sprache erlernen.  
Kursort: FH-Studienort Kaiserslautern, Dozentin: Françoise Dauer

folgende Prüfungen, die zu einem weltweit anerkannten Zertifikat führen, können im Anschluss an die Vorbereitungskurse oder auch ohne vorherigen Kursbesuch abgelegt werden:

- 
**Englisch: TOEIC, 27. September 2012** 

Prüfungsort: FH-Campus Pirmasens
- 
**Französisch: TFI, 28. September 2012** 

Prüfungsort: FH-Campus Pirmasens

Nähere Informationen zu den Kursen, internationalen Sprachprüfungen, Anmeldefristen, Kurs- und Prüfungsgebühren etc. im Internet unter [www.fh-kl.de/sprachenzentrum](http://www.fh-kl.de/sprachenzentrum)

(Stand der Information 18.6.2012) Änderungen vorbehalten – aktuelle Informationen im Internet

**Kontakt:** ■ Sprachenzentrum der FH Kaiserslautern ■ Amerikastr. 1 ■ 66482 Zweibrücken  
■ Tel.: 0631 3724 5176 (donnerstags/freitags) e-mail: [sprachenzentrum@fh-kl.de](mailto:sprachenzentrum@fh-kl.de)

# [www.fh-kl.de/sprachenzentrum](http://www.fh-kl.de/sprachenzentrum)





Die Teilnehmenden des Crash-Kurses bei der Probeprüfung (Foto: Ott)

# Internationale Sprachzertifikate an der FH Kaiserslautern

## Durch Crash-Kurs am Sprachenzentrum perfekt vorbereitet

International anerkannte Sprachzertifikate werden immer wichtiger – nicht nur im beruflichen Kontext als Nachweis notwendiger Fremdsprachenkenntnisse sondern auch bei vielen Bewerbungen um Masterstudienplätze. Wie gut, dass die Fachhochschule Kaiserslautern ein Sprachenzentrum hat und regelmäßig sowohl offizielle Sprachtests anbietet, als auch Vorbereitungskurse.

Zu den internationalen Sprachzertifikaten, die an der Fachhochschule erworben werden können zählen der englische TOEIC® (Test of English for international communication) und der französische TFI® (Test de Français International). Beide wurden vom renommierten Testzentrum ETS (Educational Testing Service) in den USA entwickelt und werden seit 2003 an der FH Kaiserslautern angeboten. Damals war die FH eines von drei autorisierten Testzentren deutschlandweit. Ausgewertet wird der Test maschinell in Berlin. Ein großer Vorteil, denn so kann man circa zwei Wochen nach dem Test schon mit einem Ergebnis rechnen.

Für eine optimale Vorbereitung auf die Sprachprüfungen bietet das Sprachenzentrum sogenannte Crash-Kurse an. Im vergangenen Juni fand am Campus Zweibrücken solch ein Kurs für den TOEIC®-Test statt. Der US-Amerikaner Jeremy Patrick, Dozent am Sprachenzentrum und seit Jahren Lehrbeauftragter im Fachbereich Betriebswirtschaft, bereitete die Teilnehmenden auf die spezifischen Anforderungen des Tests vor. Ziel sei es weniger „sein Englisch zu verbessern“, sondern Taktikhinweise zu bekommen, wie man die 200 Fragen des Tests möglichst sicher in der knapp bemessenen Zeit von zwei Stunden bewältigt.

An vier Samstagen fanden sich Studierende, Studieninteressierte und Mitarbeiter in Zweibrücken ein, um sich in einer Kleingruppe von 10 Teilnehmenden auf die Multiple-Choice-Fragen zum Hör- und Leseverstehen des Tests optimal vorzubereiten. Denn auch wenn man über gute Englischkenntnisse verfügt, ist das Testformat ungewohnt: 45 Minuten am Stück müssen die Testteilnehmer auf Basis von kleinen Dialogen vom Band 100 Fragen zum Hörverstehen beantworten. Wer da nicht die wichtigen Taktikhinweise beachtet, kommt schnell ins Hintertreffen. Nur wer weiß, dass er die Fragen im Voraus lesen muss, kann hier entspannt antworten. Ohne Unterbrechung folgen 100 Fragen zum Leseverständnis: Sätze müssen ver-

vollständig werden, Fragen zu Werbeanzeigen, E-Mail-Korrespondenzen oder anderen kurzen Texten, wie sie in einem englischsprachigen Arbeitsumfeld auftauchen können, werden gestellt. Spezielle Vokabelkenntnisse braucht man laut ETS dabei nicht, wenn man mit Englisch, wie es im Berufskontext vorkommt, vertraut ist. „Der Kurs bereitet in jedem Fall auf den Test vor. Er hilft jedem, jedoch sollten gewisse Englischkenntnisse bereits vorhanden sein“, sagt auch Heiko Babicz, Teilnehmer des Crash-Kurses, der im 4. Semester Applied Life Sciences studiert.

Die Motivation der Teilnehmenden, den Test zu absolvieren, war dabei unterschiedlich: einige hatten schon einen bestimmten Masterstudiengang im Blick, der für die erfolgreiche Bewerbung einen Englisch-Nachweis benötigte.

Andere absolvierten den Test, um ihre Chancen bei Arbeitgebern zu erhöhen. Ein Studierender braucht den Nachweis für ein Auslandssemester in Ungarn im Zuge des ERASMUS-Austauschprogramms. Der TOEIC® ist nicht ohne Grund der weltweit am häufigsten verwendete Test für berufsbezogenes Englisch mit mehr als 5 Millionen Testkandidaten pro Jahr: laut ETS setzen die meisten der internationalen Großkonzerne und mittlerweile über 5.000 europäische Unternehmen auf den TOEIC®, wenn es darum geht, die Englischkenntnisse ihrer Mitarbeiter zu messen.

Die Teilnehmenden des Crash-Kurses von Jeremy Patrick waren sich einig: alle fühlten sich auf die Prüfung, die dann am Studienort Pirmasens stattfand, gut vorbereitet. Christopher Hor-



Jeremy Patrick bereitet auf den TOEIC-Test vor (Foto: Ott)

bach aus dem Master Logistik & Produktionsmanagement fasst zusammen: „Der Vorbereitungskurs hat mich mit dem Testverfahren vertraut gemacht und mich damit optimal vorbereitet. Weiterhin wurden hilfreiche Tipps und Tricks erläutert.“ (eo)

# Erster E-Learning-Tag Rheinland-Pfalz an der Universität Trier

Der E-Learning-Tag Rheinland-Pfalz ist eine landesweite, hochschulübergreifende Veranstaltung, die am 10. Mai 2012 erstmalig vom Virtuellen Campus Rheinland-Pfalz (VCRP) und der Universität Trier gemeinsam organisiert und koordiniert wurde. Daran wirkten die Hochschulen des Landes, insbesondere die E-Learning Support-Einheiten ebenso wie Lehrende und Projektvertreter der Hochschulen aktiv mit.

Der Vorsitzende der LHPK Prof. Dr. Georg Krausch bei seinem Grußwort



Begrüßung der Teilnehmer durch Prof. Dr. Michael Jäckel, Präsident der Universität Trier



Ziel der Veranstaltung war, ein aktuelles Bild der herausragenden E-Learning-Aktivitäten und den zukunftsweisenden Einsatz elektronischer Medien in Hochschullehre und Studium in Rheinland-Pfalz zu präsentieren, sowie aktuelle Trends in Zusammenhang mit dem Basismedium Internet zu diskutieren. Geplant ist, dieses Format zukünftig als Veranstaltungsreihe mit rotierenden Veranstaltungsorten an anderen rheinland-pfälzischen Hochschulen fortzuführen.

Prof. Dr. Georg Krausch, Vorsitzender der Landeshochschulpräsidentenkonferenz (LHPK), brachte in seinem Grußwort die Intention des E-Learning-Tags an der Universität Trier auf den Punkt: „Dieser Tag ist ein wichtiges Forum, um Trends vorzustellen und Erfahrungen auszutauschen.“ Mehr als 180 Experten und Interessierte aus allen Teilen von Rheinland-Pfalz und darüber hinaus kamen an der Universität Trier zusammen, um sich umfassend zu informieren und gemeinsam zu diskutieren.

Prof. Dr. Axel Kihm, Vizepräsident der Fachhochschule Trier ist nach anfänglicher Skepsis mittlerweile von den Vorteilen des E-Learning überzeugt und bemerkt in seinem Grußwort: „Ich wollte keine elektronische, ich wollte eine direkte persönliche Lehre. Inzwischen habe ich gelernt, dass die neuen Medien die Lehre bereichern.“ Und auch der Präsident der Universität Trier, Prof. Dr. Michael Jäckel, betonte in seinem Grußwort, wie die neuen Medien die Welt verändert haben, auch die Hochschulwelt – und diese Frage stand im Mittelpunkt der darauf folgenden Eröffnungskeynotes mit anschließender Diskussion.

Prof. Dr. Gabi Reinmann von der Universität der Bundeswehr in München beschritt zunächst den „weiten Weg von der technischen Invention zur didaktischen Innovation“, auf dem die Hochschulen seit der Nutzung von „Tablets, Apps und dem Internet der Dinge“ in der Lehre unterwegs sind. Noch fehlt es laut Reinmann auf diesem Weg an einer klaren Standortbestimmung und einer Zieldefinition. Die erhofft sich die Wissenschaftlerin von einer Entwicklungsfor- schung, mit der die bislang praktizierte Nutzung der neuen technischen Errun- genschaften aus didaktischer Perspektive evaluiert werden sollte. Im klassischen System der Forschungsförderung mangle es dafür jedoch an Interesse und Struktu- ren. Prof. Dr. Stefan Aufenanger von der Universität Mainz blickte in seinem Vor- trag „in die Zukunft von E-Learning an Hochschulen“. Auch er bemängelte, dass der Einzug technischer Innovationen in Lehre und Lernen an Hochschulen zu wenig erforscht sei. Nach seiner Über- zeugung mache es keinen Sinn, sich grund- sätzlich gegen den Trend zu sträuben. Die neue Generation der Studierenden er- warte, dass man mit den neuen Medien arbeite. Es gehe vielmehr um deren sinn- volle Anwendung und Einbeziehung.



*Hochschulen und zentralen Einrichtungen präsentierten sich bei moderierten Posterrundgängen*

Nach den Vorträgen gab es die Gelegen- heit an verschiedenen geführten Rund- gängen durch zahlreiche Poster- und Pro- jektpräsentationen teilzunehmen. Die Teilnehmenden wurden dabei in mode- rierten Gruppen zu Vertretern der jewei- ligen Hochschulen und Landeseinrichtun- gen geführt und konnten sich an deren Ständen über verschiedene Strategien, Projekte und Produkte austauschen.

Das Referat Neue Lehr- und Lernformen der Fachhochschule Kaiserslautern war auch in diesem Rahmen vertreten und präsentierte den Interessierten vor dem Hintergrund der Projekte zu Hochschul- pakt (HSP), Förderung individueller Studienverläufe (FIS), Offene Kompetenz- region Westpfalz (OK Westpfalz) und Open MINT Labs (OML) verschiedene strategische Ansätze und erste Arbeits- ergebnisse.

Im Mittelpunkt stand dabei der berufsbe- gleitende Mathematik-Vorkurs, der ent- wickelt wurde, um Studierenden im Vor- feld eine gute Möglichkeit zu schaffen ihre Mathematikkenntnisse aufzufrischen oder zu erweitern. Ziel des Vorhabens ist es, einen modularen Kurs bereit zu stellen, der an die Bedürfnisse des jeweiligen Stu- diengangs angepasst werden kann und die berufsbegleitend Studierenden für das an- stehende Studium optimal vorbereitet.

Im Anschluss an die Posterpräsentati- onen konnten die Teilnehmer – ausgiebig gestärkt nach einem gemeinsamen Mit- tagsimbiss – viele der in den Eröffnungs- vorträgen angerissenen Themen am Nachmittag in vier parallelen praxisbe- zogenen Workshops vertiefen. Darin ging es in Schwerpunkt-Tracks um technik- unterstützte Tutorien und Prüfungen,

mobile Hochschule, Aspekte der Ver- netzung und E-Kompetenzen. Dirk von Gehlen, Leiter des Ressort „Social Media/Innovation“ bei der Süddeutschen Zeitung und für strittige Thesen zum Thema Urheberrecht bekannt, hielt im Anschluss an die Workshop-Tracks den Schlussvortrag dieser Veranstaltung: „Geteiltes Wissen ist doppeltes Wissen – über die Kultur des Teilens und die kreative Kraft des Adaptierens“.

Bianca Höfler-Hoang von der Koordi- nationsstelle E-Learning der Universität Trier konnte als Organisatorin der Ta- gung abschließend ein durchweg positives Resümee ziehen. „Mit mehr als 180 An- meldungen wurden unsere Erwartungen übertroffen. Das ist eine stolze Zahl für eine solche Veranstaltung.“

Die Folien der einzelnen Beiträge, sowie Vortragsaufzeichnungen und vieles mehr gibt es unter [www.elearningtag-rlp.de](http://www.elearningtag-rlp.de).

Darüber hinaus wird in Kürze ein ge- meinsames eBook von Experten und zentralen Einrichtungen in Rheinland- Pfalz unter [www.elearning-rlp.de](http://www.elearning-rlp.de) in Herausgeberschaft des VCRP zum Down- load bereit stehen, welches einen umfas- senden Überblick von E-Learning-Kon- zepten und erfolgreichen Projekten an den Hochschulen präsentiert.

Pressemitteilung Universität Trier  
Bianca Höfler-Hoang, Universität Trier  
Simone Grimmig, FH Kaiserslautern

Fotos: Peter Kuntz  
(Leiter Pressestelle Universität Trier)



Abschlussfoto des deutsch-französischen Hochschulseminars am 23. März 2012

## Deutsch-Französisches Hochschulseminar zum Thema Logistik in Pirmasens

Die Partnerschaft zwischen den beiden Hochschulen aus der nordfranzösischen Region Artois und der westdeutschen Pfalz lebt: Bereits die vierte „Generation“ von Studierenden aus Béthune und aus Pirmasens nahmen gemeinsam an einem Logistik-Seminar am Studienort Pirmasens der Fachhochschule Kaiserslautern teil.

Die Gäste, 22 Studierende und der Englisch-Dozent Gary Manner reisten am Sonntag, den 18. März, von Béthune nach Dahn, wo sie mitten im Pfälzer Wald in der Jugendherberge untergebracht waren. Im nahe gelegenen Restaurant des Sportzentrums gab es das erste Kennenlernen. Dort trafen sich deutsche Studierende, der Studiengangsleiter der Technischen Logistik Prof. Dr. Rüdiger Grascht mit Gattin und Dekan Prof. Dr. Ludwig Peetz zu einem gemeinsamen Abendessen mit den französischen Freunden.

Nach dem ersten Kennenlernen im Zuge der Erstsemesterbegrüßung für das Sommersemester 2011 mit Begrüßungsworten in französischer Sprache und dem Mittagessen konnte die deutsch-französische Gruppe gleich einen besonderen Höhepunkt des Hochschulseminars erleben, als sie die weltweit agierende Pirmasenser Firma „psb intralogistics“ besuchte. Die traditionsreiche Firma, die

dieses Jahr ihr 125-jähriges Jubiläum feiert und zu den innovativsten Unternehmen Deutschlands gehört, zeigte ihre Ausstellung der Lagertechnik-Systeme und die dazugehörige Fertigung.

Der nächste Morgen stand im Zeichen der Logistik-Labore, in denen fahrerlose Transportsysteme, RFID-Identifikation und das Fischertechnik-Modell eines Lagers mit SPS-Steuerung von dem Assistenten Christian Maier und Prof. Dr. Martin Wölker vorgestellt wurden. Im Anschluss stellte Frau Prof. Dr. Liping Chen den Bahnverkehr in Deutschland und Frankreich vor.

Das Logistik-Spiel „Beergame“ und der so genannte „Bullwhip-Effekt“ waren die Seminarthemen des Mittwochmorgens. Dabei standen Simulationsübungen unter der Leitung der Professoren Martin Wölker und Rüdiger Grascht auf dem Programm. Im Folgenden wurde von Assistent Jürgen Edel und Prof. Dr. Martin Wölker das Automatische Kleinteilelager und der Ringsorter erläutert.

Auch das studentische Leben kam nicht zu kurz. Der Fachschaftsrat veranstaltete für die Gäste einen „Pfälzer Abend“ mit Schlachtplatte, Sauerkraut, Bier und natürlich Pfälzer Wein. Anschließend war eine Party angesetzt, bei der junge

Franzosen und Deutsche begeistert mitmachten.

Am Donnerstagmorgen wurde im Rahmen eines Stadtrundgangs in der Fußgängerzone die historische Entwicklung der Stadt Pirmasens im deutsch-französischen Grenzgebiet erläutert. Der Stadtrundgang endete im Science Center „Dynamikum“, wo sich die deutsch-französische Gruppe mit den Mitmach-Exponaten zum Thema „Bewegung“ befasste. Am Nachmittag konnte sich die Gruppe zu einer sportlichen Betätigung im Schwimmbad Dahn treffen, was allen viel Spaß gemacht hat.

Zum Abschluss leitete Prof. Dr. Alexander Lavrov ein Logistik-Seminar zum Thema „Simulationsumgebungen“. Nach dem Mittagessen war die Zeit des Abschieds gekommen. Eine interessante Woche ging für die französischen und deutschen Kommilitonen zu Ende, die neue Freundschaften gestiftet hat und von vielen interessanten Erfahrungen auf beiden Seiten begleitet war.

Der Gegenbesuch der deutschen Studierenden aus Pirmasens ist im Herbst dieses Jahres geplant. Finanziell unterstützt wurde das Seminar vom Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW).

Ludwig Peetz



# Frühstudium für begabte Gymnasiasten an der Fachhochschule Kaiserslautern

**B**ereits vor dem Abitur können Begabte seit 2008 während der Schulzeit ein Frühstudium in Rheinland-Pfalz beginnen. Drei Oberstufenschüler des Hofenfels-Gymnasiums Zweibrücken (HFG) besuchten während des vergangenen Wintersemesters reguläre Lehrveranstaltungen der Physik und Informatik an der Fachhochschule am Studienort Zweibrücken.

Besonders erfreulich ist, dass bei diesem Projekt alle drei involvierten Parteien profitieren: die Schüler Aaron Ensslin, Oliver Sefrin (beide Jahrgangsstufe 11) und Valentin Voigt (12. Klasse) berichteten in einem gemeinsamen Gespräch der Schulleitung, beteiligten Lehren und Vertretern des Fachbereichs Informatik/Mikrosystemtechnik (I/MST) von ihren Erfahrungen im Umgang mit neuen Inhalten, Arbeitsweisen und Methoden. Auf der Liste der positiven Erfahrungen der Schüler stehen neben den inhaltlich sehr interessanten Themen die Heranführung an andere Arbeitsweisen und Methoden. Sie fühlen sich zumeist in ihrer Fächerwahl bestätigt, lernen neue Abläufe kennen

und würden dieses Angebot auf jeden Fall weiterempfehlen.

Maria Maurer, Initiatorin und durch das Vorbereiten der Schüler und Gewinnen von Kollegen Wegbereiterin am HFG, unterstreicht die Bedeutung der Förderung von so genannten „Minderleistern“: nicht nur die Schwachen müssten gefördert werden, ebenso wichtig sei der Schüler, der sich im Unterricht langweile und deshalb weit unter seinen Leistungen zurückbleibe. Und auch Schulleiter Werner Schuff betont die Wichtigkeit, neben der Förderung der schwächeren Schüler nicht „die Guten aus den Augen zu verlieren“. Nicht zuletzt werde in jedem Fall die Motivation und Selbstständigkeit der Schüler durch ein Frühstudium gesteigert.

Hier setzt die Fachhochschule mit der praktischen Umsetzung an: jeweils zwei (Physik) oder drei (Informatik) Mal zwei Stunden pro Woche nahmen die Schüler an regulären Veranstaltungen der Fachhochschule Kaiserslautern teil. „Dadurch eröffnet sich die Möglichkeit“, so Jörg Hettel, Professor im Fachbereich I/MST,



(v.l.n.r.)

Aaron Ensslin, Valentin Voigt und Oliver Sefrin

„die Schüler frühzeitig mit dem realen Modell der Fachhochschule vertraut zu machen und sie somit für ein Studium an der FH zu begeistern.“

Immer bemüht, möglichst wenig Schulunterricht zu verpassen, stellt sich allerdings besonders in den Wintermonaten für die Frühstudierenden die Problematik, den Weg aus der Stadt Zweibrücken hoch zum Kreuzberg, auf dem der FH-Campus angesiedelt ist, schnell zu bewältigen, denn hier liegt eine mit öffentlichen Verkehrsmitteln stark eingeschränkte Erreichbarkeit vor. Weiterhin werde daran gearbeitet, die Betreuung der Oberstufenschüler vor Ort zu verbessern; so Frühstudierenden-Betreuer Martin Schiwy, der auch an einem regen Austausch zwischen den Schülern und Studierenden interessiert ist. Deshalb will er sich bemühen, für die Integration jedes Frühstudierenden einen „Paten“ unter den regulären Studenten aufzutun.

Sabine Geigenmüller

## Das Internationale Studienkolleg in neuen Räumen

**D**er Umzug der Fachhochschule Kaiserslautern wirft seinen Schatten voraus: Da die Umbauarbeiten am Campus Kammgarn der FH Kaiserslautern bereits in vollem Gange sind, musste das Studienkolleg sein altes Quartier in der Schoenstraße 9 kurzfristig räumen und ist nun mitten in Kaiserslautern in der Richard-Wagner-Straße 1 unter-

*Das Studienkolleg in der Richard-Wagner-Str. 1*

gebracht. Dort hat die Fachhochschule für die nächsten Jahre einen Teil der 4. Etage angemietet und für die Zwecke des Studienkollegs umbauen lassen.

„Der Umzug war schon eine logistische Herausforderung“, sagen Brigitte Asel und Carina Bollenbacher, Mitarbeiterinnen im Sekretariat des Studienkollegs. „Wir sind im Januar zunächst nur mit unserem Büro umgezogen, weil die Räume in der Richard-Wagner-Straße noch nicht fertig waren, und mussten zwischendurch einige Zeit auf einer Baustelle verbringen. Aber die Entbehrungen haben sich gelohnt, am Ende ist alles sehr schön geworden.“ Anfang März erfolgte der zweite Teil des Umzugs mit dem restlichen Mobiliar, sodass das Studienkolleg wie ge-

plant am 12. März ins Sommersemester starten konnte. Nachdem mittlerweile auch die letzten Anlaufschwierigkeiten überwunden sind, funktioniert der Lehrbetrieb seit Ostern wieder reibungsfrei.

Nicht nur die Mitarbeiterinnen im Sekretariat, sondern auch die Lehrkräfte und die Studierenden fühlen sich in den neuen Räumen sehr wohl. Einige Lehrkräfte loben vor allem die Helligkeit in der 4. Etage, auch wenn es dadurch manchmal etwas warm wird, und von den Studierenden aus dem 2. Semester, die im Herbst noch die alten Räume in der Schoenstraße kennen gelernt haben, sagen fast alle: „Hier gefällt es uns viel besser als zuvor.“

Dr.-Ing. Klaus Neemann



# Aktuelles aus dem

## GRÜNDUNGSBÜRO

TU & FH Kaiserslautern



Das Gründungsbüro ist eine gemeinsame Einrichtung der Technischen Universität und der Fachhochschule Kaiserslautern.

Das Gründungsbüro und seine Angebote werden vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz unter EFRE-Kofinanzierung gefördert.

Wachstum durch Innovation – EFRE

Rheinland-Pfalz



Diese Veröffentlichung wurde von der Europäischen Union aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und vom Land Rheinland-Pfalz kofinanziert.

## Ein gelungener Start „mit Köpfchen“

### Gründungsteam „Headis“ der TU KL startet erfolgreich mit Event am Flughafen Düsseldorf

**R**ené Wegner ist der Erfinder von „Headis“, einer jungen Fun sportart, bei der ein Gummiball mithilfe des Kopfs auf einer Tischtennisplatte hin und her gespielt wird. Seit er das Kopfballspiel 2006 in einem Kaiserslauterer Freibad erfunden hat, beschäftigt sich der Diplom-Sportlehrer rund um die Uhr mit seiner Idee. Die Bemühungen gingen nun so weit, dass er zusammen mit seinen beiden Kollegen Robert Bachmann und Johannes Höhn ein wirtschaftlich tragbares Konzept zur Vermarktung des „Kopfballtischtennis“ erarbeiten konnte. Dieses wird seit Anfang April durch das Förderprogramm „EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie gefördert.

Ein erstes Etappenziel setzten sich die jungen Gründer für den 6. Mai: An diesem Tag veranstalteten sie das „Headis Masters“-Turnier im Abflugterminal des Flughafen Düsseldorf International. Die 16 besten Headis-Spieler wurden zu dem Event eingeladen, um vor mehreren tausend Zuschauern im Airport einen Sieger unter sich auszumachen. Für diesen Event hat das Headis-Team ein komplett neues Corporate Design erarbeitet und für eine entsprechend professionelle Rahmgestaltung ihres Auftrittes gesorgt. So wurden verschiedene großflächige Werbemittel mit dem eigens dafür gestalteten Logo und Farbkonzept produziert. Daneben wurden Punkte wie Logistik und Koordination eigenständig von den Gründern umgesetzt und betreut. Besonders erfreulich war auch die Begleitung durch ein Filmteam, das für einen Fernsehbeitrag bei Kabel 1 einen 12-minütigen Bericht erstellte. Durch die Unterstützung des Gründungsbüros der TU & FH Kaiserslautern konnte das junge Team seine Ziele für den Event in Düsseldorf zeit-

nah realisieren und so einen hervorragenden Auftritt hinlegen. Sowohl die vielen tausend Beobachter als auch die Betreiber des Flughafens zeigten sich nach der Veranstaltung vollends begeistert von der Leistung des Headis-Teams. Der Grundstein für eine erfolgreiche Zukunft scheint gelegt zu sein, die nächsten großen Veranstaltungen stehen vor der Tür. Zudem wollen die Junggründer ein Vertriebskonzept für ihre Produkte erarbeiten, um konkurrenzfähig auf dem Sportmarkt zu bestehen. Die Motivation innerhalb des Teams ist nach dem großen Erfolg in Düsseldorf ungebrochen. Man darf also gespannt die nächsten Geschehnisse rund um „Headis“ beobachten.

Johannes Höhn  
Manuela Schmidt



René Wegner (links) mit vollem Körpereinsatz für jeden Punkt (Foto: Bachmann)

Link zum Filmbeitrag bei Kabel 1:  
<http://www.kabeleins.de/tv/abenteuer-leben-taeglich-wissen/clip/ungewoehnlichsten-kopfballkuenstler-1.67689>



Das EXIST-Gründerstipendium unterstützt Studierende, Alumni sowie wissenschaftliche Mitarbeiter aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die ihre Gründungsidee in einen Businessplan umsetzen möchten.

Dabei sollte es sich um innovative, technologieorientierte oder wissenschaftsbasierte Gründungsvorhaben mit guten wirtschaftlichen Erfolgsaussichten handeln. Das EXIST-Gründerstipendium ist ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie und wird durch den Europäischen Sozialfonds kofinanziert.



Jan Kevin Dick



Jana May



Julia Germann

## Volle Power für Gründungen – Team des Gründungsbüros wieder mit neuen Mitarbeitern verstärkt

**26** Ausgründungen und mehr als 1.250 Teilnehmer an Veranstaltungen – das war die Zwischenbilanz des Gründungsbüros. Um diesen Erfolg weiter fortzuführen, ist es unerlässlich die Stellen der ausgeschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neu zu besetzen. Bereits im Juni begrüßte das Gründungsbüro den ersten neuen Mitarbeiter, im August ist das Team dann wieder komplett. Mit frischem Wind und der bisher gesammelten Erfahrung steht Interessierten dann wieder die volle Power des Gründungsbüros zur Verfügung.

Seit Mitte Juni 2012 unterstützt Jan Kevin Dick, Jahrgang 1991, das Gründungsbüro im Bereich EDV. Seine Leidenschaft für Computer entdeckte er bereits während seiner Schulzeit, eine spätere berufliche Tätigkeit in diesem Bereich lag daher nahe. Nach Ende seiner Ausbildung zum Fachinformatiker mit Fachrichtung Systemintegration an der TU Kaiserslautern wird er im Gründungsbüro die Pflege und Erweiterung der Internetseite übernehmen, die Kioskterminals sowie die Hard- und Software verwalten.

Neben Jan Kevin Dick ist Jana May, Jahrgang 1992, die zweite Mitarbeiterin, die das Gründungsbüro direkt nach ihrem Ausbildungsende an der TU übernimmt. Sie wird das Team ab Juli 2012 im Veranstaltungs- und Organisationsmanagement unterstützen. Durch ihre Ausbildung zur Fachangestellten für Medien und Informationsdienste mit der Fachrichtung Information und Dokumentation bringt sie Erfahrung im Bereich von Recherchen mit, was neben dem Gründungsbüro selbst auch Gründerinnen und Gründern zugutekommen wird.

Bereits im August 2011 verstärkte Julia Germann, Jahrgang 1983, das Team des Gründungsbüros. Zuständig für das Ideenmanagement ist sie Einigen bereits durch die Organisation von Exkursionen und Workshops bekannt. Daneben ist sie Ansprechpartnerin für die Forschungsinstitute und seit April 2012 auch für das Marketing verantwortlich. Ihre besondere Vorliebe für die interdisziplinäre Arbeit zwischen Wirtschaft und Technik und ihr Interesse für die Gründungsthematik entdeckte sie bereits während ihres Studiums zur technischen Diplom-Kauffrau,

das sie an der TU Kaiserslautern absolvierte.

Last but not least komplettiert ab August 2012 eine Auszubildende zur Kauffrau für Marketingkommunikation das Team. Das Gründungsbüro freut sich besonders darüber, ab diesem Zeitpunkt erstmalig selbst auszubilden. Julia Germann, hauptverantwortlich für die Ausbildung, und Manuela Schmidt haben sich hierfür erfolgreich als Ausbilderinnen fortgebildet. Themen wie Facebook und die Mitarbeit bei Pressemeldungen warten bereits auf tatkräftige Unterstützung.

Manuela Schmidt

## WANTED Gründerinnen oder Gründer des Jahres 2012

**N**eben den besten Ideen wird zudem der Gründer oder die Gründerin des Jahres 2012 gesucht. Zu vergeben sind neben der Auszeichnung 1.000 Euro Siegesprämie. Bewerben können sich alle Gründer aus FH und TU Kaiserslautern, die ihr Unternehmen in den letzten zwei Jahren gegründet haben. Voraussetzung: die Selbstständigkeit muss im Haupterwerb ausgeführt werden und das Unternehmen ist auch heute noch erfolgreich. Professoren haben zudem die Möglichkeit ihnen bekannte Gründerinnen und Gründer für die Auszeichnung vorzuschlagen. Für die Bewerbung reicht die Beschreibung des Unternehmens und dessen Produkte, eine Kurzvita der Gründer sowie die Benennung einer Kontaktperson auf max. einer DIN A4 Seite. Bewerbungen oder Vorschläge können unter [gruender@gruendungsbuero.info](mailto:gruender@gruendungsbuero.info) bis 30.9.2012 eingereicht werden.

Die Prämierung der Preisträger des Ideenwettbewerbs sowie die Auszeichnung des Gründers des Jahres erfolgt im Pionierforum. Dieses findet im Rahmen der Veranstaltung „Kaiserslautern gründet“ im November (genauer Termin wird noch bekannt gegeben) statt. In dieser öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft werden noch weitere Preise, u.a. der Preis für den besten Gründungsförderer, vergeben.

Manuela Schmidt

## WANTED Geschäftsideen – Belohnung Prämie- rung mit Geldpreis

**A**uch in diesem Jahr sucht das Gründungsbüro wieder nach den besten Geschäftsideen aus den beiden Hochschulen Kaiserslauterns. Neuerung in diesem Jahr: beim Ideenwettbewerb treten die Teilnehmer für ihre jeweiligen Studienorte Kaiserslautern, Zweibrücken und Pirmasens an. Studierende, Hiwis, Assistenten, Verwaltungsmitarbeiter, Professoren und Alumni können bis zum 30.9.2012 ihre Geschäftsideen einreichen. In einem zweistufigen Verfahren werden die Ideen zunächst durch das Gründungsbüro bewertet, die erfolgsversprechenden anschließend externen Gutachtern vorgelegt und so die Sieger ermittelt. Zu gewinnen gibt es attraktive Geldpreise. Die Teilnahme ist einfach und unkompliziert.

Auf der Internetseite des Gründungsbüros ([www.gruendungsbuero.info](http://www.gruendungsbuero.info)) steht eine Vorlage für die Ideenskizze zum Download bereit. Das Gründungsbüro freut sich auf die Ideen aus Kaiserslautern, Zweibrücken und Pirmasens – also, auf geht's!

Manuela Schmidt



### Veranstaltungen des Gründungsbüros

Termin	Veranstaltung
3. bis 7. September 2012	SummerSchool für Gründungsinteressierte
6. November 2012	Workshop „Mini-GmbH“

Weitere Termine,  
Informationen und Anmeldung unter  
[www.gruendungsbuero.info](http://www.gruendungsbuero.info)

# Gratis-Cola für die Karriere

## Bewerbungsworkshops an der FH Kaiserslautern

„Sehr geehrte Damen und Herren, hiermit bewerbe ich mich bei Ihnen als...“ ist der Anfang so einiger Bewerbungen. Viele Studierende scheitern bei einer Bewerbung die Kreativität zu verlassen. Dies zu ändern haben sich Gaby Himbert, Karriereberaterin aus dem Referat für Qualifizierung und Weiterbildung, und Katharina Wirges, Beraterin für das kooperative Studienmodell KOSMO aus dem Referat für Wirtschaft und Transfer der Fachhochschule Kaiserslautern, vorgenommen, als sie ihre kostenfreien „B.Werbung“-Workshops für Studierende erstmals anboten.

Viele Studierende stellen sich die Frage „Was ist eine perfekte Bewerbung?“ Die Workshops liefern darauf keine Antwort, denn die perfekte Bewerbung gibt es nicht. Dennoch gibt es eine allgemeine Meinung darüber, wie eine Bewerbung positiv oder weniger positiv wahrgenommen wird. Ziel der Workshops ist es, sich in ungezwungener Atmosphäre mit dem für viele Studierenden unbekanntem Thema Bewerbung zu beschäftigen und selbstverständlich den ein oder anderen praktischen Tipp zu bekommen.

Themen der Workshops sind deshalb neben der individuellen Bewerbungsmappe unter anderem die Relevanz einer guten Vorbereitung sowie Tipps und Tricks für die Erstellung der eigenen Unterlagen. Wichtig ist den Referentinnen nicht nur die reine Wissensvermittlung, welche in diversen Ratgebern nachgelesen werden könnte, sondern das aktive Auseinandersetzen der Studierenden mit sich selbst und der eigenen Bewerbung. Durch den Austausch in der Gruppe, die intensive Beschäftigung mit dem meist unbekanntem Thema Bewerbung sowie durch eine Perspektivenänderung, nämlich dem bewussten Betrachten der eigenen Bewerbung aus der Sicht eines Personalers, werden wichtige Impulse gesetzt.

Beide Workshops geben praktische Tipps und Tricks und analysieren die häufigsten Fehler bei einer Bewerbung. Der Workshop „B.Werbung – Ihre Eintrittskarte in Ihr Unternehmen“, erstmals im April durchgeführt, richtet sich an Studierende des ersten bis dritten Semesters. Ziel dieses Workshops ist das grundlegende Wissen, wie eine Bewerbung aufgebaut ist, auf was zu achten ist und welche Möglichkeiten zur Formulierung und Gestaltung existieren. Besonders interessant ist die Veranstaltung auch für diejenigen, die in das KOoperative Studienmodell KOSMO einsteigen möchten. In diesem Modell können Studierende neben ihrem Studium bei einem Unternehmen angestellt sein: sie absolvieren sämtliche Praxisphasen und die Bachelorarbeit dort und verbringen auch die vorlesungsfreie Zeit im Unternehmen. Neben dem angenehmen finanziellen Aspekt sammeln die Studierenden durch das innovative Modell KOSMO bereits erste Praxiserfahrung und haben gute Chancen im Anschluss an das Studium übernommen zu werden.

Der zweite Workshop „B.Werbung – Ab in die Praxis“ richtet sich an Bachelorstudierende ab dem vierten Semester sowie an Masterstudierende. Zu dieser Veranstaltung können sich Studierende anmelden, die bereits eine ausgearbeitete Bewerbungsmappe (Lebenslauf, Anschreiben, Zeugnisse) sowie ein konkretes Stellenangebot mitbringen, auf das sich die Bewerbung bezieht. Anhand der Bewerbungsmappe geht dieser Workshop stärker auf die diversen Möglichkeiten der Selbstvermarktung und die Auswahlkriterien von Unternehmen ein. Des Weiteren wird geklärt, was aus Sicht von Unternehmen so genannte „K.O.-Kriterien“ bei einer Bewerbung sind. Auf Basis dieses Wissens werden die verschiedenen Schritte des Bewerbungsprozess besprochen, von der ersten Selbstreflexion bis hin zum aktiven Schreiben der individuellen Bewerbung.

In der ersten Runde waren innerhalb von drei Tagen beide Workshops ausgebucht und nicht alle Interessierten konnten berücksichtigt werden. Diese große Nachfrage zeigt, wie wichtig dieses Angebot an der Fachhochschule ist, zumal die Teilnehmenden von allen drei Studienorten anreisen. Die Studierenden waren sehr engagiert und interessiert und einige nahmen im Nachgang zusätzlich das Angebot der individuellen Beratung an, um in ihrem Bewerbungsprozess weiter begleitet zu werden.

Auch aufgrund der großen Nachfrage wird ab dem Wintersemester 2012/2013 der Workshop „B.Werbung – Ab in die Praxis“ ein fester Bestandteil des Veranstaltungsprogramms der Karriereberatung sein und durch weitere für den Bewerbungsprozess relevante Seminare und Workshops ergänzt. Für Interessierte am KOSMO-Modell wird es ebenfalls spezielle Workshops geben, durchgeführt von Katharina Wirges.

Zum Abschluss stellen sich die interessierten Leser eventuell noch die Frage: „Aber was wurde aus der Gratis-Cola?“ Diese gab es natürlich umsonst für die Teilnehmenden, denn es war nicht nur ein Werbegag im E-Mail-Betrefffeld!

Katharina Wirges  
Gaby Himbert

# Zur richtigen Zeit am richtigen Ort!

## FH-Alumnus Alexander Bouquet und die „spannende Spielwiese“ der virtuellen Werbefotografie

Alexander Bouquet, seit 2007 Alumnus des Studiengangs Virtual Design der Fachhochschule Kaiserslautern, arbeitet heute bei Jung von Matt, einer der führenden Kreativagenturen Deutschlands, die Kampagnen für Nikon, Mercedes, Zalando und andere namhafte Unternehmen durchführt.

### „Es gab für mich nur diesen Weg!“

Für das Studium Virtual Design gab es zwei einfache Gründe: „der immense Innovationsgrad des Studienganges und die vollkommene Auflistung dessen, was ich mir unter meinem persönlichen Studium vorstellte.“ Während seines Studiums spezialisierte er sich auf Produktdesign, Produktfotografie und Architektur und inszenierte in seiner Bachelorarbeit Automobile per CGIs (Computer Generated Imagery): mit Hilfe der 3D-Daten eines Fahrzeugs montierte er virtuelle Automobile in die konkrete Fotografie eines Hintergrunds. Diese Abschlussarbeit realisierte er in Kooperation mit der Spheron VR AG, die ihm innovatives Foto-Equipment zur Verfügung stellte. „Der kreative Trieb, Bilder zu gestalten, wurde in meiner Abschlussarbeit mit Hilfe der FH und der Industrie voll gestillt.“, sagt er heute über diese Zeit. Er stellt dabei die Wichtigkeit von Praxiserfahrung heraus, denn „diese Abschlussarbeit in direktem Kontakt zur Industrie war praktisch meine Eintrittskarte in den Beruf.“

### „Ich habe das Richtige zur richtigen Zeit studiert!“

Dass er mit seinem Studium gefragt war, bemerkte Alexander Bouquet vor Ende der Regelstudienzeit: Noch bevor er seine Abschlussarbeit begonnen hatte, wurde er von einem Headhunter für eine Stuttgarter Filmproduktionsfirma geworben. Von dort aus ging es über einen Zwischenstopp nach Hamburg zu Jung von Matt, die als kreativste Werbeagentur Deutschlands gilt. Der 32-Jährige leitet die Abteilung CGI, also computergenerierte Werbefotografie. Dort wird Bildmaterial für hochwertige Werbeprospekte von Autos hergestellt, hauptsächlich für Mercedes Benz. Heutzutage werden vor allem in der Automobilindustrie Werbemotive nicht mehr vor einem realen Set fotografiert. Das Hintergrundmotiv wird unabhängig vom Produkt, dem Auto, aufgenommen. Anschließend wird das Fahrzeug anhand der dreidimensionalen Daten virtuell eingefügt. „Besonders bei sensiblen Erbkönigen und Prototypen kommt diese Technik zum Einsatz.“, so Bouquet. Der Katalog der aktuellen M-Klasse von Mercedes Benz wurde auf diese Weise von Alexander Bouquet und



Alexander Bouquet

seinem Team für Jung von Matt erstellt. Ein einzelnes Bild für einen Prospekt herzustellen, dauert dabei abhängig vom Detailgrad zwischen zwei und fünf Tage, plus die Postproduktion von drei bis fünf Tagen.

Schon seine Kindheit und Jugend war geprägt von der Faszination für die digitale Welt. In der Schule mochte er zwar den Kunstunterricht, jedoch war ihm der Lehrstoff „nicht digital genug“, schildert Alexander Bouquet. „Klassizismus hatte seinen Reiz, aber das heimische Arsenal an immer leistungsfähigeren Rechnern und die Liebe zum Spiel und der Phantasie war deutlich interessanter.“ Dass er einmal in der virtuellen Werbefotografiebranche für Automobile arbeiten würde, hätte er sich damals nicht träumen lassen. Aber das Thema zieht sich wie ein roter Faden durch seinen Lebenslauf. Für die nächtlichen Lanparties, auf denen er und seine Freunde zusammen Autoren am Computer spielten, modifizierte er mit Hilfe der richtigen Software die Modelle: virtuell Tieferlegen, Umlackieren und Tunen war für den damals 14-Jährigen kein Problem.

Wenn ihm jemand vor fünf Jahren gesagt hätte, wo er heute sein würde, er hätte es nicht geglaubt, erzählt Bouquet. Innerhalb der Agentur hat er sich selbst die einzigartige Stelle des CGI Directors geschaffen. Im Moment ist er „total zufrieden“ mit seinem Job. Er ist glücklich, seine Passion zum Beruf gemacht zu haben. „Aber“, so sagt er, „die Grenzen sind noch nicht erreicht!“ (eo)



Arbeitsbeispiel eines Foto-Composing



Das Team FH-KL. Die Flitzer bei den letzten Vorbereitungen (v.l.n.r.): Thomas Birnstein, Florian Reiß, Hendrik Reske, Michael Weber, Thomas Schön und Jens Schürmann. (Foto: Ott)

# Bauingenieure wollen fliegen

## Das Team „FH-KL. Die Flitzer“ beim Red Bull Flugtag in Mainz

Für fünf Bauingenieurstudenten der Fachhochschule Kaiserslautern, die sich als Flugzeugkonstrukteure probiert hatten, schlug am 28. Mai 2012 die Stunde der Wahrheit. Vor mehr als 150 Tausend Zuschauern hob der „Rosinenbomber“ zu seinem ersten und letzten Flug am Red Bull Flugtag in Mainz ab.

Der Großevent fand nun schon zum 7. Mal im Mainzer Zollhafen statt. 1000 Teams aus ganz Deutschland hatten sich im Vorfeld für einen der begehrten Startplätze beworben, um ihr selbst gebautes Fluggerät im Mainzer Zollhafen zu versenken. 80 durften sich per Webvoting mit einem Video der Öffentlichkeit präsentieren und die FH-KL. Die Flitzer waren darunter. „Damit haben wir nicht gerechnet“, erzählt Jens Schürmann. Beim anschließenden Webvoting haben Hendrik Reske, Jens Schürmann, Thomas Birnstein, Florian Reiß, Thomas Schön und Michael Weber all ihre Freunde und Bekannten mobilisiert. Sogar die Studierenden der Partnerhochschule in Sankt Petersburg, die einige der Konstrukteure ein paar Wochen vorher im Rahmen eines studentischen Austausches besucht hatten, haben fleißig für die FH-KL. Die Flitzer abgestimmt. So ergatterten die Jungs einen der begehrten Startplätze und schraubten, hämmerten und klebten zwei Wochen lang fleißig an ihrem „Rosinenbomber“ in der Laborhalle der Bauingenieure der Fachhochschule Kaiserslautern.

Bei dem Wettbewerb wird neben der Flugweite auch die Kreativität des Flugzeugs bewertet. Außerdem darf der Flieger, der nur von Muskelkraft angetrieben wird, eine maximale Spannweite von zehn Metern und ein Gewicht von 120 Kilogramm ohne

Pilot nicht überschreiten. Der „Rosinenbomber“ der Kaiserslauterer Bauingenieure selbst ist den Flugzeugen der Alliierten nachempfunden, die zu Zeiten der Berliner Luftbrücke West-Berlin mit Lebensmitteln versorgten. So kam auch die Idee, mit Helium gefüllte Luftballons aus dem Flugzeug heraus steigen zu lassen, in Anlehnung an die Hilfslieferungen aus der Zeit.

Das Flugzeug wurde hauptsächlich aus Bambus, PVC und Holz gebaut, da diese Materialien besonders leicht sind. Überzogen wurden die Flügel mit Draht und Flexfolie, wie sie auch zum Verpacken von Paletten in der Logistik eingesetzt wird. „Die größte Herausforderung ist, dass die Flügel halten und sich nicht nach unten durchbiegen“, erklärte Hendrik Reske im Vorfeld.

Spontan begeistert von der Aktion waren auch die Professoren Birger vom Ufer, Jürgen Lang und Hermann Thamfald vom Fachbereich Bauen und Gestalten. Für sie war es gar keine Frage, den Studenten sofort den Gebrauch der Laborhalle der Bauingenieure an der FH zuzusagen. Sie hatten den einen oder anderen Tipp für einen erfolgreichen Flug gegeben und ließen es sich nicht nehmen, auch „live“ vor Ort die angehenden Bauingenieure zu unterstützen und die Leser der Rundschau an ihren Beobachtungen teilhaben zu lassen. (eo)

## Beton fliegt nicht

Beton fliegt nicht, aber der Bauingenieur. Er fliegt, wenn es eine Diskrepanz zwischen seiner Arbeitsauffassung und der seines Chefs gibt oder wenn Red Bull Flugtag ist. Letzteres ist hier gemeint, denn fünf Studierende des Bauingenieurwesens (BI) der Fachhochschule Kaiserslautern haben den Fachbereich Bauen und Gestalten würdig in Mainz am 28. Mai vertreten. Platz 30 war ein Achtungserfolg. Über die Weite wollen wir nicht reden, denn hier war die Haltung entscheidend. Das Fluggerät war schwer, denn der Bauingenieur konstruiert für die Ewigkeit, meistens. So war es dann auch klar, dass nach der „Wasserung“ die „Bomber“ vom Veranstalter in einem Container entsorgt wurden. Nur der BI-Flieger hat den vehementen Zerstörungsversuchen getrotzt. Das Ding war nur mit schwerem Gerät zerlegbar.



Der Rosinenbomber beim Start

Die Veranstaltung war mit 150 Tausend Besuchern ein toller Event. Da blieb kein Auge trocken, auch bei unseren „Baufliegern“ nicht. Die Jungs sind alle wieder heil nach Hause gekommen und im nächsten Jahr wollen sie zur Abwechslung mal bei der Betonkanu-Regatta teilnehmen. Ich meine: „Das ist nicht mehr als konsequent, denn der Bauingenieur fühlt sich in jedem Element wohl. Von wegen Beton schwimmt nicht! Wir werden die Ingenieurlehre verteidigen, ob zu Lande, zu Wasser oder in der Luft.“ Na dann bis zur nächsten „Wasserung“.

Birger vom Ufer

# Offener Campus 2012: „Erleb den Sommer deines Lebens“

Im Zentrum der Veranstaltungen im Frühjahr standen Einblicke in die Labore, Informationen rund um das Studium und die innovativen Studiengänge der FH und Firmenkontakte. Den Abschluss bildete der Bandcontest, der im Rahmen der aktuellen FH-Werbekampagne „Erleb den Sommer deines Lebens“ auf dem Zweibrücker Campus stattfand.



Modell aus dem Fachbereich Bauen und Gestalten

## Offener Campus in Kaiserslautern

Am 5. Mai öffneten die Fachbereiche Angewandte Ingenieurwissenschaften und Bauen und Gestalten ihre Türen, um über das Studienangebot und die Forschungsgebiete zu informieren. Ein breites Angebot an Führungen durch die verschiedenen Labors der Fachbereiche wurde durch Vorträge zum Studienangebot am Studienort Kaiserslautern der FH Kaiserslautern ergänzt.

Studentische Campusguides verschafften Besuchern einen ersten Überblick (Foto: Ott)

Sichtlich Spaß hatte auch TÜV Süd als eine von knapp 40 Firmen (Foto: Ott)







Die Präsentation des Studienangebots war zentrales Anliegen des Offenen Campus



Entwurf aus dem Studiengang Architektur

Vier verschiedene Laborführungen bot der Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften (AING) den interessierten Besuchern: Vorführungen des Quadrocopter, Mikrowelten im Werkstoffkundelabor oder das Drucken in der dritten Dimension etwa präsentierten die Labore zu Maschinenbau und Mechatronik. In zwei Führungen zur Elektrotechnik wurden Labore zur Nachrichtentechnik und zur Hochspannung ebenso vorgestellt wie die Automatisierung im Alltag oder das Studio des FH-Radios, das über die Frequenz 87.6 MHz auch dieses Jahr „live on air“ war. Die Bereiche Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen präsentierten zusätzlich Versuche im Windkanal, die virtuelle und reale Produktion einer Getriebewelle und weitere Aspekte der Verfahrenstechnik.

Studierende und Studieninteressierte, die die Aufnahme eines kooperativen Studiums in Betracht ziehen, konnten sich bei den zahlreichen Firmen, die bereits mit der Fachhochschule kooperieren, informieren und erste Gespräche führen. Insgesamt knapp 40 Firmen folgten der Einladung des Fachbereichs AING und Absolventinnen, Absolventen und Studierende hatten die Gelegenheit, sich über Praxis- und Abschlussarbeiten oder ihren möglichen zukünftigen Arbeitgeber vor Ort zu erkundigen. Und auch die Preisträgerinnen und Preisträger des Wettbewerbs „Jugend forscht“ besuchten bei der Gelegenheit den Studienort Morlauterer Straße und konnten bei einer Führung fast schon „Studienluft“ schnuppen.

Der „Marktplatz der Studienmöglichkeiten“ war dabei zentrale Anlaufstation für alle Besucher. Dort standen Professoren/innen, Assistenten/innen und Mitarbeitende für Fragen aller Art zur Verfügung: ob Auslandssemester, BAföG, Mathematik-Vorkurs oder Unterstützung durch Tutorien – für jede Frage war der passende Ansprechpartner vor Ort. Studentische Vertreter der Fachschaft und des AstA sorgten dabei für das leibliche Wohl der Besucher.

Zeitgleich präsentierte sich auch der Fachbereich Bauen und Gestalten am Campus Kammgarn der Fachhochschule Kaiserslautern. Auch in der Schoenstraße wurde das Studienangebot im Bachelor- und Masterbereich vorgestellt. Studieninteressierte konnten durch den Offenen Campus nicht nur Kontakte zu Studierenden oder Professoren knüpfen: durch die Mappenberatung, die für die Studiengänge Architektur und Innenarchitektur durchgeführt wurde, konnten sie sich auch wertvolle Tipps für eine erfolgreiche Bewerbung holen. Und auch die Fachstudienberater der Studiengänge Virtual Design und Bauingenieurwesen berieten zu den Anforderungen der Studiengänge.

Als Hochschule mit Praxisnähe standen natürlich Vorführungen im Vordergrund: In der Laborhalle der Bauingenieure wurde Holz auf seine Eigenschaften im Druckversuch getestet, Dehnungsmessungen durchgeführt und Stahlbetonbalken einem Crash-Test unterzogen. Die Besucher konnten erleben, wie dreidimensionale Bewegungsdaten, wie sie im Studiengang Virtual Design gebraucht werden, mit Hilfe des so genannten Motion Capture Systems in den Computer übertragen werden, um anschließend virtuelle Charaktere auf Basis der Bewegungsdaten zu animieren. Im 3D-Drucker konnte die Herstellung realer Modelle virtueller 3D-Objekte beobachtet werden.

Auch die Studierenden des Fachbereichs leisteten ihren Beitrag zum Offenen Campus 2012 am Campus Kammgarn und umrahmten das Angebot mit der Ausstellung und Präsentation ihrer Projekt- und Abschlussarbeiten aus den Studiengängen Architektur, Innenarchitektur und Bauingenieurwesen. Im Innenhof sorgte die Fachschaft VIA der Studiengänge Virtual Design, Innenarchitektur und Architektur für das leibliche Wohl der Gäste. (eo)

Für Fragen zum Thema Ausland stand das Akademische Auslandsamt zur Verfügung und sorgte nebenbei auch für das richtige Outfit (Foto: Ott)



# Offener Campus an der Fachhochschule in Pirmasens

## Chemische Experimente und Mitmachversuche am Campus in Pirmasens

Am 21. April 2012 öffnete der FH-Campus Pirmasens seine Pforten und gab den Besuchern Einblicke in das Hochschulleben am Studienort Pirmasens. Von 10.00 - 15.00 Uhr präsentierten Professorinnen, Professoren, Assistentinnen, Assistenten, Mitarbeitende und Studierende des Fachbereichs Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften (ALP) ein vielfältiges Angebot an Vorführungen, Vorträgen, Workshops und Infoständen rund um das Studium an der FH.

Traditionell wurde der Tag des Offenen Campus mit einem Vortrag des Dekans Prof. Dr. Ludwig Peetz eröffnet, der einen Überblick über die am Pirmasenser Campus angebotenen Studiengänge gab. Viele Besucher nutzten die im Anschluss gebotenen einstündigen Campus- und Laborführungen, die einen tieferen Einblick in die moderne Ausstattung und die praxisorientierten Ausbildungsmöglichkeiten am Hochschulstandort Pirmasens gewährten.

So konnten sie im Studiengang Technische Logistik am Materialflusssimulationsmodell mitverfolgen, wie Waren innerhalb eines Unternehmens transportiert und zwischengelagert wer-

den, am Ringsorter sehen, wie Lieferungen kommissioniert werden und sich in einer Gefahrgutausstellung darüber informieren, auf was beim Versand gefährlicher Güter zu achten ist. Stets standen Assistenten und Professoren als Ansprechpartner zur Verfügung, die ausführlich Auskunft zu den Studiengängen und -inhalten sowie zum weiten Berufsfeld Logistik erteilten.

Studieninteressierte, die wegen des neuen Studiengangs „Logistics – Diagnostics and Design“ an den Pirmasenser Campus kamen, konnten sich in einem Vortrag eingehend über das innovative Studienangebot informieren. Auch der zweite neue Studiengang im Fachbereich ALP „Angewandte Pharmazie“, der



Prof. Martin Wölker berät zum neuen Logistik-Studiengang LDD

Assistent Markus Reeb informiert Besucher im Kunststoffprüflabor



Besucher erfahren beim Rundgang durch die Textillabore, wo 3D-Webmaschinen zum Einsatz kommen





*Assistent Leonard Simeu Nankam erklärt, wie T-Shirts bedruckt werden*



*Heike Schmidt-Werneburg näht mit Kindern Indianerschuhe*

bundesweit erste Studiengang, der Industriepharmazeuten ausbildet und Besucher aus ganz Deutschland zum Tag des offenen Campus nach Pirmasens zog, stellte sich in einem Vortrag vor. Beide Studiengänge gehen zum kommenden Wintersemester 2012/13 an den Start.

Auf großes Interesse stieß auch der Studiengang Produkt- und Prozess-Engineering mit den bewährten Studienrichtungen Chemietechnik, Kunststofftechnik, Textiltechnik sowie Lederverarbeitung und Schuhtechnik.

In den Laboren herrschte ein reger Andrang. Dort konnten die Gäste einiges über Materialprüfung im Kunststoff- und Textilbereich lernen, sahen wie Textilien erzeugt, bedruckt oder gefärbt werden und erfuhren welche Einsatzmöglichkeiten die neue 3D-Webmaschine bietet. In den Chemielaboren wurde mit Farbstoffen experimentiert: die auszubildenden Chemielaborantinnen und -laboranten stellten Regenbogencocktails her und standen interessierten Besuchern auch für Fragen zur Berufsausbildung des Chemielaboranten an der FH zur Verfügung.

Im Atrium gab es ein breites Informationsangebot zu weiteren Themen rund ums Studium. Neben einer individuellen Studien-

beratung konnte man sich über Studierendenwohnungen, Studienfinanzierung, Zusatzqualifizierungen an der Hochschule sowie Einstiegs- und Praktikumsplätzen bei verschiedenen Unternehmen informieren. Sehr beliebt war auch der Treffpunkt der Kulturen, bei dem Studierende aus Afrika und China Kunst und Kulinarisches aus ihren Heimatländern anboten.

Weitere Highlights, die auch nachmittags noch die Hörsäle füllten, waren zwei Veranstaltungen aus der Studienrichtung Lederverarbeitung und Schuhtechnik. Während sich im Kinder-Uni-Workshop „Wir machen uns Indianerschuhe“ Kinder im Alter zwischen 6-12 Jahren selbst Mokassins bastelten, konnten Schülerinnen und Schüler höherer Jahrgangsstufen in einem speziell für diese Zielgruppe konzipierten Workshop Handytaschen nähen und so praktische Erfahrung in der Verarbeitung von Leder sammeln.

Der Offene Campus klang – wie auch schon in den beiden Vorjahren – mit einem gemütlichen „get-together“ aller aktiven Helfer im Fachschaftsraum aus.

Text und Fotos:  
Christiane Barth

*Studierende aus Afrika präsentieren ihre Heimat*



*Kunst und Kulinarisches aus China*



# Offener Campus in Zweibrücken am 12. Mai

Dass die Fachhochschule Kaiserslautern mit ihren drei Studienorten jeweils im Frühjahr ihre Türen speziell für Studieninteressierte öffnet, ist gewissermaßen bereits eine Art Tradition. Der FH-Standort Zweibrücken lud dieses Jahr für Samstag, den 12. Mai alle Interessierten auf den Campus an der Amerikastraße ein, um sich vor Ort die für eine Studienwahl notwendigen Informationen zu besorgen und den Studienort aus nächster Nähe und verschiedenen Perspektiven in Augenschein zu nehmen. Im Unterschied zu den Vorjahren wurde der Beginn der Veranstaltung dieses Mal allerdings insbesondere deshalb auf den Nachmittag terminiert, um sozusagen eine zeitliche Brücke für das abschließende Finale, den Band-Contest, zu bauen.

Während des explizit studienbezogenen Programmteils lieferte der „Marktplatz der Studienmöglichkeiten“ in der Aula umfassende Informationen und persönliche Beratung zu den Studienmöglichkeiten an der FH, den Rahmenbedingungen des Studiums und zu beruflichen Perspektiven und Karrieremöglichkeiten. Natürlich wurden die Merkmale aller Zweibrücker Studiengänge – beispielsweise auch des neu hinzukommenden berufsbegleitenden Informatikstudiengangs „IT-Analyst“ – durch Vorträge veranschaulicht und konnten in persönlichen Gesprächen mit den Experten vertieft werden. Zusätzlich erfuhren die Interessierten, von welchen exzellenten Unterstützungs- und Betreuungsangeboten der FH sie während ihres Studiums profitieren können. Nicht nur ausgesprochen fachlich Interessierte waren von den offenen Laboren oder dem Reinraum der Mikro- und Nanotechnologie und der Applied Life Sciences sichtlich beeindruckt. Vorführungen und Experimente zum Mitmachen, Vorträge zu speziellen Fachgebieten oder thematische Führungen boten konkrete Einblicke in die Studieninhalte und -methoden der verschiedenen, in Zweibrücken angesiedelten Disziplinen. Dabei stand insbesondere die Praxisnähe des Studienangebots im Blickpunkt, wie sie auch im FH-Kampagnen- und Veranstaltungslogan „Mit einem Fuß im Unternehmen“ bildhaft zum Ausdruck kam.

Neben den konkret studiengangbezogenen Einzelveranstaltungen dokumentierten natürlich auch die weiteren Programmpunkte das Zweibrücker Campus-Motto „Leben und Studieren an einem Ort“: Studentische Botschafter veranstalteten Campus-Führungen, AStA und Fachschaften informierten aus studentischer Sicht über das Studien-, Sport- und Freizeitangebot und die ausländischen Studierenden in Zweibrücken warteten mit kulinarischen und kulturellen Überraschungen auf. Der naturwissenschaftliche Verein gab das Teleskop der Volkssternwarte zur Beobachtung des Himmels über Zweibrücken frei und auch die Zweibrücker Amateurfunker waren wieder live „on Campus“ zu erleben. Die Hochschulbibliothek lud dazu ein, in allen vorhandenen Büchern, E-Books und sonstigen Medien zu stöbern. Die Kirche an der FH informierte über ihre Arbeit und das Referat Forschung und Projektkoordination sowie das Gründungsbüro stellten Aktivitäten und Projekte vor. Weitere Aktivitäten im Rahmen des FH-Kampagnenmottos „Erleb den Sommer deines Lebens“ rundeten das Veranstaltungsprogramm ab und wer rechtzeitig „bestellt“ hatte, konnte den Kreuzberg in den beehrten roten „FH-Sommersandalen“ wieder verlassen.

Persönliche Beratung gab es auf dem „Marktplatz der Studienmöglichkeiten“ (Foto: Ott)



Studentische Botschafter boten bei Bedarf Campus-Führungen an (Foto: Ott)



Die „FH-Sommersandalette“ konnte vor Ort abgeholt werden (Foto:Ott)

Natürlich hätte der zum Abschluss auf der Open-Air-Bühne im Campus-Forum stattfindende Bandcontest, bei dem vier Schülerbands aus der Region um die Gunst des Publikums, der Expertenjury und nicht zuletzt um interessante Preise rockten, durchaus mehr Fans und damit eine vielleicht etwas stimmungs- und geräuschvollere Unterstützung verdient gehabt. Gleichwohl hatten die aktiv und passiv Beteiligten ihren Spaß und ein analoger Programmteil bleibt sicherlich auch für kommende Tage des Offenen Campus eine erwägenswerte Option.

Wolfgang Knerr



## Ab ins Tonstudio: Bandcontest an der Fachhochschule Kaiserslautern

Im Rahmen ihrer diesjährigen Werbekampagne „Erleb den Sommer deines Lebens“ hat die Fachhochschule Kaiserslautern erstmals einen Schülerband-Contest ausgeschrieben. Auf die Sieger, die beim Offenen Campus am FH-Studienort Zweibrücken ermittelt wurden, wartet ein Wochenende in einem professionellen Tonstudio.

Unter allen Bewerbungen suchte eine vierköpfige Jury, bestehend aus zwei FH-Mitarbeitern, einem Studierenden der FH und dem Sänger der Band „Winterland“ die Schülerbands aus, die beim Offenen Campus auf der FH-Bühne gegeneinander antreten durften.

Vier Bands konnten sich gegen die Konkurrenz im Vorentscheid durchsetzen: JamBread aus Bernkastel-Kues, No Headroom aus Dahn, Colourblocking aus Pforzheim und The Peacocks aus Niederprüm. Die Bands hatten jeweils 30 Minuten Zeit sich vor dem Publikum und der Jury zu beweisen. Gespielt wurden größtenteils Stücke, die die Schülerinnen und Schüler selbst komponiert und arrangiert hatten. Der Hauptpreis des Wettbewerbs ging an die Band The Peacocks aus Niederprüm in der Eifel, die mit ihrer locker-witzigen Bühnenshow und ihrer musikalischen Leistung überzeugten. Die vier Jungs des Vinzenz-von-Paul Gymnasiums freuten sich lautstark über das Wochenende in einem professionellen Tonstudio, wo sie nun ihre Stücke unter besten Bedingungen aufnehmen können. Die Band JamBread erreichte den zweiten Platz und kann jetzt mit einem 500 Euro Gutschein nach Herzenslust in einem großen Online-Musikhandel ihr Band-Equipment vergrößern. Über jeweils einen 150 Euro Gutschein freuten sich die Bands No Headroom aus Dahn und Colourblocking aus Pforzheim.

Der Bandcontest ist Teil der Werbekampagne „Erleb den Sommer deines Lebens“, die an das Lebensgefühl junger Leute anknüpft und die Fachhochschule Kaiserslautern bekannter machen soll. Ein weiterer Teil der Kampagne ist der Luftgitarrenwettbewerb: an 60 Schulen in Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und dem Saarland wurden aufblasbare „Luftgitarren“ verteilt. Die glücklichen Inhaber einer solchen Gitarre konnten damit einmal so richtig „abrocken“ und sich dabei fotografieren. Durch ein Voting im Internet wurden die Sieger ermittelt, die am Samstag ihre Preise – Karten für das Festival Rock am Ring oder ein hochwertiges Zelt – aus den Händen von Prof. Dr. Konrad Wolf, Präsident der Fachhochschule Kaiserslautern, entgegennehmen konnten.

Ein letzter Teil der Kampagne läuft aktuell noch: um bestens für die Festival-Saison, die meistens auf aufgeweichten und matschigen Wiesen stattfindet, ausgerüstet zu sein, konnten sich potenzielle Festivalbesucher ihr persönliches Paar FH-Gummistiefel mit dem Aufdruck „FH-Sommersandalette“ reservieren und an einem der drei Veranstaltungen des „Offenen Campus“ abholen. Nun können die Besitzer sich auf einem Festival, sei es eines der großen oder ein ganz privates, mit den Gummistiefeln fotografieren und per Voting weitere tolle Preise gewinnen.

(fh)

The Peacocks rocken die Bühne (Foto: Ott)



Die glücklichen Sieger: The Peacocks (Foto: Grimmig)



# Nobelpreisträger hält Vortrag in „seiner“ Aula

## Reinhard Selten zu Gast an der Fachhochschule Kaiserslautern

Es war an jenem Wochenende nicht das erste Mal, dass Reinhard Selten, der als bisher einziger deutscher Wirtschaftswissenschaftler den Nobelpreis erhalten hat, unserer Region einen Besuch abstattete. Bereits im Jahre 1995 – die hohe Ehrung hatte er gerade ein Jahr zuvor erhalten – war er als Gast des Saarländischen Esperanto-Bundes zu einem Wochenendseminar über die von ihm mitentwickelte Spieltheorie gekommen. Er selbst setzt sich seit vielen Jahren für die Verbreitung des Esperanto als neutrales internationales Verständigungsmittel ein und hielt das damals in Homburg stattfindende Seminar zwar ganz in dieser Sprache ab, drückte sich dabei aber so anschaulich und leicht verständlich aus, dass auch Teilnehmer ohne wissenschaftliche Vorbildung sozusagen „spielend“ leicht die Grundzüge seiner Theorie verstanden.

Schon damals hatte auf Vermittlung von Markus Groß, der kurz vorher seinen Ruf zum Professor an der Fachhochschule Kaiserslautern erhielt, ein Besuch an der damals noch jungen und noch nicht sehr großen Hochschule stattgefunden, in dessen Verlauf der damalige Gründungsbeauftragte Kurt Neumeier die Aula am

Campus Zweibrücken der FH zu Ehren des Gastes „Reinhard-Selten-Aula“ taufte.

Nach dieser langen Zeit war es nun quasi auf heimischem Boden, dass er in „seiner“ Aula zurückgekehrt ist, um einen wissenschaftlichen Vortrag zu halten. Vor dem eigentlichen Vortrag wurde der Ehrengast durch den Dekan des Fachbereichs Betriebswirtschaft, Prof. Dr. Gunter Kürble und den Oberbürgermeister der Stadt Zweibrücken, Prof. Dr. Helmut Reichling, in kurzen Ansprachen begrüßt, wobei es Selten sichtliche Freude machte, dass beide Redner jeweils einige Sätze auf Esperanto in ihren Text eingefügt hatten. Höhepunkt war dabei die Eintragung in das Goldene Buch der Stadt Zweibrücken.

In seinem darauf folgenden Vortrag vor gut gefülltem Haus präsentierte Reinhard Selten daraufhin zum großen Teil noch nicht veröffentlichte Ergebnisse seiner Forschung auf dem Gebiet der Entscheidungstheorie: Wie jeder weiß, werden Entscheidungen nicht nur nach rationalen Gesichtspunkten gefällt, in vielen Fällen ist das „Bauchgefühl“ stärker. Wer die Wurzeln menschlichen Verhaltens studieren will, muss nach Reinhard Selten als Wurzeln des Verhaltens die Elemente

Adaptation, Motivation und Kognition gleichermaßen berücksichtigen. Dies hat er in einem größeren Experiment mit Versuchspersonen getan, das er in seinem einstündigen Vortrag dann auch ausführlich und plastisch beschrieb: Die Versuchspersonen mussten in 50 Durchläufen wirtschaftliche Entscheidungen in einer Art Planspiel treffen, wobei sie jeweils verschiedene Möglichkeiten der Kombination von Zielen hatten. Nach jedem Durchgang konnten sie den Erfolg oder Misserfolg ihrer Strategie erkennen und sich beim nächsten Durchgang darauf einstellen. Die Wahl der jeweiligen Strategie und die Reaktion auf Erfolg und Misserfolg ermöglichen es dann dem Forscher, Rückschlüsse zu ziehen auf die Regeln menschlicher Entscheidungsfindung.

Den darauf folgenden zweiten Vortrag hielt Prof. Dr. Robin Pope, die seit geraumer Zeit mit Reinhard Selten zusammenarbeitet und Mitautorin gemeinsamer Publikationen ist, über ein damit zusammenhängendes Thema: ihre Theorie der Stufen des Vorauswissens (SKAT).

Die Thematik birgt viel mehr politischen Sprengstoff als der Titel vermuten lässt, ist doch diese Theorie ein Gegenentwurf zu der in den Wirtschaftswissenschaften allgemein üblichen Theorie des erwarteten Nutzens (expected utility theory, EUT). Wie verfälschend vereinfachend die Grundvoraussetzungen der EUT-Theorie sind, zeigte Robin Pope anhand einiger drastischer Beispiele aus dem Bereich von Versicherungen, die bei der Finanzkrise eine wichtige Rolle spielten, aber auch aus der Natur. Denn das Wissen, was als Konsequenz einer Handlung zu erwarten ist, ist weder „in Echtzeit“, noch „kostenlos“ zu bekommen, sondern durch einen oft schmerzhaften Prozess des Ausprobierens und Bestraft- oder Belohntwerdens, der mehrere Stufen beinhaltet.

Von zentraler Bedeutung bei diesem Prozess ist zudem das jeweils drohende



(v.l.n.r.) Helmut Reichling, Reinhard Selten, Gunter Kürble, Markus Groß

Risiko. Diese eigentlich leicht einleuchtenden Erkenntnisse wurden bei den Finanzkrisen der jüngsten Vergangenheit sträflich missachtet. Aber auch für Kindererziehung ist ihre Gegentheorie relevant: Wer seinen Kindern das Ausprobieren von Risiken verbietet oder – ebenso schlimm – die negativen Folgen, Bußgelder beispielsweise, selbst übernimmt, tut ihnen damit keinen Gefallen.

Der Besuch der FH wurde abgeschlossen durch einen Rundgang über den Campus und ein anschließendes Essen im Rosengarten, u.a. mit dem Oberbürgermeister und dem Dekan des Fachbereichs Betriebswirtschaft.

Auch diesmal war Professor Selten vermittelt von Markus Groß auf Einladung des Saarländischen Esperanto-Bundes gekommen, der an diesem Wochenende in Blieskastel das neugegründete Becker-Meisberger-Institut einweihen wollte. Das Institut hat seinen Sitz im Hause ihres vor einigen Jahren verstorbenen langjährigen Vorsitzenden Günter Becker und seiner

Frau Maria Meisberger. Zu Lebzeiten hatte das Paar eine umfassende Bibliothek nicht nur zum Esperanto und der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dieser Sprache und seiner Geschichte, sondern auch zu praktisch allen anderen wichtigen Sprachen der Welt zusammengestellt, unter anderem mit umfangreichem Ton- und Videoarchiv. Die Ziele des Institutes sind, neben seiner Funktion als Stammhaus des Esperanto-Bundes, daher folgerichtig Vorträge, Schulungen, Kurse und Seminarveranstaltungen, nicht nur zum Esperanto, sondern auch zu interkulturellen Themen.

Bei der Eröffnung des Institutes hielt Annelie Faber-Wegener, Bürgermeisterin von Blieskastel, die erste Begrüßungsrede. Sie erwähnte die Partnerschaften ihrer Stadt mit anderen Ländern, unterstrichen deren weltoffenen Charakter und zeigte Interesse an einer Zusammenarbeit zwischen der Stadt Blieskastel und dem neu gegründeten Institut auf dem Gebiet der interkulturellen Kommunikation. Auch die Fachhochschule Kaiserslautern, zu der der Studienort Zweibrücken gehört, war wie-

der würdig vertreten, und zwar durch den Vizepräsidenten Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Schmidt, der bei dieser Gelegenheit dem Ehrengast eine Flasche des am Standort Neustadt an der Weinstraße von der FH selbst produzierten Weines überreichte.

Danach fanden mehrere Vorträge statt, sowohl zu Esperanto und Interlinguistik (Edgar Müller und Josef Dörr), als auch zu Weltsprachen in der Geschichte der Menschheit. Höhepunkt war der Abschlussvortrag von Reinhard Selten mit dem Titel „Mein Leben mit und für Esperanto“, in dem er viele persönliche Erlebnisse aus seinem langen Leben berichtete. Dass Reinhard Selten kein unnahbarer Bewohner eines Elfenbeinturmes ist, sondern ein vielseitig gebildeter und interessierter Gesprächspartner, bewies er bei dem darauf folgenden Imbiss, der bis in den späten Abend dauerte und allen Anwesenden als ein unvergessliches Erlebnis in Erinnerung bleiben wird.

Markus Groß

## ID-enter nimmt Fahrt auf

**W**as macht ein blauer Mann mit gelbem Stempel auf der Hannover Messe 2012? Er ist das Maskottchen „Stempelmann“ vom ID-enter-Team und weißt die Besucher auf die Erfindung von Torsten Jensen (FH Kaiserslautern) und Sebastian Wille (TU Kaiserslautern, Lehrstuhl EMS, Prof. Wehn) hin.

Zukünftig könnten Besucher kostenlos bei Messeintritt einen kleinen Plastikstempel erhalten, um damit Ausstellungsobjekte zu „stempeln“. Ohne Farbe, aber mit digitalem Innenleben im Gehäuse, das automatisch einen Eintrag auf dem Facebook-Profil des Besuchers erzeugt. Besucher, die kein Social Media-Profil

nutzen, können eine zweite Funktion verwenden: die digitale Merkliste. Anstatt Flyer mitzunehmen, stempeln sie einfach das gewünschte Exponat. Am Ende der Messe erhalten sie eine aufbereitete Liste mit allen gewünschten Informationen. Dies spart nicht nur Schleppelei, sondern schont auch noch die Umwelt.

Der Präsident der FH Kaiserslautern, Prof. Dr. Konrad Wolf, machte sich auf der Hannover Messe persönlich ein Bild von ID-enter. Erst wenige Wochen zuvor wurde die Erfindung auf der CeBIT 2012 erstmals auf dem RLP- und dem 3500 qm großen CODE\_n-Stand vorgestellt. Ohne tatkräftige Unterstützung von dem FH-Studenten Carl Christian Rheinländer, der das Gründerteam komplementiert, wäre dies nicht möglich gewesen.

Das ID-enter-Team freut sich immer über Feedback von kreativen Köpfen, egal ob sie Verbesserungen haben oder das System in anderen Bereichen einsetzen möchten. Vielleicht befindet sich unter den Lesern auch der ein oder andere



QR-Code scannen und ID-enter Video anschauen

zukünftige Mitarbeiter? Praxisarbeiten, Bachelorarbeiten, Masterarbeiten im höchst innovativen Umfeld und mit viel Praxisbezug unter anderem aus den Bereichen Elektrotechnik, Virtual Design und Wirtschaftsingenieurwesen sind möglich. ID-enter – Tag it easy!

Sebastian Wille

### KONTAKT

- Facebook: <https://www.facebook.com/IDenter>
- Twitter: [www.twitter.com/ID\\_enter](http://www.twitter.com/ID_enter)
- E-Mail: [contact@id-enter.com](mailto:contact@id-enter.com)
- [www.id-enter.com](http://www.id-enter.com)

(v.l.n.r.) Torsten Jensen, Präsident der FH Kaiserslautern Prof. Dr. Konrad Wolf, Carl Christian Rheinländer



# Kooperationsreise zu australischen Hochschulen

**Prof. Dr. Susanne Bartscher-Finzer berichtet von den Gesprächen und Eindrücken an drei australischen Universitäten in den Bundesstaaten Queensland und Victoria.**

Zunehmend mehr Studierende unserer Hochschule insbesondere im Fachbereich Betriebswirtschaft zieht es für einen Studienaufenthalt nach Australien. Ziel meiner Dienstreise war es daher, Kontakte zu verschiedenen Hochschulen in Melbourne, Brisbane und an der Sunshine Coast zu knüpfen und Möglichkeiten einer Kooperation im Hinblick auf den Studierenden- und den Dozentenaustausch zu erkunden. Auf der Grundlage persönlicher Kontakte wurde ich zu drei Universitäten eingeladen: an die Queensland University of Technology (QUT) in Brisbane, an die etwa 90 Kilometer von Brisbane entfernte University of the Sunshine Coast (USC) und nach Melbourne an die La Trobe University.



Susanne Bartscher-Finzer an der USC

## Queensland University of Technology (QUT) – Brisbane

Der Besuch erfolgte auf Einladung von Professorin Lisa Bradley, Leiterin der QUT Business School. Diese Business School hat ein hohes internationales Renommee, nicht nur in Australien sondern weltweit. Die QUT wurde 1908 gegründet und zählt in den Bereichen Science und Information Technology zu den besten Universitäten des Landes. In Brisbane, der Hauptstadt des zweitgrößten australischen Bundesstaats Queensland, liegt die Universität direkt am Brisbane River neben dem großzügig angelegten botanischen Garten und mit kurzen Wegen zu allen kulturellen Einrichtungen der Stadt. Inzwischen hat sie fast 40.000 Studierende, davon circa 6.000 aus dem Ausland.

Die QUT generell und die Business School im Besonderen verfügen bereits über zahlreiche Kooperationen zu deutschen Universitäten. Leider wollen und können nur relativ wenige australische Studierende im deutschsprachigen Ausland (hauptsächlich mangels entsprechender Sprachkenntnisse) studieren. Das ist für die deutsche Seite deswegen von Bedeutung, weil es seitens der australischen Regierung die strikte Regelung gibt, dass studentische Kooperationen nur in Form eines zahlenmäßig ausgeglichenen Austauschs stattfinden können. Zusätzlich fallen für das Studium in Australien normalerweise relativ hohe Studiengebühren an. Trotz dieser wenig erfreulichen Situation im Hinblick auf den Studierendenaustausch war die Begegnung mit Lisa Bradley äußerst positiv, zumal wir uns auf gemeinsame Forschungsaktivitäten verständigt haben.

Die Leiterin der QUT Business School besucht regelmäßig die Business School in Mannheim und will in diesem Zusammenhang auch der Fachhochschule Kaiserslautern einen Besuch abstatten.

## University of the Sunshine Coast (USC) – Maroochydore

Circa 90 Kilometer nordöstlich von Brisbane liegt die Stadt Maroochydore, zu der die noch relativ kleine, überschaubare University of the Sunshine Coast (USC) gehört. Die USC wurde 1996 gegründet und hat heute über 8.000 Studierende. Sie ist eine der am schnellsten wachsenden und eine der modernsten Universitäten des Bundesstaates Queensland. Sie bietet zahlreiche Undergraduate und Postgraduate-Programme in Business, Information Technology, Communication and Design, Education, Health, Humanities und Social Sciences sowie Science and Engineering an. Dabei wird großer Wert auf die Lehre gelegt und die USC wurde diesbezüglich schon mit einigen Auszeichnungen bedacht.

Als Hochschule auf der „grünen Wiese“ entstanden, bietet die USC eine attraktive Umgebung. Da sich die großzügig gestalteten Gebäude in einem Naturschutzgebiet befinden, kommt es zu einem – meist friedlichen – Zusammenleben mit den zahlreichen Kängurus. Die USC betrachtet sich als Gast in einem Wildlife District. Direkt neben dem Universitätsgelände befinden sich attraktive studentische Unterkünfte, ausgestattet mit Beachvolleyballfeldern, Swimming-Pools und Tennisplätzen. Zudem laden in nur zwei Kilometern





*Tierischer Besuch auf dem Campus der USC*

Entfernung wunderschöne Strände und ein hügeliges Hinterland ein, sich vom anstrengenden Studieren, Lehren und Forschen zu erholen.

Schon im Vorfeld meiner Reise nach Australien war zu erkennen, dass die Kolleginnen und Kollegen der USC sich positiv zu einer Kooperation mit unserer Hochschule stellten. Sie bereiteten für mich ein Besuchsprogramm mit zahlreichen Gesprächspartnern vor. Die USC verfügt bereits über zahlreiche Kooperationen mit Hochschulen in Asien, Amerika, Kanada und Europa. Auch mit deutschen Hochschulen gibt es Partnerschaftsvereinbarungen, zum Beispiel mit der Universität Mannheim, der Ludwig-Maximilian-Universität München oder der Hochschule Fulda. Die Kollegen an der USC wollen ihre internationalen Beziehungen noch weiter ausbauen und boten mir an, ein Semester als Gastprofessorin an der USC zu verbringen. Außerdem soll eine konkrete Kooperationsvereinbarung zwischen der USC und der FH Kaiserslautern erarbeitet werden. Nicht nur wegen dieses Angebots fühlte ich mich an der USC sehr wohl. Alle Gespräche verliefen sehr angenehm, in entspannter und freundlicher Atmosphäre.

### **La Trobe University – Melbourne**

Nach Brisbane und Maroochydore reiste ich nach Melbourne, wo ich an der La Trobe University den Kollegen Peter Dowling besuchte. Professor Dowling hat einen engen Bezug zu Deutschland. Unter anderem hat er mit deutschen Kollegen ein bekanntes Lehrbuch zum internationalen Personalmanagement verfasst. Unser Gespräch richtete sich insbesondere auf Fragen der Forschung. Als gemeinsames Forschungsinteresse auf das sich ein mögliches Kooperationsprojekt richten könnte, ergab sich der Vergleich von Mustern der Personalarbeit in verschiedenen Branchen und hier insbesondere die Betrachtung unterschiedlicher Handlungsvoraussetzungen in den beiden Ländern Australien und Deutschland. An der La Trobe University studieren über 30.000 Personen, davon etwa 7.500 Studierende im Rahmen internationaler Austauschprogramme mit über 90 Ländern. Eine unmittelbare Perspektive zu einem expliziten Austauschprogramm mit unserer Hochschule ergab sich nicht. Dessen ungeachtet besteht natürlich die Möglichkeit für unsere Studierenden sich individuell zu bewerben, wobei wir sie nach Kräften unterstützen. Die Universität wurde 1967 gegründet, und bietet eine große Anzahl von Undergraduate und Postgraduate Studiengänge sowie Forschungsprogramme an in den Bereichen: Arts, Humanities and Social Sciences, Education, Business, Law, Accounting and Management, Health Sciences, Science, Technology, Engineering und IT.

Hochzufrieden verließ ich Australien und nahm mir fest vor, wiederkzukommen. Ich werde – wenn alle Anträge positiv beschieden werden – von Juli bis Dezember 2012 mein Forschungssemester an der University of the Sunshine Coast verbringen.

Prof. Dr. Susanne Bartscher-Finzer



*Entspannte Atmosphäre bei den Kooperationsgesprächen*

# Globales Netzwerken

Ende Mai fand in Houston die internationale NAFSA-Konferenz und -Expo zum Thema Auslandsstudium und Austausch statt. Die Fachhochschule Kaiserslautern nahm zum ersten Mal als Besucher und Aussteller teil.

**N**AFSA ist der weltweit größte Verband von internationalen Bildungsanbietern („Association of International Educators“). Sie zählt fast 10.000 Mitglieder an über 3.500 Hochschulen. Die jährliche Konferenz und Expo ist das größte Ereignis dieser Art weltweit: in diesem Jahr trafen sich über 8.000 Besucher aus mehr als 100 Ländern. Auf der begleitenden Expo stellen 400 Hochschulen und Konsortien aus. Mehrere Hochschulen aus Rheinland-Pfalz treten seit einigen Jahren mit einem Gemeinschaftsstand auf. In diesem Jahr war die FH Kaiserslautern zum ersten Mal mit dabei, als Teil des großen DAAD-Pavillons.

Damit der Charakter der Messe deutlich wird: Bildung ist in großen Teilen der Welt ein Geschäft. Dazu einige Zahlen des Gastgeberlandes USA. Im Studienjahr 2010/11 gaben die insgesamt 723.277 ausländischen Studierenden dort 27,9 Milliarden Dollar aus, über die Hälfte davon für Studiengebühren. Zieht man davon alle Stipendien in Höhe von 7,7 Milliarden Dollar ab, dann bleibt ein Nettobeitrag zur US-Wirtschaft von 20,2 Milliarden Dollar. Nimmt man die Zahlen von anderen großen Anbietern wie beispielsweise Großbritannien, Australien und Kanada dazu, dann versteht man das geschäftige Treiben auf der Messe.

Durch den englischsprachigen Studiengang Maschinenbau/Mechatronik ist die Fachhochschule Kaiserslautern als Anbie-

ter in diesen Markt eingestiegen und eine Teilnahme an der NAFSA machte erstmals Sinn. Seit vielen Jahren nimmt die FH bereits an dem kleineren „Bruder“ der NAFSA in Europa, der EAIE, teil. Hier knüpften und pflegten wir bisher vor allem unsere ERASMUS-Partnerschaften. Oft trat ich als Leiter des Akademischen Auslandsamtes dabei als „Bittsteller“ auf. Ich suchte Austauschmöglichkeiten für unsere Studenten, ohne im Gegenzug für die Studierenden der Partnerhochschule viel anbieten zu können. Manchmal hörte ich Kollegen hier sagen: „Ja, wir sind hier eben in Deutschland. Das ist doch eine tolle Chance für die jungen Menschen,

Das online-Teilnehmerportal der NAFSA ermöglichte im Vorfeld eine gezielte Kontaktaufnahme. Eine Reihe von Hochschulen bekundete so bereits frühzeitig ihr Interesse an unserem Studienangebot und nahmen Kontakt auf. Mit den von mir initiierten Terminen waren die vier Tage der Konferenz nahezu „ausgebucht“. Das Ergebnis war beeindruckend und wird in den kommenden Monaten bestimmt zu neuen Vereinbarungen führen, worüber ich hier berichten werde.

Prof. Dr. Jens Schuster aus dem Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften der FH bereitet zurzeit den zweiten englischsprachigen Studiengang an unserer Hochschule vor. Auch er war in Houston mit dabei und hat erfahren, wie ein solcher Studiengang uns auf dem internationalen Parkett vom „Bittsteller“ zum „Anbieter“ verwandelt.

Nicht nur wegen der Kontakte zu neuen Partnerhochschulen, aber vor allem auch wegen der Pflege der bestehenden Partnerschaften war die

NAFSA 2012 für uns ausgesprochen erfolgreich. Die Teilnahme wurde durch die Internationalisierungsmittel unserer Hochschule ermöglicht.

Prof. Dr.-Ing. Albert Meij



ger Deutsch zu lernen“. Alles richtig, aber erstens: es kam bisher kaum einer – tolle Chance hin oder her. Zweitens, in Schweden spricht man schwedisch und in Finnland finnisch. Wie gut für Dutzende unserer Studierenden, die in den letzten Jahren dort studiert haben, dass das Studium dort teilweise auf Englisch angeboten wird. Was für eine Chance für deutsche Studierende!



Süleymaniye-Moschee und Brücke über das goldene Horn



Die Bahçeşehir Universität direkt am Bosphorus

# Studieren und Forschen am Bosphorus

Viel mehr als nur ein Studium bietet ein Aufenthalt am Schnittpunkt zweier Kulturwelten: Konstantinopel, die Hauptstadt des christlichen oströmischen Reiches, begegnet dem Besucher in der Altstadt von Istanbul auf Schritt und Tritt und man sieht sich dem traditionellen Islam gegenübergestellt, der vor allem im asiatischen Teil der wichtigsten Metropole der Türkei Fuß gefasst hat. Doch es gibt auch das moderne, weltoffene Istanbul mit seiner gut gebildeten, jungen Bevölkerung, die auch Diskotheken und Partys nicht abgeneigt ist.

Im Frühjahr 2012 tagte die International Atlantic Economic Society mit ihrer 73. Konferenz in den Räumlichkeiten der Bahçeşehir Universität in Istanbul. Mehr als 300 Ökonomen aus der ganzen Welt stellten ihre Forschungsergebnisse an drei Tagen zur Diskussion. Marc Piazolo aus dem Fachbereich Betriebswirtschaft der Fachhochschule Kaiserslautern präsentierte die Erkenntnisse eines internationalen Verhaltensexperimentes zu Verteilungsfragen. Zudem leitete er eine Session und diskutierte ein Laborexperiment eines Kooperationsspiels von Kollegen der Universität Köln. „Die Finanzmarktkrise

und ihre Folgen spielten auf der Tagung eine dominierende Rolle – vor allem der Vergleich zwischen der Türkei und seinem Nachbarn Griechenland beeindruckte“, so Piazolo. „Insbesondere die geldpolitischen Innovationen der türkischen Zentralbank bieten sich für Fallstudien in den Studiengängen Finanzdienstleistungen und International Finance in Zweibrücken an.“ Damit bieten internationale Konferenzen nicht nur die Möglichkeit des fachlichen Austauschs zwischen Wissenschaftlern und für die Anbahnung internationaler Kontakte, sondern sie geben auch Anstöße für die Weiterentwicklung im Lehrangebot.

Der starke Wirtschaftsaufschwung des letzten Jahrzehnts – die Weltfinanzkrise hat sich nur im Jahr 2009 bemerkbar gemacht – förderte auch den Aufbau der Universitäten. In Istanbul gibt es inzwischen mehr als 30 Hochschulen und davon eine wachsende Anzahl an privaten Institutionen. Die Bahçeşehir Universität direkt am Bosphorus neben dem Dolmabahçe Palast gelegen ist eine junge und private Universität. Besonders für Studierende mit Master-Ambitionen im Bereich Business & Economics ist die Hochschule



Türkische Backwaren und der ägyptische Gewürzmarkt in der Altstadt – ein Muss für jeden Besucher!

von Interesse: neben einem allgemeinen MBA-Programm bietet die Business School auch spezielle Programme im Bereich Capital Markets and Finance an. Inhaltlich orientieren sich die Programme an angelsächsischen Angeboten – jeweils mit einem Praxisbezug zum türkischen Finanzmarkt. Die Lehrveranstaltungen werden in Englisch gehalten; dies ist für ausländische Studierende eine deutliche Erleichterung. Daher bietet sich die Hochschule gut für Auslandsaufenthalte an.

Prof. Dr. Marc Piazolo

# Hochschulen im Drei-Staaten-Eck Arizona, Utah und Colorado

## Teil II: Hochschulen in Utah und Colorado

Im Drei-Staaten-Eck Arizona, Utah und Colorado haben sich mittlerweile einige angesehene Universitäten etabliert. Einige dieser Hochschulen belegen schon obere Rangplätze in den obligatorischen Rankings. Im Forschungsfreiemester hat Prof. Dr. Walter Ruda auf privater Basis einige interessante Hochschulen besucht. Nachdem in Teil I ausgewählte Hochschulen aus Arizona dargestellt wurden, werden in diesem Teil II Hochschulen aus Utah und Colorado vorgestellt.

### Universitäten in St. George, Cedar City und Provo im Mormonenstaat Utah

Das Dixie State College (DSAC), in St. George im Südwesten Utahs, ist eine staatliche Universität mit mehr als 6 000 Studierenden. Das DSAC, 1911 von Mormonen gegründet, brachte bisher eine Reihe berühmter Alumni hervor: Mit 42 Jahren war der DSAC-Absolvent Nolan D. Archibald bei Black & Decker der jüngste CEO eines Fortune 500-Unternehmens. In St. George studierten auch Jerry Akin, Gründer und CEO von Sky West sowie M. Anthony Burns, Mitglied des Board of Directors von J.P. Morgan Chase und J.C. Penney, Pfizer und ehemaliger CEO von Ryder Systems, einem US-amerikanischen Logistikunternehmen.

Die 1897 gegründete Southern Utah University (SUU) im ca. 80 Kilometer entfernten Cedar City ist eine staatliche Universität mit rund 8 000 Studierenden. Das vielfältige Studienangebot umfasst neben Wirtschaftswissenschaften beispielsweise auch Computertechnologie sowie Natur- und Ingenieurwissenschaften. Studierende aus immerhin 25 Ländern sind an der SUU immatrikuliert. Es gibt einige Alumni auf die die SUU besonders stolz ist. Dazu gehört sicherlich Harry Reid, ehemaliger Senatssprecher des 110. Kongresses, der das bisher höchste Staatsamt innehatte, das ein Mormone erreicht hat. Vielleicht wird er demnächst durch Mitt Romney abgelöst, dem Präsidentschaftskandidaten der Republikaner. Mormonen in hohen Staatsämtern sind damit längst kein Einzelfall mehr. Eine ganz besondere SUU-Absolventin stellt Jill Stevens dar. Als Angehörige der US-Army besuchte sie im Rahmen von „Operation Enduring Freedom“ verschiedene Stützpunkte in Afghanistan in mehr als 18 Monaten. Über ihre Erfahrungen berichtet Sergeant Jill Stevens sogar in einem Blog mit ausführlicher Fotogalerie. Eine perfekt inszenierte PR-Kampagne.

In Provo, rund 80 Kilometer südlich von Salt Lake City gelegen, liegt die Brigham Young University (BYU). Die BYU ist eine Universität mormonischer Konfession. Die 1875 von dem aus Deutschland eingewanderten Karl Gottfried Mäser mitbegründete Universität ist nach Brigham Young benannt, zweiter Präsident der Mormonen. Grundsätzlich steht die BYU allen Interessierten offen. Allerdings verfolgt sie ein spezielles Erziehungsziel, das im „BYU Mission Statement“ festgehalten ist: Eine Art „Ehrenkodex“, der entsprechend den Regeln der Mormonen formuliert wurde, schreibt Verhaltensregeln vor, damit die Persönlichkeit ganzheitlich entwickelt wird. Die BYU



Dixie State College, St. George

bietet zahlreiche Bachelor- und Master-Abschlüsse sowie Doktorate an. Laut U.S. News & World Report 2012 „Best Graduate Schools“ werden die „Schools of Law“ auf Rang 42 und die „Business School“ sogar auf Rang 32 eingestuft. Im Bereich „Public Affairs“ wird die BYU auf Rang 51 geführt. Neben dem Hauptcampus in Provo existieren Studienzentren in Paris, London und Jerusalem, wo die BYU-Studierenden Auslandserfahrung sammeln können. Der bekannteste BYU-Absolvent ist Mitt Romney. Allerdings erlangte er nach seinem BYU-Studium noch einen MBA-Abschluss und einen Doktor der Rechtswissenschaften an der Harvard University. Ein Vermögen hat Romney danach als Gründungspartner der Private Equity-Gesellschaft und „Heuschrecke“ Bain Capital gemacht. Romney fordert demnächst den amtierenden US-Präsidenten Barack Obama heraus. Man darf gespannt sein, ob das nach wie vor mächtigste Land der Welt bald von einem ehemaligen mormonischen Missionar und Bischof geführt wird.

### Universitäten in Salt Lake City

Einige der wichtigsten Universitäten von Utah sind in der Hauptstadt Salt Lake City beheimatet. Die Stadt wurde 1847 an der Ostküste des Großen Salzsees von den Mormonen gegründet. Die University of Utah (UU oder The U) ist eine öffentliche Universität mit rund 30 000 Immatrikulierten. Ihr Medical Center wurde weltberühmt als dem Zahnarzt Dr. Barney Clark 1983 das erste Kunstherz verpflanzt wurde, mit dem er immerhin



*Guerilla Marketing im Merchising der UU*



*The U – Rice Eccles Stadium*

122 Tage lebte. Die UU wurde 1850 von Brigham Young gegründet. Laut U.S. News & World Report 2012 werden die „Schools of Law“ auf Rang 42 eingestuft. Im Bereich „Public Affairs“ landet die UU auf Rang 51, bei „Biomedical/Bioengineering“ auf Rang 22, bei „Chemical“ und „Electrical/Electronic/Communications“ jeweils auf Rang 53. Wirtschaftswissenschaften werden in der „David Eccles School of Business“ gelehrt. Viele bekannte Personen, insbesondere aus dem computergraphischen Bereich, haben hier studiert. Zu nennen sind zum Beispiel Nolan Bushnell, Gründer des Videospieleherstellers Atari und Edwin Catmull, vier-facher Oscar-Preisträger, der 1986 gemeinsam mit Steve Jobs Pixar gründete. Auch James H. Clark, Gründer von Silicon Graphics und Netscape Communications Corporation, hat an der UU studiert. Der Molekulargenetiker Mario Capecchi, der 2007 den Nobelpreis erhielt, lehrt seit 1973 an der UU.

### **University of Colorado System**

Das University of Colorado System ist ein Verbund öffentlicher Hochschulen und verfügt über drei Standorte: University of Colorado Denver (ca. 27 000 Studierende), University of Colorado at Colorado Springs (ca. 8 000 Studierende) und als Hauptsitz University of Colorado at Boulder (ca. 28 000 Studierende).

Die University of Colorado at Boulder (CU Boulder) ist eine der sogenannten „Public Ivies“, das heißt eine staatliche Hochschule mit einem ausgezeichneten akademischen Ruf. 1979 hatte ich als Student erstmals diese Universität besucht und konnte mich schon damals der ganz besonderen Atmosphäre der Stadt und der Uni nicht entziehen. Die CU Boulder wurde 1876 gegründet und ist Mitglied der Association of American Universities (AAU), eine Organisation führender Forschungseinrichtungen aus den USA und Kanada. Im Lehrkörper sind beziehungsweise waren einige Nobelpreisträger vertreten: in der Physik John L. Hall (2005), Carl Wiemann (2001), Eric A. Cornell (2001) und Herbert Kroemer (2000) und in der Chemie Thomas R. Cech (1989) und Sidney Altman (1989). Im U.S. News & World Report 2012 erreicht die CU Boulder mehrmals Einstufungen unter den Top Fifty: beispielsweise wurden die „Schools of

Engineering“ auf Rang 36, „Chemical“ sogar auf Rang 19, „Computer“ auf Rang 36 und „Electrical/Electronic/Communications“ sowie „Mechanical“ jeweils auf Rang 35 eingestuft. Robert Redford, der seinerzeit sogar mit einem Stipendium für die Baseballmannschaft das Studium begann, ist Alumnus der CU Boulder. Auch Ellen Johnson Sirleaf, Präsidentin von Liberia und die erste Frau, die in Afrika in das Amt eines Staatsoberhauptes gewählt wurde, studierte an dieser weltoffenen Universität. Einer der bekanntesten Alumni ist der geniale Computerentwickler Steve Wozniak, der gemeinsam mit Steve Jobs und Ronald Wayne Apple Computers gegründet hat.

### **University of Denver**

Die University of Denver (DU) ist eine private Universität mit circa 10 000 Studierenden. Der Uni-Campus liegt rund 10 km von der Innenstadt entfernt. Laut U.S. News & World Report 2012 wird die „Schools of Law“ auf Rang 77 eingestuft. Condoleezza Rice, ehemalige US-Außenministerin unter George W. Bush, ist eine der bekanntesten Absolventinnen der DU. Auch haben einige bekannte Wirtschaftsführer an dieser Uni das kleine ABC des Managements gelernt: So zum Beispiel Peter Coors, CEO der Coors Brewing Company. Coors Brewing war nach eigener Aussage die erste US-amerikanische Brauerei, die 1959 Bier in eine aus Aluminium hergestellte Getränkedose abfüllte. Auch Peter Morton, Co-Gründer des 1971 in London erstmals gestarteten Hard Rock Cafés hat an der DU studiert. Interessanterweise waren auch einige führende Persönlichkeiten aus den Erdölländern an der DU immatrikuliert, so auch Ibrahim A. Assaf, Finanzminister von Saudi Arabien und Ahmad ibn Sa'id Al Maktum, Vorsitzender von Emirates Airline und Präsident der Luftfahrtbehörde Dubai. Der Scheich ist auch internationaler Vizepräsident des FC Chelsea, dem Londoner Vorortclub, der dem FC Bayern München im Champions-League-Finale 2012 gezeigt hat, was Nervenstärke bedeutet. Die Funktion als internationaler Vizepräsident rührt sicherlich noch aus der Sponsorentätigkeit von Emirates Airline beim FC Chelsea. Interessanterweise war auch Coors Beer schon einmal Trikotsponsor beim Abramowitsch-Club.

Prof. Dr. Walter Ruda

### *Uni-Idylle in Boulder*



### *University of Denver – Daniels College of Business*



# 20-jähriges Jubiläum einer Hochschulkooperation

## Exkursion nach St. Petersburg 10.-16. Mai 2012

Vor nunmehr 20 Jahren – im Jahr 1992 – wurde die Kooperation der Fachhochschule Kaiserslautern und der Universität für Architektur und Bauwesen in St. Petersburg ins Leben gerufen. Die Initiative dafür ergriffen von deutscher Seite Professor Ott, ehemaliger Dekan des Fachbereichs Bauingenieurwesen, Professor Tausch, damaliger Prodekan des Fachbereichs Bauen und Gestalten, und von russischer Seite von den Professoren Lawrow (Architektur) und Sachnowskij (Bauwesen). Seitdem reist jährlich abwechselnd eine Gruppe deutscher bzw. russischer Studierender und Professoren der beiden Studiengänge Architektur und Bauingenieurwesen an die Hochschule im jeweils anderen Land. Dieser Austausch erfreut sich ungebrochener Beliebtheit, ermöglicht er doch die Bekanntheit mit den Kommilitonen und dem Studium an der Partnerhochschule, die Entwicklung persönlicher Kontakte und Freundschaften zwischen den Studierenden und Professoren beider Länder bei einer buchstäblich gemeinsam verbrachten Woche und nicht zuletzt die Teilnahme an interessanten fachlichen Exkursionen und das Kennenlernen von Stadt und Land. Am Donnerstag, den 10.5.2012, traf sich die Reisegruppe, zehn Studierende und zwei Professoren, um von dort aus zum Flughafen in Frankfurt, Terminal 1, transportiert zu werden. Unsere Studenten hatten natürlich bereits über die Online-Gemeinschaft „Facebook“ zu den russischen Studierenden, die im letzten Jahr in Kaiserslautern zu Gast waren, Kontakt aufgenommen. Wegen der späten Ankunfts-

zeit in St. Petersburg erwartete uns am Flughafen Pulkovo „nur“ Prof. Dmitrij Sachnowski mit einem Bus, der uns direkt zum Wohnheim der Universität brachte. Wir freuten uns über die ordentliche Unterbringung und schiefen neuen Erlebnissen entgegen. Die Studenten waren in renovierten Wohnblocks mit einem Zwei- und einem Dreibettzimmer untergebracht. Leider war der Zutritt zum Studentenwohnheim von 1.00-6.00 Uhr für die Studenten nicht gestattet (für die Professoren schon!), was mit dem geselligen Beisammensein mit den russischen Gastgebern und zum Beispiel auch der nächtlichen Bootsfahrt auf der Newa am letzten Abend kaum vereinbar war. An einem Abend öffnete eine Flasche „Jägermeister“ den Studenten wundersam die Schranke an der Wohnheimtür. Leider wechselten die Wachen täglich, und so viele Reserven an „Jägermeister“ übersteigen letztendlich auch die Transportkapazitäten mit dem Flugzeug.

Die Wochentage begannen mit unserem Treff vor dem Wohnheim. Gemeinsam begaben wir uns nach viertelstündigem Morgenspaziergang zur Uni zum Frühstück in der Mensa. Wir hatten in diesem Jahr wieder einen separaten Raum dafür zur Verfügung, wo wir alle Mahlzeiten sehr genießen und uns vom Lärm der Großstadt erholen konnten. Auch das Mittagessen nach russischer Art mit Salat, Suppe, Hauptgang und einer frisch gebackenen Pirogge schmeckte vorzüglich.



*Freundschaft hat viele Seiten*

Der Dekan der Fakultät für Bauwesen, der unseren Aufenthalt im Hintergrund „überwachte“ und sicher half, dass alles reibungslos von statten ging, empfing unsere Gruppe und gab interessante Erläuterungen zum Studienbetrieb an der Universität. Auch dort ist das Studium inzwischen auf Bachelor und Master umgestellt worden. Um den Bachelor zu erhalten, müssen vier Studienjahre absolviert werden, für den Master sind in Abhängigkeit von der Vertiefungsrichtung weitere ein bis zwei Jahre erforderlich. Besonders lehrreich war der Besuch der historischen Bibliothek: Gerade die zu großen Teilen noch vorhandenen Abschlussarbeiten aus dem 19. Jahrhundert, als Entwurf und Konstruktion noch in einer Hand lagen, haben uns sehr beeindruckt. Ebenso lehrreich war die engagierte Führung durch die Leiterin des Museums der Universität, bei der wir über die Entwicklung der Hochschule von der Gründung im Jahr 1862 bis zum heutigen Tag informiert wurden. Besonders erstaunlich und ungewöhnlich war der Besuch der Ziegelsammlung eines Professors der Universität. Im Laufe seiner Tätigkeit hat er Hunderte unterschiedlicher Ziegel zusammengetragen, die zusammen mit Fotografien von St. Petersburger Bauwerken aus

*Exkursion zum Bau des Kirov-Stadions von „Zenit St. Petersburg“*





Im Dekanat Bau der Universität für Architektur und Bauwesen



In der Metrobaustelle

Ziegeln und Modellen der historischen Ziegeleien ausgestellt sind. Auf dem Weg durch das Universitätsgebäude war Gelegenheit, in die Seminarräume und Hörsäle zu blicken und die Studierenden bei ihren Prüfungsvorbereitungen zu beobachten.

### Eine Woche – drei Besichtigungen

Die erste Exkursion führte uns auf die Baustelle einer Autobahn in St. Petersburg, die nach ihrer Fertigstellung eine 46 km lange Nord-Südachse bilden wird. Sie ist zu einem großen Teil als Hochstraße in einer Breite von circa 10 m für jede Fahrrichtung geplant. Nach der Überwindung einer schwindelerregenden Eisen-treppe, deren Handlauf in luftiger Höhe behelfsmäßig aus Bewehrungsseisen gefertigt war, spazierten wir auf der künftigen Hochstraße mit geplanten vier Spuren in eine Richtung bis zu der Stelle, wo die zweite Straße mit den vier Spuren in Gegenrichtung eine „Etage“ tiefer einmündet. Danach werden beide Straßen in zwei Etagen mit einer Fachwerksverbindung zusammen weitergeführt. Petersburg liegt zum großen Teil auf sehr weichem und regional auch organischem und damit wenig tragfähigem Baugrund, was auch für den von uns besuchten Abschnitt der Hochstraße gilt. Sie ist deshalb auf circa 30 m bis 40 m langen Ortbetonpfählen gegründet, von denen pro Brückenpfeiler vier Stück benötigt werden. Für die als geschraubte Stahlkonstruktion ausgeführte Hochstraße mit etwa 40 m Stützenabstand kommt der reichlich vorhandene „vaterländische“ Stahl zum Einsatz. Spannbetonkonstruktionen sind in Petersburg eher unüblich, und lokale Firmen verfügen in der Regel nicht über entsprechende Erfahrungen.

Eine weitere Exkursion unternahmen wir zum Bau des Fußballstadions „Kirow“ auf der „Steininsel“, die in den Finnischen Meerbusen ragt und künstlich aufgeschüttet wurde. In dem Stadion für ca. 60 000 Besucher wird die Mannschaft „Zenit St. Petersburg“ Hausherr sein. Ähnlich dem Stadion des diesjährigen deutschen Fußballmeisters wird das Stadion als Stahlbe-

tonkonstruktion mit aufgesetzter Stahlkonstruktion für die Überdachung ausgeführt.

Den Höhepunkt der Exkursionen stellte die Besichtigung der fast fertigen neuen Metrostation am Ende der Linie „5“ dar. Die Metro verläuft der Tiefenlage der als Baugrund für den Metrotunnel geeigneten „kambrischen Schluff-/Tonschicht“ folgend in diesem Bereich in ca. 75 m Tiefe unter der Erdoberfläche. Der Abstieg erfolgte mit abenteuerlichen, aber sehr stabilen Fahrstühlen. Dort sahen wir den Fahrtunnel, die Versorgungsrohre und auch den Anschluss der Rolltreppe für die Passagiere. Der Höhenunterschied wird mit einer durchgehenden Rolltreppe überwunden. Der Fahrtunnel wurde bereits vor 25 Jahren geplant und im Rohbau fertiggestellt, so dass aktuell der Ausbau und die Verkleidung sowie der Bau der Röhre für die Rolltreppe bewältigt werden musste. Interessant waren auch die einfachen, aber sehr wirkungsvollen Maßnahmen zur Vermeidung der Entmischung des Betons, der über gewundene Rohre die Tunnelsohle erreicht. Die Station wird in circa drei Monaten fertiggestellt sein – alles hängt von der rechtzeitigen Lieferung der Rolltreppe ab.

### „Venedig des Nordens“: St. Petersburg und Umgebung

In der herrlichen Stadt St. Petersburg und in ihrer Umgebung mit vielen Zarenschlössern gibt es eine Vielzahl von Sehenswürdigkeiten. Mit bewundernswerter

Energie zeigte uns der Kollege Prof. Dmitrij Sachnowski die Schönheiten der Stadt. Ein mehrstündiger „Spaziergang“ und eine Autofahrt durch das nächtliche St. Petersburg vermittelten uns einen guten Überblick. Am Wochenende unternahmen die russischen Gastgeber zusammen mit unserer Gruppe bei Sonnenschein einen Ausflug zum Zarensitz „Peterhof“ mit seinem prächtigen Schloss im Rokoko-Stil, unter anderem vom bekannten Architekten Rastrelli geplant. Mehrere Stunden spazierten wir im Park an der Ostsee mit seinen vielen Wasserspielen, für die keine einzige Pumpe erforderlich ist. Das System der Wasserleitungen wurde vom ersten russischen Hydraulik-Ingenieur Tivolokov so geplant, dass der erforderliche Wasserdruck durch den Höhenunterschied des einspeisenden Sees dafür ausreicht.

Während die russischen Studierenden zusammen mit den Studierenden der FH am Sonntag die Stadt Vyborg an der finnischen Grenze besichtigten, wurden die zwei Professoren auf eine „Datscha“, einem kleinen Ferienhäuschen mit Garten Grundstück 60 Kilometer südlich von St. Petersburg eingeladen. Auf dem Weg dorthin liegt Schloss Pawlowsk mit seinem herrlichen Park im englischen Stil, dem größten Schlosspark in der Umgebung von St. Petersburg. Dort dirigierte einst Johann Strauß seine Walzer persönlich zur Sommerzeit. Die Studierenden lernten indes auf der langen Fahrt nach Vyborg die bekannte „russische Weite“

### Ausflug nach Peterhof



kennen, vergnügten sich aber mit den Gastgebern nicht minder und erlebten eine „richtige“ russische Stadt und ihre Festung.

Am letzten Tag besuchte unsere Gruppe – trotz starker Müdigkeit einiger Teilnehmer infolge der nächtlichen Bootsfahrt auf der Newa mit Beobachtung des Auseinanderklappens der Brücken und nicht genauer überlieferter Ereignissen – eines der bedeutendsten Kunstmuseen der Welt: die Eremitage mit ihren beeindruckenden Sälen, dem reichen Interieur und der unendlich groß scheinenden Bilder- und Skulpturengalerie. Einen besseren Abschluss der Reise kann man sich nicht vorstellen.

Abschließend bedanken wir uns von ganzem Herzen bei den russischen Studierenden, die uns mit ihrer Gastfreundschaft und Herzlichkeit beeindruckt und sehr verwöhnt haben. Wir hoffen, uns im nächsten Jahr in Kaiserslautern gebührend revanchieren zu können. Es bleibt festzustellen, dass diese Exkursion die Bedeutung von Auslandskontakten und -aufhalten untermauert hat. Alle Mitreisenden haben fachlich dazugelehrt, eine faszinierende Stadt erfahren und herzliche persönliche Kontakte knüpfen können (und dies, obwohl nicht alle statischen Probleme der russischen Studenten gelöst werden konnten). Die gelungene Mischung aus Offenheit, Respekt, Neugierde und Zuverlässigkeit unserer Studenten trug auch für die Betreuer ganz wesentlich dazu bei, die Reise zu einem rundum positiven Erlebnis zu machen.



Nächtliches St. Petersburg mit Gästen aus Kaiserslautern

Für die Unterstützung der Reise bedanken wir uns beim Akademische Auslandsamt der FH Kaiserslautern, den Freundeskreis der FH Kaiserslautern und dem Fachbereich Bauen und Gestalten.

Prof. Dr. Kerstin Rjasanowa  
Prof. Dr. Gunnar Heibrock

## Zweibrücker MBA-Studierende auf internationaler Management-Konferenz in Budapest

Unter der Leitung von Prof. Dr. Walter Ruda besuchten 14 berufsbegleitend Studierende des Fachbereichs Betriebswirtschaft die „10th International Conference on Management, Enterprise and Benchmarking (MEB)“ an der ungarischen Partneruniversität in Budapest. Der Besuch an der Óbuda-Universität war Teil des Pflichtprogramms der MBA-Fernstudiengänge Marketing-Management und Vertriebsingenieurwesen. An der Jubiläumsveranstaltung nahmen wieder zahlreiche eingeladene Wissenschaftler aus Bulgarien, Niederlande, Österreich, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Ungarn und in diesem Jahr auch aus den USA teil. Prof. Dr. Walter Ruda war zum einen „Session Chair“ und präsentierte zum anderen den positiv begutachteten und im Tagungsband komplett abgedruckten Beitrag „Existenzgründungsintentionen von Studierenden – Ein Entrepreneurship-Vergleich von Polen und Deutschland“. Der gemeinsame Beitrag stammt von den Co-Autoren Prof. Dr. Martin, dem Doktoranden und Lehrbeauftragten M. A. Benjamin Danko und Assoc. Prof. Dr. Agnieszka Kurczewska, Universität Lodz. Das Forschungspapier fand auf der Konferenz ein reges Interesse. Im Rahmen der GEST-Studie (Gründung und Entrepreneurship bei Studierenden), werden Studierende in verschiedenen Ländern zu „unternehmerischen Kriterien“ wie Motiven, Hür-



den und Unterstützungsbedürfnissen im Gründungskontext befragt, um Erkenntnisse über den Vorgründungsprozess und den zielgruppengerechten und zielgruppendifferenzierten Ausgestaltungsbedarf von Gründungsförderprogrammen in einem internationalen Kontext zu erlangen. Die Studie wird in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Mittelstands- und Gründungsökonomie (ZMG) Kaiserslautern-Zweibrücken-Ludwigshafen durchgeführt.

In Polen ist die Motivation zur Gründung eines eigenen Unternehmens bei Studierenden schwächer ausgeprägt als in Deutschland. Die höhere Gründungsneigung in Deutschland könnte u.a. durch

stärkere Notgründungsmotive und ein höheres Autonomiestreben bedingt sein, aber auch durch das den deutschen Studierenden wichtiger erscheinende gesellschaftliche Ansehen als Unternehmer. Ferner haben sich in Deutschland mehr Studierende bereits mit dem Thema „Unternehmertum“ auseinandergesetzt und verfügen über mehr Führungserfahrungen als ihre polnischen Kommilitonen. Hierfür könnte auch die in der deutschen Stichprobe höhere Altersstruktur mit Fernstudierenden relevant sein. Länderübergreifend stufen die Studierenden fehlendes Eigenkapital als größte Schwierigkeit ein. Eine angemessene Gründungsinfrastruktur ermöglicht ein positives Gründungsklima



an Hochschulen, so dass die berufliche Selbständigkeit als attraktive Erwerbsalternative bei den Studierenden präsent ist. Im Rahmen des Vortrages erläuterte Prof. Ruda auch an einem Praxisfall die Entwicklung und die Phase der Eigenkapitalakquise von Ogoout, einem Internet Start-Up aus Zweibrücken. Eugen Wolf, Absolvent des Fachbereichs Be-

triebswirtschaft hat den Weg in die Selbständigkeit gewagt und wurde mit „Ogoout“ zum Gründer des Jahres gewählt.

An die Vorträge schlossen sich fruchtbare Diskussionen und Anregungen für die Weiterentwicklung von Forschungsvorhaben an. Die Zweibrücker MBA-Studie-

renden engagierten sich mit Diskussionsbeiträgen und konnten somit erfolgreich an den internationalen Wissenschaftsbetrieb herangeführt werden. Bei der abendlichen Bankettveranstaltung konnten die Kontakte weiter vertieft werden.

Prof. Dr. Walter Ruda

## Von 0 auf 100 km/h in 4,0 Sekunden

Das KaRaT Kaiserslautern Racing Team e.V. bestehend aus Studierenden der Fachhochschule Kaiserslautern und der TU Kaiserslautern baut in der Freizeit Rennboliden, um an der „Formula Student“ teilzunehmen.

**K**aRaT e.V. wurde 2007 an der TU Kaiserslautern gegründet, seit 2010 beteiligen sich auch FH-Studierende am Bau der Rennboliden. Die aktuell 40 aktiven Teammitglieder kommen dabei aus den unterschiedlichsten Studiengängen: angehende Maschinenbauer, Elektrotechniker, BWLer, Informatiker und Sozialwissenschaftler arbeiten zusammen. Der Bau eines Fahrzeugs erfordert eine Organisation in Gruppen: dabei gibt es technische Gruppen, wie Akku und Verkabelung, Antrieb, Fahrwerk oder Mikroelektronik, und nicht-technische Gruppen, die sich mit Finanzen, Marketing und Sponsoring beschäftigen. „Alle werden gebraucht, da auch diese Bereiche abgedeckt werden müssen“, sagt Jonas Peschla, 2. Vorsitzender des Teams. KaRaT finanziert sich vollständig über Sponsorengelder, die für Materialkosten, aber auch Transport-, Reisekosten und Startgelder, verwendet werden. Auch die Hochschulen unterstützen die Teams der „Formula Student“, aber: „Manche Teams bekommen viel größere Beträge als wir, manche gar keine Sponsorengelder. Das Teilnehmerfeld ist also sehr unterschiedlich“, erzählt Peschla.

Weltweit gibt es 484 Teams, die in der „Formula Student“ antreten. Dabei fahren die Teams nicht gegeneinander, wie etwa bei der Formel 1, sondern werden in mehreren Disziplinen gewertet. In den Dynamischen Disziplinen treten die Piloten zum Zeitfahren an. In den Statischen Disziplinen werden das Gesamtkonzept, die Ingenieursleistung, die Kosten und ein Geschäftsplan für eine kleine Serienproduktion gewertet. Das Lauterer Team KaRaT, das als einziges Team aus Rheinland-Pfalz startet, ist aktuell auf Weltranglistenplatz 222 und eines von 70-100 studentischen Teams bundesweit.

In der vergangenen Saison, die bis September dauert, startet das KaRaT-Team mit ihrem Rennboliden „Carbonyte CNI I“ in der Rennserie der „Formula Student“. Das Fahrzeug, das mit einem Verbrennungsmotor ausgestattet ist, wartet mit einer Besonderheit auf, auf die die Konstrukteure besonders stolz sind: Darin verbaut ist ein Monocockpit, das aus einem Stück gefertigt wurde. Durch die Verwendung von Kohlenstofffaserverstärktem Kunststoff ist es leichter, steifer und zudem feuerfest. Der Rahmen wiegt damit nur 21 kg bei einem Gesamtgewicht von 270 kg. Der Rennbolide wartet mit 82 PS auf und schafft es in nur 4,0 Sekunden auf 100 km/h, wobei eine große Beschleunigung wichtiger als eine hohe Endgeschwindigkeit ist.

In die kommende Saison startet KaRaT e.V. erstmals mit einem Elektroauto, dem Electronyte. Die Konzeption, Konstruktion und die Fertigung des Fahrwerks kommen dabei aus der Hand der Gruppe „Fahrwerk“, die aus FH-Studierenden besteht. Der Bolide besteht wie auch seine Vorgänger aus zahlreichen Studien- und Projektarbeiten. „Die Radträger waren zum Beispiel eine Projektarbeit in ‚Leichtbaukonstruktion‘ bei Professor Meij“, erzählt Roman Schleppi, 1. Vorsitzender des KaRaT e.V. der FH-Rundschau. Der Motor für das neue Fahrzeug und auch der Akku des Elektroautos wurden zugekauft. Alles andere wurde in Eigenregie gefertigt. „Es ist spannend, weil wir zweckentfremdete Teile der Automatisierungstechnik verwenden“, meint Jonas Peschla.

„Man kann theoretischen Wissen direkt in die Praxis umsetzen und am Ende sogar fertigen und im Einsatz sehen. Das macht die besonders interessant“, stellt Roman Schleppi die Vorteile des Projekts



Die Gruppe Fahrwerk der FH des KaRaT e.V.: Jannick Altherr, Fabian Giehl, Christopher Wax, Michael Stadtmüller

heraus. Es sei auch nie schwer, Professoren oder Professorinnen zu finden, die sich für das Thema begeistern lassen und eine Studienarbeit betreuen. Die FH Kaiserslautern stellt dem Team zudem den Rollenprüfstand zur Verfügung, um Fahrversuche durchzuführen. „Man lernt, mit Leuten aus anderen Disziplinen umzugehen“, beschreibt Jonas Peschla die interdisziplinäre Arbeit. Einzige Voraussetzung für das Mitmachen: „Die Leute müssen motiviert sein.“ Alles andere sei ‚learning by doing‘, jeder helfe jedem. „Einfach vorbeikommen!“, sagen Jonas Peschla und Roman Schleppi. (eo)

Der Carbonyte CNI I



# Studierende gründen Unternehmensberatung

**Der „Student Business Consulting e.V. Zweibrücken“ erhält bereits kurz nach seiner Gründung ein erstes Beratungsprojekt**

Im Oktober 2011 gründeten Studierende aus den Studiengängen Mittelstandsökonomie und Wirtschaftsinformatik sowie der Rechtsfakultät der Universität Mannheim die studentische Unternehmensberatung „Student Business Consulting e.V. Zweibrücken“ (SBC). Ziel des Vereins ist es, Studierende und Unternehmen bei der gemeinsamen Durchführung von Beratungsprojekten zu unterstützen und sich so für die praxisbezogene Ausbildung der Studierenden einzusetzen. Hierzu akquiriert SBC Aufträge von Unternehmen, die an einer studentischen Beratungsleistung interessiert sind und leitet diese an individuell zusammengestellte Beraterteams weiter, welche die Projekte anschließend selbstständig und eigenverantwortlich bearbeiten.

„Dabei erfolgt die Beratung immer in engem Kontakt zur Lehre und auf dem neusten Stand der Wissenschaft“, so Sebastian Lanzer. Die Gründungsmitglieder von SBC sind Sebastian Lanzer (1. Vorsitzender), Christian Dielforter (2. Vorsitzender), Christian Classen (3. Vorsitzender) sowie die Beiräte Sonja Bauer (Human Resources), Bianka Otremba (Qualitätsmanagement), Johannes Jagst (IT & Support) und Bashkim Canolli (PR & Kommunikation). Unterstützt wird der Verein vom Fachbereich Betriebswirtschaft der Fachhochschule Kaiserslautern durch die Kuratoren Professor Dr. Christoph Lauterbach und Professor Dr. Marc Piazolo.

SBC versteht sich als Bindeglied zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, das eine nachhaltige Zusammenarbeit der beiden Bereiche ermöglichen möchte. Dabei profitieren nicht nur die Unternehmen von einer unvoreingenommenen, flexiblen, kostengünstigen und auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnittenen Beratungsleistung, sondern auch die Studierenden: Als studentische Unternehmensberater erhalten sie die Möglichkeit, in Beratungsprojekten die Theorie der Lehre mit der Praxis zu verbinden, erste Erfahrungen zu sammeln sowie Einblicke in spätere Tätigkeitsfelder zu gewinnen und erste Kontakte zu Unternehmen zu knüpfen.

SBC hat bereits erste Klienten und Projekte geworben, darunter auch das Unternehmen adp Gauselmann GmbH. Die adp Gauselmann GmbH beschäftigt sich mit der Forschung und Entwicklung sowie der Produktion und dem Vertrieb von Geld-Gewinn-Spiel- und Unterhaltungsspielgeräten ohne Geld-Gewinn-Möglichkeit für die Gauselmann Gruppe („Mercur“-Spielotheken) und gilt als Trendsetter der deutschen Unterhaltungsautomatenwirtschaft. „Im Frühjahr 2011 sprach mich Kai Titkemeier von adp Gauselmann an, ob ich nicht Studierende für ein Beratungsprojekt empfehlen könnte. Gleichzeitig kam Herr Lanzer – als Student – mit dem umgekehrten Ansinnen

auf mich zu. Ein perfektes Matching beider Interessen war nun möglich“, so Professor Piazolo.

Zustande kam das Projekt letztlich Anfang des Jahres, nach einem Besuch der Vereinsgründer zusammen mit Professor Dr. Piazolo bei der adp Gauselmann GmbH in Espelkamp. Nach der Vorstellung des Vereins und dessen Beratungsportfolios bekam ein aus Vereinsmitgliedern des SBC bestehendes Beraterteam die Möglichkeit, ein erstes Projekt für den Bereich Marketing/Vertrieb zu bearbeiten. Christian Dielforter, 2. Vorsitzender des SBC, äußerte sich über das Pilotprojekt wie folgt: „Die studentischen Unternehmensberater haben Spaß daran, ihr Wissen und ihre Ideen in das Projekt restriktionslos einfließen und ihrer Kreativität freien Lauf lassen zu können.“ Ende Mai besuchte eine Delegation der adp Gauselmann GmbH bestehend aus Dirk Sondermann (Projektleitung Change Management), Kai Titkemeier (Leiter Organisation) und Anna Wunderlich die studentische Unternehmensberatung zur Präsentation der Zwischenergebnisse in Zweibrücken. Sie lobte dabei insbesondere die bisherigen Resultate sowie die Professionalität des Beraterteams. Bei der Präsentation der Endergebnisse in Espelkamp werden auch die Geschäftsführung und Teile des Vorstands anwesend sein. Kai Titkemeier äußerte bereits, dass sich die adp Gauselmann GmbH nach Abschluss des Projekts eine weitere Zusammenarbeit mit einer Hochschule vorstellen kann.

Da SBC neue Projekte akquirieren und zahlreiche Kunden hinzugewinnen möchte, sucht der Verein weitere Mitglieder, die an einer Tätigkeit als studentische Unternehmensberater interessiert sind. „Wichtig ist für uns dabei vor allem Zuverlässigkeit, Motivation und Kompetenz der Studenten. Diese Kriterien nehmen bei der Auswahl neuer Vereinsmitglieder einen besonderen Stellenwert ein“, so Sonja Bauer (Human Resources).

Sebastian Lanzer

Weitere Informationen für Studierende aller Studiengänge stehen auf [www.sbc-ev.de](http://www.sbc-ev.de) zur Verfügung.

*(v.l.n.r.) Johannes Jagst, Christian Dielforter, Prof. Dr. Piazolo, Sebastian Lanzer, Dirk Sondermann, Alexandra Karvouniaris, Kai Titkemeier, Anna Wunderlich, Christian Classen*





*Geschafft und glücklich – das FH-Team nach dem Lauf*

# FH-Team beim Firmenlauf

**B**eim größten Laufspektakel der Westpfalz, dem „Gründel´s Fresh Firmenlauf“, startete auch die Fachhochschule Kaiserslautern mit einem Team aus Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Rund 40 Sportbegeisterte von den drei Studienorten versammelten sich am 31. Mai am gemeinsamen Treffpunkt nahe dem Stiftsplatz, um die fünf Kilometer durch die Lauterer Innenstadt zu bewältigen.

Auch die Hochschulleitung vertreten durch FH-Präsident Prof. Dr. Konrad Wolf und Vizepräsident Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Schmidt ging mit an den Start. Zu warm war es wohl keinem der insgesamt rund 7.600 Teilnehmenden, denn pünktlich zum Startschuss um 18:00 Uhr kühlte ein Regenguss die Starter gehörig ab.

Das tat der Stimmung keinen Abbruch und bei einem gemeinsamen Glas Sekt, das die Referentin der Hochschulleitung Kathrin Schneider bereit hielt, ließen alle den „errannten“ Feierabend ausklingen. (eo)

*Ausgerüstet mit Luftgitarre und Sommersandalette startete Dietmar Müller*

*Als erster FH-Sportler kam Dr. Jens-Peter Siebel ins Ziel*





*Etwa 2000 Fans sind zum Vortrag von Hubert Zitt gekommen  
(Foto: Schmitt)*

# Captain Zitt trifft Captain Kirk

Als Hubert Zitt bei der „Closing Ceremony“, der Abschlussveranstaltung der größten Science-Fiction-Convention Europas FedCon, die Bühne betritt, ist sein Beifall nicht geringer als bei den bekannten Schauspielern. Diesmal widmete sich Zitt in seinem Vortrag den „Fehlern bei Star Trek“ und „Zeitreisen und temporaler Logik“. Letztgenannte Präsentation hatte er auch 2011 bei der FH-Weihnachtsvorlesung in Zweibrücken gehalten. Als Hubert Zitt im Jahre 1996 seine erste Star Trek-Weihnachtsvorlesung gehalten hat, rechnete er wohl nicht damit, dass dies der Auftakt für eine „Karriere“ war, die ihm einmal ermöglichen würde, zusammen mit William Shatner, alias Captain Kirk, auf einer Bühne zu stehen.

## 30 Stunden Vorbereitungszeit

Etwa 30 Stunden habe er in das Ändern und Aktualisieren der Präsentationen gesteckt. Sein zweistündiger Vortrag über Zeitreisen und temporale Logik sei die längste Veranstaltung bei der FedCon gewesen, dennoch sei der Saal während des Vortrages sogar noch voller geworden. Zitt: „Ich habe mich vor allem auf den Fehlervortrag gefreut, weil ich weiß, dass die Leute ihn mögen. Ich wurde auch vielfach darauf angesprochen.“ Die Stimmung sei sehr gut gewesen, das Interesse hoch. Etwa 2000 Zuschauer waren gekommen, um Zitts Vorträge zu sehen und zu hören. „Es war ein Fachpublikum, das alle Insider-Gags verstand und mitging. Das hat besonderen Spaß gemacht“, freut sich Zitt. Höhepunkt: Mit Richard Arnold habe der ehemalige Assistent des Star Trek-Schöpfers Gene Roddenberry im Publikum gesessen. „Während meines Vortrags kam Richard auf die Bühne und konnte direkt zu einigen der aufgezeigten Fehler Stellung nehmen“, sagt Zitt.

## Captain Kirk und Mr. Chekov

Die größten Zugpferde der FedCon sind immer die Schauspieler. Zurück zu den Wurzeln, hieß es dieses Jahr: Wie bereits erwähnt, war auch der bekannteste Akteur aus dem Star Trek-Universum gekommen: William Shatner alias Captain Kirk. Der 81-jährige war wie seine Kollegen für gemeinsame Schnapsschüsse gegen Entgelt, kostenpflichtige Autogramme und Frage-Antwort-Stunden sehr gefragt. Einen Plausch mit ihm schaffte Zitt nicht. „Er war zu beschäftigt. Und es waren zu viele Schauspieler hinter der Bühne, als dass man ein Gespräch hätte führen können. Ich finde es ohnehin reizvoller, den Menschen hinter der Rolle zu treffen. Würde es sich dabei nicht um jemanden mit großem Charisma handeln, hätte er schließlich nie die Auswahlprozesse für die Rolle überstanden“, sagt Zitt, der mit Captain Kirk groß wurde und durch Star Trek an Technik und Astronomie so richtig Geschmack gefunden hat.



*Oliver Pocher als Mr. Spock zusammen mit Hubert Zitt vor einer Star Trek-Konsole (Foto: Schmitt)*

## Ein gefundenes Fressen

... war die FedCon auch für Oliver Pocher, der dort einige Gäste für seine Fernsehshow interviewte. Und obwohl Hubert Zitt nach eigenen Angaben ein Interview mit Oliver Pocher ablehnte, zeigte der sich – in Mr. Spock-Verkleidung – nicht beleidigt, stimmte einem gemeinsamen Foto zu und wünschte mit gespreizten Fingern: „Live long and prosper.“

Der Termin für die nächste FedCon steht schon fest, sie wird im Mai 2013 in Düsseldorf, stattfinden. Hubert Zitt ist als Referent einmal mehr eingeplant, gibt er bei der „Closing Ceremony“ bekannt. Die Veranstalter bemühen sich, so die Pressesprecherin der FedCon, zum ersten Mal auch Schauspieler der neuen Star Trek-Filme unter der Regie von J. J. Abrams nach Düsseldorf zu holen.

Eric Kolling

# Ernennungen

## Ernennung Prof. Dr.-Ing. Matthias Hampel



Prof. Dr.-Ing. Matthias Hampel erhielt am 30. März 2012 seinen Ruf zum Professor im Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften für die Lehrgebiete Erneuerbare Energien und Physik. Anschließend an sein Studium der Physik an der Philipps-Universität Marburg arbeitete er ab 1999 am Forschungs- und Testzentrum für Solaranlagen am Institut für Thermodynamik und Wärmetechnik (ITW) an der Universität Stuttgart. Während dieser Anstellung bis 2006 war Hampel bereits in die Lehrtätigkeit integriert: er betreute Diplom- und Studienarbeiten, Studentenpraktika und Übungen.

Nach seiner Promotion 2008 arbeitete der gebürtige Bremer und Vater zweier Kinder als technischer Berater für solarthermische Kraftwerke bei der hessischen Ingenieurfirma Lahmeyer International GmbH durch. Im Zuge dieser Tätigkeit reiste er um die ganze Welt: So führte er Machbarkeitsstudien für Kraftwerke z. B. in der Türkei, in Südafrika und Spanien durch und war Solar Key Expert im Rahmen eines Erneuerbare Energien-Masterplans für Ägypten. Zu seinen Aufgaben zählte auch die Durchführung von mehrtägigen Schulungen für Entscheidungsträger und leitenden Ingenieuren zu solarthermischen Kraftwerken in Namibia, Jordanien, Abu Dhabi, Südafrika und Indien. Nebenbei hielt er Vorlesungen an der Universität Kassel.

## WERDEN SIE MITGLIED

& profitieren Sie von den Netzwerken der Freundeskreise.

### Der Freundeskreis ...

- fördert den Wissenstransfer zwischen Fachhochschule und Wirtschaft.
- unterstützt die Fachhochschule bei besonderen Investitionen, Einrichtungen und Studenten-Exkursionen.
- fördert Kontakte der Fachhochschule zu anderen Institutionen in anderen Ländern.

Beitrittsformulare  
im Internet!



Freundeskreis der Fachhochschule Pirmasens e.V.  
Fachhochschule Kassel/Leun

Studentenort Pirmasens  
Carl-Schurz-Str. 10 - 16  
66953 Pirmasens



Freundeskreis der Fachhochschule Zweibrücken e.V.  
Fachhochschule Kassel/Leun

Studentenort Zweibrücken  
Amelstr. 1  
66452 Zweibrücken



Freundeskreis der Fachhochschule Kassel/Leun e.V.  
Fachhochschule Kassel/Leun

Studentenort Kassel/Leun  
Mortauer Str. 31  
87557 Kassel/Leun

# Innovative Geschäftsideen gesucht: Nächste Runde von 1,2,3,GO startet bereits im Oktober 2012

**Ab sofort können sich wieder neue Teilnehmer/innen im bic melden.**

1,2,3,GO ist ein Businessplan-Wettbewerb und ein Businessplan-Parcours der Großregion Luxemburg – Lothringen – Wallonien – Saarland und Rheinland-Pfalz. Jeder 1,2,3,GO-Teilnehmer arbeitet mit einem fachkompetenten Coach zusammen. Dieser hilft ihm bei der Fertigstellung seines Geschäftskonzeptes und steht ihm im Gründungsprozess zur Seite. Außerdem können die Teilnehmer kostenlos an regionalen und überregionalen Veranstaltungen teilnehmen, so beispielsweise an Workshops, Speed-Coaching und an einem Businessplan-Booster. Ein großer Expertenpool – auf den die Gründer zurückgreifen können, steht ebenfalls zur Verfügung. Ebenso wichtig ist die Chance, bereits in der sehr frühen Gründungsphase, in ein Netzwerk von kompetenten Akteuren aufgenommen zu werden. Das Business + Innovation Center Kaiserslautern (bic) unterstützt Sie als Relaispartner vor Ort.

**W**er seine Geschäftsidee einreichen möchte, sollte also nicht länger zögern: Einfach mit den 1,2,3,GO-Partner im bic sprechen oder direkt mit einer Kurzbeschreibung im Internet bewerben!

Neben diesen konkreten Hilfestellungen bietet „1,2,3,GO“ für Gründungen in Rheinland-Pfalz die Möglichkeit, eine finanzielle Förderung zu beantragen.

Weitere Informationen:  
[www.123go-westpfalz.de](http://www.123go-westpfalz.de)

Termin		Veranstaltung
16. Juli	09:00 – 15:00 Uhr	Kostenlose Existenzgründerveranstaltung für innovative Unternehmensgründungen
17. Juli	09:00 – 15:00 Uhr	Existenzgründerseminar „Von der Geschäftsidee zum Unternehmensplan“
16. August	09:00 – 15:00 Uhr	START: EBC*L-Intensivkurs für Schüler/innen
20. August	09:00 – 15:00 Uhr	Kostenlose Existenzgründerveranstaltung für innovative Unternehmensgründungen
21. August	09:00 – 15:00 Uhr	Existenzgründerseminar „Von der Geschäftsidee zum Unternehmensplan“
22. August	10:00 – 12:00 Uhr	Info-Veranstaltung zur „Kompakten Starthilfe für Frauen 2012“
27. August	09:00 - 15:00 Uhr	START: bic-Training „Existenzgründung in Gesundheits- und Pflegeberufen“
08. September	08:30 – 10:30 Uhr	Offene EBC*L-Prüfung (Europäischer Wirtschaftführerschein)
17. September	09:00 – 15:00 Uhr	START: „Kompakte Starthilfe für Frauen in die Existenzgründung“
19. September	09:00 – 15:00 Uhr	Kostenlose Existenzgründerveranstaltung für innovative Unternehmensgründungen
26. September	09:00 – 15:00 Uhr	Existenzgründerseminar „Von der Geschäftsidee zum Unternehmensplan“

Weitere Termine und Informationen finden Sie unter [www.bic-kl.de](http://www.bic-kl.de).



business +  
innovation  
center



1,2,3,GO!  
Innovative IDEEN gesucht  
[www.bic-kl.de](http://www.bic-kl.de)

**FIRESTARTER**

## WIR MACHEN UNTERNEHMER.

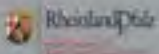
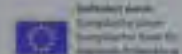
**bic start: Feuer und Flamme für Existenzgründer.** Wenn Ihre Gründungs-idee in die heiße Phase kommt, brauchen Sie einen Partner der Ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht. Wir unterstützen Sie mit Know-how, nützlichen Serviceleistungen und helfen Ihnen bei allen Bank- und Geldangelegenheiten. Wir bieten und vermitteln günstige Büroräume und machen Sie mit praxisnahem Training fit fürs tägliche Business – kurz: **Wir schmieden Ihr Eisen solange es heiß ist.**

Business + Innovation  
Center Kaiserslautern GmbH

Trippstädter Straße 110  
67663 Kaiserslautern

Tel (+49) 0631 68039 0  
Fax (+49) 0631 68039 120

[www.bic-kl.de](http://www.bic-kl.de)





Fachhochschule Kaiserslautern  
University of Applied Sciences

Campus Kaiserslautern I • Morlauerer Straße 31 • 67657 Kaiserslautern  
Tel. (06 31) 37 24-2-0 • Fax (06 31) 37 24-2 105 • <http://www.fh-kl.de>

Campus Kaiserslautern II • Schoenstraße 6 • 67659 Kaiserslautern  
Tel. (06 31) 37 24-2-0 • Fax (06 31) 37 24-2 105 • <http://www.fh-kl.de>

Campus Pirmasens • Carl-Schurz-Straße 10-16 • 66953 Pirmasens  
Tel. (06 31) 24 83-0 • Fax (06 31) 24 83-44 • <http://www.fh-kl.de>

Campus Zweibrücken • Amerikastraße 1 • 66482 Zweibrücken  
Tel. (06 31) 37 24-5-0 • Fax (06 31) 37 24-5 105 • <http://www.fh-kl.de>